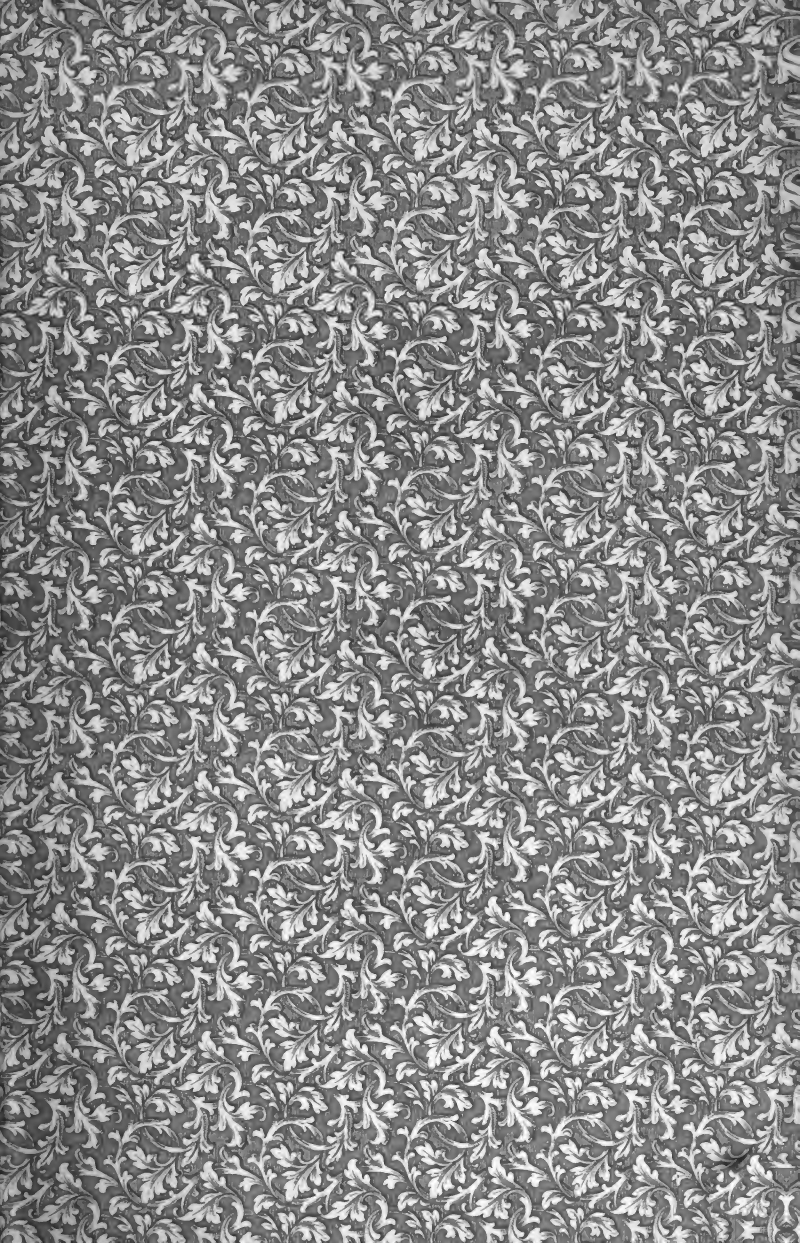

UNIVERSITY OF VIRGINIA LIBRARY
X030832787



Ueber

# Japanisches Bankwesen

und

## Deutschlands Antheil

## am Welthandel und der Industrie Japans.

---

Ueber

# Japanisches Bankwesen

und

## Deutschlands Antheil

## am Welthandel und der Industrie Japans.

Von

**K. T. Stöpel**
z. Zt. in Tokio.




**Halle a. S.**
Richard Mühlmann's Verlagsbuchhandlung
**(Max Grosse).**
1898.

# Inhalt.

# Ueber japanisches Bankwesen und die event. Gründung einer Deutschen Ueberseebank.

---

Vortrag
gehalten in der „Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens“ zu Yokohama am 24. November 1897.

Meine Herren!

In meinem angekündigten Vortrag über japanisches Bankwesen und die event. Gründung einer Deutschen Ueberseebank in Japan befinde ich mich in der angenehmen Lage, ein Thema gewählt zu haben, das für Sie alle, meine Herren, von grösstem Interesse sein dürfte, wie ich wohl auch voraussetzen und annehmen kann.

Wir stehen inmitten der Entwickelungsgeschichte eines Volkes, dem der Nationalökonom im Hinblick auf sein rasches, zielbewusstes Emporblühen Sympathie entgegenbringen muss. Die Bekanntschaft wirthschaftlicher und finanzieller Einrichtungen eines Landes ist die erste Grundbedingung für denjenigen, welcher wirthschaftliche Unternehmungen in Angriff nehmen und mit sicherem Erfolg durchführen will. Hier ist nicht der Ort, mich in allgemeine volkswirthschaftliche Betrachtungen und Erwägungen einzulassen. Ich hielt es daher für angezeigt, Untersuchungen dahin anzustellen, in wie weit deutsches Kapital hier im fernen Osten nutzbringend angelegt werden kann und vor allem zu zeigen, dass Deutschland im inter-

nationalen Wettbewerb der Völker nicht rasten darf, sondern dem modernen Japan, das bei der Weiterentwickelung seiner wirthschaftlichen Kräfte auf fremdes Kapital angewiesen ist, behülflich zu sein.

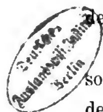
In der Geschichte des Bankwesens von Japan fand ich einiges Material in der „History of Banking in Japan“, herausgegeben von Finanzdirector Soyeda Juichi, sowie in den Transactions of the Asiatic Society of Japan (siehe Privatrecht in Altjapan). Nicht unerwähnt möchte ich lassen, was uns Professor Dr. Karl Rathgen in Marburg in seinem vorzüglichen Werke über japanisches Bankwesen berichtet, ebenso weise ich auf einige Artikel hin, die in der japanischen Monatsschrift „The Far East“ im Laufe dieses Jahres erschienen sind.

In früheren Jahren war ein wirkliches Banksystem in Japan vollständig unbekannt, was wohl der Unvollkommenheit, noch viel wahrscheinlicher der Bedeutungslosigkeit des japanischen Handels und vor allem der Industrie zuzuschreiben ist, von welch letzterer nur als Haus- und Handindustrie die Rede sein kann. Damals beschäftigte sich Japan lediglich mit militärischen Exercitien und der Landwirthschaft, die auch allein als die einzige Quelle des Nationalwohlstandes betrachtet wurde. Die „Samurai“ (Ritter) allein waren in jenen Zeiten als die vornehmste Klasse des Volkes angesehen, die besondere gesetzliche Rechte und Privilegien genoss. Kaufleute, Künstler und Ingenieure nahmen ihnen gegenüber eine untergeordnete Stellung ein, ja ich möchte sagen, jene blickten mit Verachtung auf diese herab. Wie war es unter solchen Verhältnissen möglich, dass sich damals schon in Japan ein Bankwesen entwickeln konnte, wo die Regierung ihren Schutz versagte?

Nur wenig Protection liess sie den Geldverleihern von damals angedeihen. Der Zinsfuss war durch strenge Gesetzgebung festgelegt und der Schuldner war stets die begünstigte Partei. Nach einem bestimmten Zeitabschnitt musste sogar der Gläubiger auf seine Rechte an den Schuldner Verzicht leisten.

Die einzigen Geschäfte waren Pfand- und Leihgeschäfte, die in der Regel nur von Blinden betrieben werden durften. Unter dem alten Regime waren also unter Staatsgesetz gestellte Banken vollständig unbekannt, ebensowenig gab es Zettelbanken, wie wir sie schon in China vorfinden, wo diese schon längst eine wichtige Stellung im Verkehrsleben eingenommen hatten.

Das jetzt vorherrschende Banksystem, welches den europäischen Ländern nachgeahmt, ist jedoch den Japanern bei Beginn der Restauration nicht gänzlich neu gewesen. Ihre Vorfahren hatten eine besondere Art, Bankgeschäfte zu betreiben, in etwas einfacher und beschränkter Form. Dies war besonders der Fall zur Zeit des Tokugawa-Shogunats, während dessen der Friede über zwei Jahrhunderte dauerte.



Wenn wir in der Geschichte chronologisch zurückblicken, so finden wir eine Art Geldverleihgeschäft, der einfachsten Art des Bankwesens, z. B. im 15. Jahrhundert, etwa 1433, einen Erlass folgenden Inhalts:

1. Artikel von täglichem Gebrauche dürfen verpfändet werden und ist die Zeitdauer für Kleidungsstücke auf ein Jahr und für Waffen auf zwei Jahre festgesetzt.

2. Der Zinsfuss darf 50 % nicht übersteigen.

3. Diejenigen Personen, welche ein Geschäft ohne genügende Mittel betreiben, werden bestraft, und im Falle der Flucht die Bewohner des ganzen Districts haftbar gemacht.

Etwa 100 Jahre später, 1544, war das Maximum des Zinsfusses gegen Unterpfänder und Bürgschaft auf 20 % und ohne dieselben auf 30 % herabgesetzt und endlich im berühmten 100 Paragraphengesetz (japanisch „hyakkajo") von 1741 war dem Gläubiger erlaubt, verpfändete Güter, nachdem acht Monate verstrichen, wieder zu verkaufen. Wenn uns auch diese Bestimmungen etwas lächerlich vorkommen, so bilden sie doch den Ursprung des japanischen Bankwesens, das sich bis zum heutigen System ausgebildet hat.

Zunächst den Leihgeschäften möchte ich auch die sogenannten Wuchergesetze damaliger Zeit einer näheren Betrachtung unterziehen. Der Erlass dieser Gesetze ist zweifellos sehr alt, aber ihre Anwendung zu einer mehr bestimmten und systematischen Geschäftsform ist verhältnissmässig neu. Im Jahre 1744 war die Zahl der sogenannten „Fudasashis“[1] auf 109 festgesetzt und die Zinsrate, welche sie beanspruchen konnten, auf mindestens 15%.

Demnach waren „Fudasashis“ ursprünglich nichts weiter als Inhaber von Warteplätzen gegenüber den Regierungslagerhäusern, woselbst die Vasallen der Feudalzeit ihren Gehalt bezogen, der ihnen gewöhnlich in Reis ausbezahlt wurde. Da die Auszahlungen etwas lange dauerten, verhandelten die Vasallen ihre Empfangsrechte an jene. Nach und nach wurden diese Rechte discontirt, das heisst, die Fudasashis kauften die Rechte zu einem Discont auf und erhielten Zahlung bei der Verfallzeit von jenen Waarenhäusern. Im Verlauf der Zeit wurde dies Geschäft sehr lucrativ und vorgenannte Kaste wurde sehr reich. Ja, letztere ging gar so weit und lieh den Vasallen Geld gegen Unterpfand oder sich selbst gegenseitig. Der damalige Schatzsecretär gab ihr besondere Erlaubniss, Regierungsgeld mit 5% Zinsen zu leihen auf einer Unterlage, die $2^1/_2$ mal so viel werth war, als das Anlehen betrug.

Gegen Ende des Tokugawa-Shogunats entwickelte sich das Geschäft immer mehr zu einem Banksystem, das schliesslich unter den Feudalvasallen zur Nothwendigkeit geworden war. Das Maximum des von der Regierung festgesetzten Zinsfusses schwankte zwischen 10 und 15% je nach den Bedürfnissen damaliger Zeit. Dies Geschäft dauerte sogar bis 1873 nach

1) Fudasashis heisst: Billetkäufer, d. h. die Billets der Beamten, welche auf so und so viel Kohu Reis lauteten, in Geld umzuwechseln, siehe: As. Soc. Vol. 20 Supplement Fol. 188, 189, 191, 192, 193, 145, 154.
„ „ „ „ 20 „ 8. „ 167, 172, 317, 318.

der Einführung des neuen Regimes, zu welcher Zeit schon die Gehälter der Beamten in Courantgeld bezahlt wurden.

Ich glaube, meine Herren, in Vorstehendem Ihnen eine ungefähre Idee des alten japanischen Banksystems gegeben und mithin den Beweis geführt zu haben, dass sowohl die Fudasashis wie ihre Kunden wesentlich zur Entwickelung des jetzigen japanischen Bank- und Creditsystems beigetragen haben.

Den Anfang des wirklichen Bankgeschäftes finden wir zuerst in Osaka, erster Handelsstadt Japans mit etwa 800,000 Einwohnern. Diese Stadt ist sowohl durch seine bevorzugte geographische Lage, als auch durch die Befähigung seiner Bewohner stets der Mittelpunkt des Handels gewesen. Unter den Bankplätzen Japans hatte Osaka stets die tonangebendste Rolle geführt, besonders unter Geldverleihern und in Wechselgeschäften. Hier wurden die verschiedenen Branchen des Bankgeschäftes in verhältnissmässig verständiger Weise geleitet und war besonders das Wechselgeschäft[1] Ende des 17. Jahrhunderts hoch entwickelt. Die damalige Regierung unterstützte die Kaufleute. Zur Controlle des Handels, und um den Credit Japans zu steigern, erliess der Generalzollinspector Ishimaru Vorschriften bezüglich errichteter Häuser für den Grosshandel, besonders aber für die damalige Goldbörse.

Die Zahl der Geldwechsler war anfänglich zu einer Gilde von 10 vereinigt, denen man auch erlaubte, Bankgeschäfte zu betreiben. Nebenbei gab es noch etwa 22 kleinere Gilden mit weniger Kapital, die ebenfalls Bank- und Wechselgeschäfte machen durften. Unter denselben circulirten etwa 7 verschiedene Arten von damals üblichen Transactionen, wie folgt:

1. Uebermachungs-Rimesse eines Kapitalisten auf einen anderen.

---

1) Man sagt, der Erfinder der ersten japanischen Handelstratten sei ein Osakakaufmann Namens Teñojé Gorobei gewesen.

2. Depotscheine, ausgefertigt den Depositoren durch die Banquiers.
3. Wechsel, gezogen von den Kunden auf ihre Bankfirma oder von Bankfirmen unter einander.
4. Collectivwechsel und Solawechsel mit gegenseitigem Einverständniss nur unter Banken im Verkehr.
5. Ausgleichswechsel, gezogen von grossen Firmen am Fälligkeitstermine.
6. Schlussscheine, welche seitens eines Käufers von Waaren dem Verkäufer auf ein Bankhaus ausgestellt wurden.
7. Vorschusstratten auf verpfändete Waaren.

Bei der Zunahme des Handels in Osaka dehnte sich auch das Wechselgeschäft in angeführten Formen immer mehr aus. Kaufleute von auswärts machten von dieser angenehmen Einrichtung der Wechsel Gebrauch, wo durch die weitere Circulation derselben der Geldmarkt Osakas zum aufblühendsten des Landes wurde.

Dieser Erfolg ist hauptsächlich zwei Gründen zuzuschreiben, dem Schutze der Regierung und der gegenseitigen Hilfe.

Die Prozesse in Banksachen betrachtete man als besondere Fälle, sie unterstanden eben nicht der üblichen Gerichtsbarkeit; wurden vielmehr Klagen eingereicht, so schritt man zu sofortigem Schiedsspruche. Waren die Fehler auf Seiten der Bankgeschäfte, so trat je nach der Lage des Falles harte Strafe ein, die damals in Gefängnissstrafe oder im Anlegen von Handschellen bestand. Dies war jedoch äusserst selten der Fall, da die Wechselgeschäfte im Falle der Not sich gegenseitig aushalfen. Im Falle ein kleines Haus einen Wechsel über seine Mittel in Umlauf setzte, mithin nicht einlösen konnte, so wurde derselbe weiter indossirt, bis er die grösste Gilde erreichte, die ihn auch einlöste. Auf diese Weise konnten sich die japa-

nischen Banken, beziehungsweise das ganze Bank- und Creditsystem schnell entwickeln.

Erstere waren eben schon da, bevor die ersten europäischen Banken errichtet wurden. Es ist hieraus, meine Herren, der Schluss zu ziehen, dass die japanischen Banken sich aus sich selbst heraus entwickelten, und sie sich bezüglich des Verkehrs mit den Ausländern nur die Bankmethoden letzterer aneigneten und so nach und nach das bessere europäische Banksystem acceptirten.

Ich gehe nun, meine Herren, zur grossen Epoche in der japanischen Geschichte zur Zeit der Meiji-Restauration vom Jahre 1868 über, die auch in der Geschichte des japanischen Bankwesens von der allergrössten Bedeutung war. Ich meine jene grosse Zeit für Japan, in der die jetzige japanische Dynastie, die älteste Japans, deren Stammbaum bis in die graue Vorzeit zurückreichen soll, wieder eingesetzt wurde.

Die Mitsui-Bank, die älteste japanische Privatbank, aus der Mitsuiwechslerbank hervorgegangen, leistete zu jener Zeit dem auch noch heute regierenden Kaiser „Mutsushito" unschätzbare Dienste, wurde doch der erste Theilhaber der Firma, Baron Hachirogemon Mitsui hierfür in den Adelstand erhoben, und so erfreut sich auch heute noch die Mitsui-Bank eines ausgezeichneten Wohlwollens der Regierung.

In jenen unruhigen Zeiten der Umwälzung wurden der Credit und die Finanzen des Reiches schwer geschädigt. Die Macht der Samurai (d. i. Ritter), die immer noch auf die anderen Klassen, worunter vor allem die Händler, mit Verachtung herabblickten, war gebrochen. Japan fing an zu begreifen, dass nicht die Landwirthschaft allein die Quelle des Nationalwohlstandes bildet, sondern dass auch die Entwickelung des Handels und der Industrie letzteren vermehren helfen. So griff die Regierung zur richtigen Zeit ein, errichtete im

Ministerium eine Handelsabtheilung, der auch das Bankwesen unterstellt war.

Besonders veranlasst war dieselbe durch die allerorts leeren Kassen und durch den geschädigten Credit des Landes, der durch die Ausgabe von Papiergeld hervorgerufen war. Das Münzwesen war in arger Verwirrung. Ein grosser Theil der Banquiers in Osaka gab sein Bankgeschäft auf, oder schränkte dasselbe doch wesentlich ein; Geschäfte wurden überhaupt nur noch gegen baar abgeschlossen. Um über die allgemeine Krisis hinwegzukommen, wurde von der Regierung die Kawase Kwaisha (Wechselgesellschaft) ins Leben gerufen und zwar in Tokio, Yokohama, Osaka, Kobe, Kioto, Otsu, Tsuruga und Niigata. Als Hilfszuschuss erhielt sie Regierungspapiergeld, ebenso erlaubte man ihr die Ausgabe von Gold-, Silber-, Dollar- und Münz-Certificaten; die Wechselgesellschaft eröffnete ihr Geschäft in den Jahren 1869 und 1870. Die Bank kostete dem Staate eine Menge Geld, die Hoffnungen, die letzterer in sie setzte, gingen nicht in Erfüllung und nach zwei bis drei Jahren hatte sie mit Hinterlassung einer Menge Schulden, die der Staat zu zahlen hatte, ausgewirthschaftet.

Mit Recht wurde diese erste Periode 1869—1873 in der japanischen Bankgeschichte „the dark age“ genannt; es schien der ökonomische Horizont sich nicht aufklären zu wollen. Der von der Tokioer Handelskammer im Jahre 1871 vorgebrachte Plan zur Errichtung einer Bank wurde von der Regierung wieder verworfen, bis man schliesslich auf die inzwischen etwas bekannter gewordenen Bankeinrichtungen der Fremden verfiel.

Marquis Ito gebührt in dieser Beziehung grosses Verdienst. Er war damals Viceminister der Finanzen und reiste im Jahre 1870 nach Nordamerika, um dort das Nationalbanksystem zu studieren, dessen leitender Grundsatz weitestgehende Decentralisation des Bankwesens und auch der

Notenausgabe war, aber mit Einführung gleichmässiger Normen, bestimmter Deckungsvorschriften und einer scharfen staatlichen Controle. Nach einer heftigen Discussion wurde im Jahre 1872 von den damaligen Leitern des Finanzwesens Inouye und Shibusawa das erste Nationalbankgesetz erlassen. Hiernach waren die Functionen der zu errichtenden Nationalbanken dieselben, wie bei den Bankgeschäften zuvor, nur erhielten sie noch das Privilegium, ihre Noten für eigene Rechnung herauszugeben aber immer noch unter Controle des Finanzministeriums, zu welchem Zwecke in demselben ein Bankbureau errichtet wurde. In den folgenden Jahren wurden vier Nationalbanken in das Leben gerufen, die erste und dritte in Tokio, die zweite in Yokohama und die vierte in Niigata. Die Regierung bestellte bei der Continental Bank Note Co. in New York etwa für 15 Millionen Yen Banknoten, die den neuen Banken gegen Hinterlegung des gleichen Betrages beim Schatzamt in sogenannten Regierungsbonds zur Verfügung gestellt wurden.

Die Noten dieser Banken vermochten gegenüber dem Staatspapiergeld nicht in den Verkehr einzudringen und, als im Winter 1874/75 eine neue Creditkrisis ausbrach, veranlasst durch den Zusammenbruch der beiden grossen Bankfirmen Ono und Shimada, fasste der neue Leiter des Finanzministeriums, Graf Okuma, den Entschluss die Nationalbanken zu vermehren, um sich zunächst aus der neuen Klemme herauszuziehen. Er unternahm es, die Gesetze betreffs der Nationalbanken am 5. August 1876 wie folgt zu erweitern:

Banknoten hatten gesetzliche Gültigkeit mit Ausnahme für die Zahlung von Zöllen und Zinsen auf Anleihen; die Banknoten konnten in wirkliches Papiergeld (d. h. von der Regierung selbst ausgegebene Banknoten) umgetauscht werden, anstatt in Goldgeld, und die neu herausgegebenen Pensions-

bonds[1] sollten als die Grundlage dieser Banknoten gelten. Die Banken sollten ihre Hinterlagen im Schatzamt von 60 auf 80 % ihres Kapitals erhöhen, wozu irgend ein Bondpapier benutzt werden konnte, so lange es 4 % Zinsen trug. Eine Goldreserve von 40 % des Kapitals sollte umgetauscht werden gegen eine Papiergeldreserve von 20 % desselben.

Einige Leute kritisirten diese Reform als eine Uebernahme des amerikanischen Systems, aber sei dem wie ihm wolle, die Reform bestimmte die Eigenthümer der Bonds, Antheilseigner der Nationalbanken zu werden, und verhinderte ebenfalls in gewissem Maasse den Preissturz der Bonds.

In Folge dessen vergrösserte sich die Organisation der Nationalbanken derart, dass während 2½ Jahren nach der Okuma'schen Reform die Nationalbanken sich auf 154 mit einem Kapital von 38,851,150 Yen vermehrten.

Die Zahl würde noch grösser gewesen sein, wenn nicht eine andere Erweiterung December 1877 den Finanzminister ermächtigt hätte, die Zahl der Nationalbanken und den Betrag der Banknoten (40,000,000 Yen) je nach Anzahl der Bevölkerung und der von letzterer in den betreffenden Districten bezahlten Taxen zu beschränken. Es ist zweifellos, dass die Nationalbanken wesentlich zur weiteren Entwikelung des japanischen Bankwesens beitrugen und vor Allem den allgemeinen Credit hoben und das Wachsthum des Handels beförderten. Besonders während des Bürgerkrieges im Jahre 1877 versah die fünfzehnte Nationalbank, auch Adelsbank genannt, die Regierung mit den nöthigen Geldmitteln, hauptsächlich verausgabt zu militärischen Zwecken; man borgte der Regierung gegen 5% auf 20 Jahre etwa 15 Millionen Yen. Natürlich

---

1) 1876 wurden die Rechte der Grossgrundbesitzer, beziehungsweise Feudalen durch die Ausgabe dieser Pensionsbonds im Betrage von 173,902,900 Yen abgelöst.

musste die Regierung hierfür seinem Gläubiger besondere Privilegien einräumen, so war der Bank erlaubt, ihren Reservefonds von 20 auf 5 % herabzusetzen und Noten bis 93 % anstatt 80 % ihres eigenen Kapitals zu verausgaben. Glücklicherweise war der Aufstand schon nach neun Monaten unterdrückt. In Folge des Krieges wurden die Noten vermehrt und dadurch immer mehr entwerthet, und die Preise für alle Waaren und Lebensmittel stiegen. Während in den Jahren von 1877—1881 der Handel ziemlich lebhaft war, hatte das Land im Allgemeinen doch mehr Schaden als Nutzen davon getragen. Die Zukunft der Nationalbanken war schon wieder einmal gefährdet, so dass man sich wieder nach einem neuen Finanzministerium umsah. Der Retter in der Noth war Graf Matsukata, der jetzt zum Finanzminister ernannt wurde. Derselbe begann sofort eine strenge Bankpolitik, um eine gesunde Finanzpolitik herbeizuführen; es handelte sich damals um nicht weniger als 155,000,000 Yen in minderwerthigen und uneinlösbaren Banknoten, ferner um unsichere Staatseinkünfte und immer grösser werdende Staatsausgaben. Trotzdem ging er energisch daran den Umtausch des Papiergeldes in klingende Münze zu bewerkstelligen, was er durch Ueberschuss der Staatseinkünfte und Erhöhung der Steuern bewirkte. Obwohl er mit einer starken Opposition zu kämpfen hatte, verharrte er auf seinem Reformplan, welcher mit Erfolg gekrönt wurde, wovon auch die Yokohama Specie Bank (Shokin Ginko), auf die wir später eingehen werden, profitirte. So vermehrte sich der Reservefonds dieser Bank von 1881—1885 von 13,640,000 Yen auf 26,466,000 Yen, also beinahe um das Doppelte.

Was die allgemeine Entwickelung der Nationalbanken bis zum heutigen Tage anbelangt, so hat sich die Zahl derselben bis auf 68 vermindert, bewirkt durch den Einfluss der im Jahre 1883 gegründeten Nippon Ginko (Japanische Reichs-

bank) und der oben erwähnten Yokohama Specie Bank. Die Errichtung der Nippon Ginko beschleunigte die Einlösung der nicht umwechselbaren Noten der Nationalbanken, da die erstere ihre eigenen einlösbaren Banknoten ausgegeben hatte, ausserdem stellte sich die Nothwendigkeit heraus, die uneinlösbaren Banknoten der Regierung in Silber einzulösen; dies Geschäft wurde der Nippon Ginko übertragen. Um die Währung in gesunde Bahnen zu lenken, gab die Regierung eine öffentliche Staatsanleihe aus, und es wurde schliesslich 1885 das Agio zwischen Papiergeld und Silber abgeschafft. Da die Nationalbanken jetzt ihrer Vorrechte bezüglich Ausgabe von Banknoten enthoben waren, begann eine blühende Zeit für die Privatbanken, deren Anzahl sich schnell vermehrte. Alle diese Aenderungen führten die Nothwendigkeit eines Clearinghouse (Ausgleichstelle) herbei: so wurde das grösste Bureau dieser Art 1879 in Osaka errichtet, dem ein zweites 1880 in Tokio folgte.

Da Osaka der Mittelpunkt des Handels war, wurde den dort ausgestellten Wechseln der Vorzug vor Tokio gegeben, und die Centralkasse in Osaka wurde auch für die Einlösung von Wechseln auf andere Plätze benutzt. So vergrösserte die Entwickelung der Privatbanken das Geschäft der Bank von Japan derart, dass eine Nebenstelle dieser Bank in Osaka errichtet wurde, welcher noch mehrere andere folgten.

Im Jahre 1879 betrug die Zahl der Nationalbanken[1] noch 153, wich bis 1887 auf 136 zurück, obwohl das Kapital im gleichen Zeitraum um 5 Millionen zugenommen hatte und zwar von 40,616,063 Yen auf 45,838,851 Yen gestiegen war. Diese Banken nehmen von Jahr zu Jahr ab, so dass ihre heutige Zahl auf 63 mit einem Kapital von nur 13,325,000 Yen zusammengeschmolzen ist. Die Concessionen der Nationalbanken laufen nur noch bis zum Jahre 1899, von wo sie auf

1) Vergl. die Tabellen S. 61 u. ff., 74 u. ff.

ihre eigenen Hilfsquellen angewiesen sein werden. Solche die über einen Reservefonds zu verfügen haben, werden als Privatbanken weiterbestehen.

Nun gehe ich auf die Banken, wie sie heute bestehen, über. Ende October 1897 gab es:

1523 Banken mit circa 305,000,000 Yen Kapital,

diese Banken haben sich innerhalb eines Monates um 12 vermindert, jedoch das Kapital um circa 2,000,000 Yen vermehrt.

Nach der amtlichen Statistik setzen sich die Banken wie folgt zusammen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Nippon Ginko . . . . . . . | Kapital | 30,000,000 | Yen |
| 2. | Yokohama Specie Bank . . . | „ | 12,000,000 | „ |
| 3. | Industriebank . . . . . . . | „ | 10,000,000 | „ |
| 4. | 63 Nationalbanken . . . . | „ | 13,325,000 | „ |
| 5. | 215 Sparkassen . . . . . | „ | 19,190,000 | „ |
| 6. | 1069 Actienbanken (share stock) | „ | 205,173,120 | „ |
| 7. | 29 „ (point name) | „ | 6,023,900 | „ |
| 8. | 72 Gesellschaftsbanken (point stock) | „ | 4,704,020 | „ |
| 9. | 72 Privatbanken m. einem Inhaber | „ | 4,704,020 | „ |
| | | Kapital | 305,020,060 | Yen. |

Ausser diesen Banken giebt es noch eine Menge von Postsparkassen, deren Zahl sich Ende des vorigen Jahres auf 3030 belief, mit einem Kapital von 28,965,427 Yen.

Von diesen Banken will ich nun zunächst als die wichtigste die Nippon Ginko (Japanische Reichsbank[2]) behandeln. Sie wurde im Jahre 1882 gegründet und ist eine Actiengesellschaft mit dem alleinigen Rechte der Notenausgabe[1], ausserdem besitzt sie das Recht ein allgemeines Bankgeschäft zu betreiben. Auf die Umstände, welche die Organisation der Nippon Ginko nothwendig erscheinen liessen, bin ich schon

1) Diese Noten konnten jederzeit in ihrem Nennwerthe in Silber umgetauscht werden.

2) Vergl. die Tabellen S. 66 u. ff., 82 u. ff.

früher eingegangen. Der erste Präsident der Bank wurde Herr Yoshiwara, der Vice-Finanzminister. Es wurden Actien ausgegeben und das Kapital auf 10 Mill. Yen festgesetzt, wovon die Hälfte seitens der Regierung gezeichnet wurde. Die Concession wurde zunächst auf 30 Jahre bemessen. Die Bank steht naturgemäss unter Controle der Regierung. Laut Gesetz war es der Bank untersagt, Gelder auf Actien oder Grundbesitz vorzustrecken, weder ihre eigenen Actien noch Industrieactien zu kaufen, Grundbesitz zu erwerben, welcher nicht für den eigenen Bedarf der Bank war, Wechsel zu discontiren, welche nicht mindestens die Unterschriften von zwei vertrauenswürdigen Personen trugen, gegen Unterpfand mehr als $^4/_5$ des Werthes des betr. Gegenstandes als Darlehen zu geben u. s. w. Ferner bestimmte das Gesetz bezüglich Vertheilung der Gewinne das Folgende:

8 % (später 6 %) Abschreibung auf die in den Händen des Publicums befindlichen Actien,

$^1/_{10}$ des Restes musste dem Reservefonds zugeschrieben werden,

$^1/_{10}$ des dann übrig bleibenden Restes als Bonus an die Directoren und andere Mitglieder der Bank.

Ausserdem sollten der Präsident und der Vicepräsident von der Regierung ernannt werden, die Directoren sollten aus den von den Actionären in zweifacher Anzahl gewählten Wahlmännern heraus bestimmt werden, und jeder Schritt der Bank, sei es Vergrösserung des Geschäfts, oder eine Veränderung der Statuten, unterlag der Genehmigung der Regierung.

Durch die Eröffnung dieser Centralbank, wie es die Nippon Ginko im wahren Sinne des Worts war, wurden die Nationalbanken, welche den japanischen Geldmarkt bis 1882 beherrscht hatten, einer gründlichen Umgestaltung unterworfen. Durch die Revision des Nationalbanken-Gesetzes von

1883 wurde die Concession der Nationalbanken als solche auf 20 Jahre festgesetzt, welcher Zeitraum von dem Tage ab, an dem die Nationalbanken ihren Titel als solche geführt, gerechnet wurde. Die von den Nationalbanken in Umlauf befindlichen Banknoten mussten in dem Zwischenraum bis zum Ablaufe ihrer Concession eingelöst werden, mit andern Worten, bestimmte das Gesetz das Schicksal der Nationalbanken, deren Existenzberechtigung in absehbarer Zeit der Vergangenheit angehören sollte. Man kann daher die obenerwähnte Revision des Bankgesetzes mit der letzten Restauration vergleichen, welche das jetzige Regierungssytem auf den Gräbern der alten feudalen Ordnungen aufrichtete.

Wir gehen jetzt zur Specie Bank[1] Shokin Ginko (d. i. Hartgeld-Bank) über, deren Verhältnisse, wie schon im Anfange meiner Rede angedeutet, durch die Reformen des neuen Finanzministers einer Gesundung entgegengeführt worden waren. Zunächst gehe ich kurz auf die Geschichte der Gründung dieser Bank ein. Der Ursprung der Shokin Ginko datirt vom Jahre 1879. Die japanischen Bestrebungen gingen um diese Zeit dahin, directe auswärtige Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Die Shokin Ginko war die erste Bank, welche mit dem Auslande in Verkehr trat. Sie wurde mit einem Kapital von 3 Mill. Yen gegründet und zwar sollten diese 3 Mill. anfänglich in Silber aufgebracht werden, wovon die Regierung 1 Million, die übrigen Actionäre aus dem Publicum 2 Millionen beisteuern sollten. Es gelang unter dem Publicum jedoch nur 400,000 Yen in Silber zusammenzubringen, woraufhin die Regierung, um das Unternehmen nicht scheitern zu lassen gestattete, 1,600,000 Yen in Papiergeld aufzubringen. Mit diesen 1,600,000 Yen wurden Kinsatsa-Scheine[1] gekauft und auf dieses Unterpfand lieh das Ministerium Silber.

1) Vergl. Tabellen S. 63 u. ff., 87 u. ff.

Die Shokin Ginko war, da die fremden Kaufleute wegen der ewig schwankenden Agiotage natürlich kein Zutrauen zu ihr hatten, darauf angewiesen, mit den einheimischen Gesellschaften für den directen Export zu arbeiten. Die Producenten im Lande erhielten Vorschüsse in Papiergeld auf Seide und verpflichteten sich dagegen, nur durch Vermittelung der einheimischen Gesellschaften zu exportiren. Zu dieser Zeit schien das Geschäft der Bank zu blühen, umsomehr sich auch die Regierung ihrer beim Einkauf von Edelmetall im Auslande bediente. Die Actien stiegen einmal auf 133 %, leider dauerte die Freude nicht lange, denn schon im April 1882 war die Bank in Schwierigkeiten wegen Einziehung ihrer Vorschüsse, und gegen Ende des Jahres stellten sich ernste Bedrängnisse ein. Die näheren Umstände dieser Nothlage sind nie in die Oeffentlichkeit gedrungen. Genug, die Regierung musste wieder einmal beispringen, um die Bank zu halten; dieses geschah in folgender Weise:

Die Regierung gab im April 1883 die Einwilligung zu dem Plane, die Grundlage des Actienkapitals von Silber in Papier umzuwandeln, indem man das im Besitze der Bank befindliche Silber verkaufte. Dadurch würde die Hälfte des Verlustes gedeckt worden sein, denn Silber stand auf 30 % Agio gegen Papiergeld. Auf dringende Vorstellungen der Bank kaufte die Regierung das Silber zu einem Kurse von 38 % der Papiergeld- und Bondswerthe auf. Mit der auf diese Weise realisirten Summe deckte die Bank unsichere Forderungen im Betrage von **740,000 Yen** und ebenso die Silberreserve im Betrage von **137,250 Yen.** Durch diese Manipulationen wurden die Verhältnisse der Bank gebessert. Seitdem hat die Shokin

---

1) Die Kinsatsa-Scheine sind zur Convertirung von Papiergeld ausgegeben, in Metall mit 6 % verzinslich und rückzahlbar, die älteren in Gold, die späteren in Silber.

Ginko sich fast stets in einem Aufschwunge befunden. Um die für das überseeische Geschäft nothwendigen Vorbedingungen kennen zu lernen, wurde im Jahre **1880** eine Commission nach London und New York gesandt und erlangte man dann später die Einwilligung, nach und nach Agenturen in London, New York, San Francisco, Shanghai und anderen grossen Plätzen zu errichten. Im Jahre **1884** stellte sich die Nothwendigkeit heraus, die Agentur in London zu vergrössern und nach und nach ging eine zufriedenstellende Vergrösserung und Erweiterung der Bank in jeglicher Beziehung vor sich. Dass die Specie Bank heute bereits einen sehr grossen Theil des internationalen Bankverkehrs besorgt, werden wir weiterhin sehen.

Die Regierung hatte vor 20 Jahren den Plan, eine Hypothekenbank zu gründen, aber dieses Project scheiterte an der damaligen Unsicherheit in den Währungsverhältnissen, und erst am 14. März dieses Jahres konnte dem Oberhause eine bezügliche Vorlage unterbreitet werden, welche im folgenden Monate mit einigen Aenderungen angenommen wurde. Die Gründung einer Hypothekenbank konnte somit in Angriff genommen werden, und erfolgte thatsächlich im August dieses Jahres.

Die Frage, ob der Zeitpunkt zur Gründung einer deutschen Ueberseebank, auf die ich später zurückkomme, zur Förderung unserer deutschen Handelsinteressen gegeben ist, muss man nach genauer Prüfung der heutigen Verhältnisse bejahen. Der Handel Japans seit dem Jahre 1868 hat sowohl in Bezug auf Einfuhr als auch auf Ausfuhr einen nie geahnten Aufschwung genommen. Folgende Zahlen dienen als Hauptgradmesser, in Silberyen ausgedrückt:

| | Einfuhr | Ausfuhr | Gesammt-handel | Werth des Yen in Mark ausgedrückt |
|---|---|---|---|---|
| | Millionen Yen | | | |
| 1868 | 15 | 20,4 | 35,5 | |
| 1869 | 17,4 | 11,5 | 28,9 | |
| 1870 | 31,1 | 15,1 | 46,2 | |
| 1871 | 17,7 | 19,2 | 36,9 | |
| 1872 | 26,2 | 24,3 | 50,5 | |
| 1873 | 27,4 | 20,7 | 48,1 | |
| 1874 | 24,2 | 20,2 | 44,2 | |
| 1875 | 28,2 | 17,9 | 46,1 | |
| 1876 | 24 | 27,6 | 51,6 | |
| 1877 | 25,9 | 22,9 | 48,8 | |
| 1878 | 33,3 | 26,3 | 59,6 | |
| 1879 | 36,9 | 28,7 | 65,6 | |
| 1880 | 41,1 | 29,4 | 70,5 | |
| 1881 | 35,3 | 33 | 68,3 | |
| 1882 | 32,7 | 37,7 | 70,4 | |
| 1883 | 32 | 36,7 | 68,7 | |
| 1884 | 32,1 | 33,1 | 65,2 | |
| 1885 | 32,7 | 36,1 | 68,8 | |
| 1886 | 37,6 | 48 | 85,6 | 3,30 |
| 1887 | 51,7 | 51,5 | 103,2 | 3,20 |
| 1888 | 65,4 | 64,9 | 129,3 | 3,10 |
| 1889 | 66 | 69,3 | 135,3 | 3,12 |
| 1890 | 81,7 | 55,8 | 137,5 | 3,41 |
| 1891 | 62,9 | 78,7 | 141,6 | 3,35 |
| 1892 | 71,3 | 91,1 | 162,4 | 2,93 |
| 1893 | 88,3 | 89,7 | 178 | 2,58 |
| 1894 | 117,5 | 113,2 | 230,7 | 2,20 |
| 1895 | 129,3 | 136,1 | 265,4 | 2,13 |
| 1896 | 171,7 | 117,8 | 289,5 | 2,10 |
| 1897 | 175,9 | 129,3 | 305,2 bis 31. Oct. 1897 | |

Der Gesammthandel Japans, der im Jahre 1886 85,600,000 Yen betragen hatte, hat also bis Ende 1896 um nahezu **204** Millionen Yen zugenommen, wobei allerdings die Entwerthung des Silberyen um etwa ℳ **1,20** zu berücksichtigen ist.

Im Jahre 1897 wird der Ueberschuss der Importen über die Exporten ca **50** Mill. Yen betragen; an Silber und Gold wurden **71,577,536** Yen eingeführt. Deutschlands Handel mit Japan betrug im Jahre 1896 **20,157,000** Yen, also eine Zunahme gegen das Vorjahr von **5,000,000** Yen. Aus dieser Zunahme entfielen beinahe 3 Mill. Yen auf die Ausfuhr Deutschlands nach Japan, hiernach nimmt Deutschland die vierte Stelle der importirenden Nationen ein.

Der Antheil der verschiedenen in Betracht kommenden Nationen im Schiffsverkehr Japans betrug, wie folgt

| | | |
|---|---|---|
| England | 160,000,000 | Yen |
| Deutschland | 38,000,000 | „ |
| Japan | 33,000,000 | „ |
| Frankreich | 26,000,000 | „ |
| Amerika | 12,500,000 | „ |
| Norwegen | 6,500,000 | „ |

Wenn wir den Antheil Deutschlands und der deutschen Schweiz an dem Gesammthandel Japans in Berücksichtigung ziehen, so ist derselbe ziffermässig nur in politischer Hinsicht nachzuweisen. Den Antheil der in Japan etablirten Deutschen und Deutschschweizer am Handel Japans können wir jedoch nicht genau feststellen; es ist ausser allem Zweifel, dass das deutsche Element in Yokohama, wie die deutschen Firmen in Kobe-Hiogo einen sehr grossen Antheil am Welthandel haben. Namentlich in Hiogo, wo die Anzahl der deutschen Handelshäuser eine verhältnissmässig grosse und sich stetig vermehrende ist, haben die Deutschen einen hervorragenden Antheil am Gesammtgeschäft. Wir lassen eine Liste[1] der in den Hauptvertragshäfen Japans ansässigen Deutschen und Deutschschweizer folgen. Hierbei ist hervorzuheben, dass das überseeische Geschäft Tokios hauptsächlich in Yokohama, das von Osaka in Hiogo liegt.

---

1) Siehe S. 57, 58.

Nagasaki hat seine Wichtigkeit als Handelsplatz seit dem Aufblühen von Hiogo erheblich eingebüsst und wird jetzt hauptsächlich als Anlaufehafen für Seeschiffe benutzt.[1] Hakodate ist Anlageplatz japanischer Dampfer, Moji Ausschiffungshafen für Kohlen. Niigata, welches vor 25—30 Jahren einige Bedeutung hatte, hat seitdem seinen Ruf als internationaler Handelsplatz gänzlich verloren.

Folgende Banken besorgen den Geldverkehr Japans im internationalen Verkehr:

1. Europäische, beziehungsweise englische Banken.

I. Hongkong and Shanghai Banking Corporation[2]

| | |
|---|---|
| eingezahltes Kapital | $ 10,000,000 |
| Reservefonds | „ 7,000,000 |
| Haftbarkeitsreserve | „ 10,000,000 |

Yokohama, Hiogo und Nagasaki.

II. Chartered Bank of India, Australia und China[3]

| | |
|---|---|
| eingezahltes Kapital | £ 800,000 |
| Haftbarkeitsreserve | „ 800,000 |
| Reservefonds | „ 375,000 |

Yokohama, Hiogo und Nagasaki.

III. National Bank of China (unbedeutend), Agentur in Yokohama, in Hiogo vertreten durch: Frazar & Co.

IV. Bank of China and Straits Limited, Agentur Jardin, Mathewsen & Co., Yokohama F. Wilkin.

V. Die Chinesisch-Russische Bank, Agentur Brown & Co.

2. Japanische Banken.

I. Yokohama Specie Bank (Shokin Ginko)

| | |
|---|---|
| Kapital | $ 12,000,000 |
| eingezahltes „ | „ 7,500,000 |
| Reservefonds | „ 6,360,000 |

1) Bei Eröffnung der Russisch-Sibirischen Bahn erwartet man ein Wiederaufblühen des Handels von Nagasaki.

2) Siehe S. 91 u. ff. 3) Siehe S. 95 u. ff.

Hauptsitz Tokio, Bankstellen in Tokio, Yokohama, Hiogo, Nagasaki, den Hauptplätzen Japans und des ganzen Ostasiens, San Francisco und London, Vertretungen an allen Hauptplätzen Europas, Amerikas und Australiens.

Im inländischen Verkehr Japans sind zu erwähnen:

I. Yokohama Specie Bank, siehe oben und Anhang.

II. Mitsui Ginko[1] (Familie Mitsui gehörig, die hierfür solidarisch haftbar ist)

| | | |
|---|---|---|
| eingezahltes Kapital | $ | 2,000,000 |
| Reservefonds | „ | 2,578,945 |
| Depositen | „ | 25,500,000. |

III. Nationalbanken, welche im ganzen Lande zerstreut sind.

IV. Verschiedene andere japanische Privatbanken, davon die bedeutendsten:

a) Mutsu Cishi Goshi Kwaisha (Iwasaki Bank) in Tokio, Osaka, Kobe. Diese Firma verfügt über ein Kapital von 5 Millionen Yen mit einem Reservefonds von 1,322,881 Yen. Sie betreibt ausser allgemeinen Handelsgeschäften eine Bankabtheilung, die mit etwa 1 Million Yen fundirt ist.

b) Sumitomo Bank, Tokio, Yokohama, Hiogo und andere Hauptplätze Japans, geschätzt auf etwa 3 Mill. Yen, besorgt die Finanzgeschäfte des Hauses Sumitomo, welches sich mit Bearbeitung seiner eigenen Kupfer-, Antimon- etc. Bergwerke, sowie mit dem Verkauf des aus seinen Bergwerken gewonnenen Kupfers, Antimons u. s. w. befasst. — Die Sumitomo-Bank betreibt indessen nebenbei allgemeinen Bankverkehr, wie Discont von Wechseln, Bevorschussung von Lägern u. s. w.

---

1) Siehe S. 102 u. ff.

c) Konishi Ginko, nur in Osaka domicilirt. Eine reine Privatbank, welche die Bankgeschäfte der fünf in Osaka domicilirten japanischen Firmen Konishi Hambe, Konishi Wasaburo, Konishi Yosuke, Konishi Matasuke und Konishi Gisuke besorgt. Kapital der Konishi Ginko wird auf $^1/_4$—$^1/_2$ Million Yen geschätzt. Obige fünf japanische Firmen befassen sich hauptsächlich mit dem Handel in europäischen Importen, welche sie durch europäische Firmen in Hiogo und Yokohama beziehen. — Die Konishi Ginko bevorschusst also die auf eben genanntem Wege bezogenen Waaren gegen einen von den fünf Inhabern der Bank festgesetzten Zinsfuss. In directen Verkehr mit Europäern ist die Konishi Ginko bis heute nicht getreten.

Eine deutsche Bank würde sowohl mit den bestehenden europäischen wie auch mit den japanischen Banken in erfolgreichen Wettbewerb treten können, und sie würde nicht nur finanziell gute Erfolge erzielen, sondern vor allen Dingen auch den in Japan ansässigen deutschen Firmen eine gute Stütze wie überhaupt dem ganzen Grosshandel Deutschlands sowie seiner Weltmachtstellung von nicht zu übersehender Bedeutung sein.

Begreiflicherweise finden die deutschen Kaufleute in Japan seitens der englischen Banken nicht immer diejenige finanzielle Unterstützung, deren sie namentlich im Falle grosser Unternehmungen, wie z. B. in Eisenbahnlieferungen, Maschinenlieferungen, Abschlüssen von Kriegsschiffen, Kanonen und sonstigem Kriegsmaterial bedürfen, denn die englischen Banken sehen lieber, wenn das Geschäft an ihre eigenen Landsleute geht. Namentlich jungen Firmen ist es sehr schwer, die Unterstützungen der englischen Banken zu erlangen, man weist ihr Ersuchen um Eröffnung von documentarischen Crediten (d. h. gegen Verpfändung schwimmender

Waaren) oft mit dem Hinweise zurück, dass es ja genügend alte Firmen gäbe, mit denen die Bank arbeiten könne, und sie daher nicht nöthig habe, neue Verbindungen zu suchen.

Dieser Standpunkt der Banken, welchen namentlich die Hongkong and Shanghai Banking Corporation vertritt, ist natürlich unhaltbar, denn nach allgemein geschäftlichen Begriffen ist doch eine Bank nicht allein um ihrer selbst willen da, sondern nebenbei auch zur Stützung jeden Handels, sei er von alten oder jungen Firmen betrieben, solange letztere nur soliden Grundsätzen huldigen. Da nun sehr viele der mit der Zeit neu etablirten Firmen deutsche sind, so werden die Deutschen auch in diesem Punkte benachtheiligt. Die Firmen, welche Ende der 80er und Anfangs der 90er Jahre um die Ecke gingen, waren durchweg englische. Durch deutsche in Japan domicilirte Firmen hat die Hongkong Bank noch nie nennenswerthe Verluste erlitten.

Ein Hauptgrund für noch nicht erfolgte Gründung einer deutschen Ueberseebank in Japan ist vielleicht auch darin zu erblicken, dass im Aufsichtsrathe der Hongkong Bank vier Deutsche sitzen, wovon einer sogar augenblicklich den Vorsitz hat. Ja, meine Herren, bei den in Deutschland in Betracht kommenden Faktoren hat dies vielleicht den Anschein erweckt, dass die Hongkong Shanghai Bank ein halb deutsches Institut sei, und somit den deutschen Handelsinteressen genügend Unterstützung gewährt, sei es nun alten oder neuen Firmen. Dem ist leider nicht ganz so. Wie finden Sie das, meine Herren, dass unter den einträglicheren Stellen der Bank, soweit dies hier in Japan der Fall ist, nur Engländer und andere Nationalitäten vertreten sind und nicht ein einziger Deutscher? Hier ist es Sache der im Aufsichtsrath der Bank sitzenden Deutschen, Wandlung zu schaffen. Dass ausnahmsweise in der Hamburger Agentur Deutsche angestellt sind, erklärt sich lediglich aus Nützlichkeitsgründen. Dass aber noch tüchtige

Arbeitskräfte unter deutschen Bankbeamten vorhanden sind, verdient hervorgehoben zu werden und möchten wir den deutschen Herren Directoren der Hongkong Bank zu denken geben, wenigstens einen verhältnissmässigen Theil ihrer hiesigen künftigen Vacanzen durch Deutsche zu besetzen. Im volkswirthschaftlichen Leben kommt es bei der Kapitalvermehrung doch auch hauptsächlich auf die Verwendung nationaler Arbeitskräfte an.

Trotz dieser kleinen Missstände, die ich nicht unerwähnt lassen wollte, können wir im Allgemeinen genommen mit unserm Antheil am Handel Japans zufrieden sein, denn die Deutschen dringen wie fast überall, so auch hier in Japan siegreich gegen den englischen Handel vor. Dieses Vordringen erstreckt sich nicht nur auf deutsche Artikel, sondern auch in englischen Fabrikaten machen die deutschen Kaufleute ihren Concurrenten im Handel Japans das Feld streitig. Namentlich in Hiogo-Kobe haben die deutschen Firmen sich eine sehr gute Stellung erobert, wie die Eingangs erwähnte und hier beigefügte Liste zeigt. Es darf für ziemlich sicher angesehen werden, dass die deutschen Firmen in Hiogo über die Hälfte des von europäischen Firmen überhaupt vertretenen Handels in Händen haben. Es wäre aus diesen Gründen vielleicht in Erwägung zu ziehen, den Hauptsitz der in Japan zu gründenden deutschen Bank für Hiogo in Aussicht zu nehmen oder der Filiale in Hiogo dieselben Rechte zu gewähren, wie der in Yokohama zu errichtenden Bank.

Ein grosser Theil des via Yokohama gehenden internationalen Handels Japans liegt ebenfalls in deutschen Händen, doch liegt das Verhältniss lange nicht so günstig wie in Kobe.

Die Formen des Bankverkehrs in Japan sind folgende:

a) Ankauf von Importtratten, d. i. Tratten gegen schwimmende Waaren. Diese Tratten werden von den Agen-

turen oder Vertretern der Banken an den Verladungshäfen Europas, Amerikas, Indiens u. s. w. gekauft und müssen von den folgenden Documenten begleitet sein:

1. Connossement, an Order ausgestellt und mit Indosso versehen,
2. Versicherungspolice, wie ad 1 ausgestellt,
3. Factura, welche den in der Tratte genannten bezw. bevorschussten Betrag ergiebt.

b) Bevorschussung der Waaren, gegen welche die Tratten gezogen sind, bei Verfall der Tratten, im Falle die Waaren dann noch nicht realisirt sind.

c) Ankauf von Exporttratten, welche die gleichen Bedingungen, wie oben unter a) erwähnt, erfüllen.

Die unter a) erwähnten Tratten sind entweder in irgend einer im Weltverkehr herrschenden Valuta (also £, Mark, Francs, Amerik. Gold $ etc.) oder in der japanischen Yen-Währung, welche seit dem 1. October d. J. auf einem Goldstandard basirt, ausgestellt. Sind die Tratten in nicht japanischer Valuta ausgestellt, so berechnen die Banken 5 % p. a. Zinsen vom Datum der Tratte ab bis zum voraussichtlichen Datum des Eintreffens des Geldes in Europa oder Amerika etc. Für eine 3 M. S. Tratte von London auf Japan würden also

| | |
|---|---|
| ca. 40 Tage | Reisedauer bis Japan, |
| „ 90 „ | Sicht, |
| „ 40 „ | Reisedauer nach London zurück |
| 170 Tage | Zinsen ca. 5 % p. a. berechnet |

werden. Sind die Tratten in Yen ausgestellt, so schliesst die Bank ihren Verdienst und die Zinsen im Kurse ein.

Bei Vorschüssen, wie unter b) erwähnt, werden die Waaren der betreffenden Bank verpfändet (s. g. Loans laut im Anhang beigefügten Formulare Seite 106) und berechnet die Bank für ihren Vorschuss, welcher in den meisten Fällen 90 % vom Trattenbetrage darstellt, 6 % Zinsen p. a.

Solche Waaren, bei denen die gegen dieselben laufenden Tratten noch nicht fällig sind, müssen auch der betreffenden Bank verpfändet werden (siehe Seite 108). Werden vor dem Verfalltage der Tratten Waaren abgeliefert bezw. verkauft, so sind entsprechende Einzahlungen auf ein besonders hierfür eingerichtetes Conto (Instalment a/c. zu machen und werden für diese Einzahlungen

2 % p. a. seitens der Hongkong Shanghai Bank,
3 % „ „ „ „ Chartered Bank of J. A. & Ch.,
5 % „ „ „ „ Yokohama Specie Bank,
5 % „ „ „ „ Mitsui Bank

an Zinsen vergütet. Am ungünstigsten fahren die Kaufleute also bei der Hongkong Bank, 1 % besser bei der Chartered Bank; diese beiden Banken berechnen, wie aus Vorstehendem hervorgeht, bis zum Verfalltage auf den ganzen Betrag der Tratten 5 %, vergüten für Abzahlungen dagegen aber nur $^{2}/_{5}$ bezw. $^{3}/_{5}$ der auf die Anzahlungsbeträge entfallenden Zinsen. — Am günstigsten werden die Kaufleute in Bezug auf Zinsen von den japanischen Banken behandelt, wie aus Vorstehendem hervorgeht.

Es dürfte also, meine Herren, nach dem hier Angeführten einer zu gründenden deutschen Bank nicht schwer fallen, sich einen grossen Theil am Bankverkehr Japans zu sichern, wenn sie ihre Constituenten in zuvorkommender Weise, ähnlich den japanischen Banken behandelt. *Es darf nicht unerwähnt bleiben*, dass die Verhältnisse für in Japan etablirte oder zu gründende Banken noch vor längerer Zeit, sagen wir im Jahre 1874, nicht günstig waren, das ist nicht zu bezweifeln, jedoch Mitte der 80er Jahre lag die Sache schon ganz anders. So fand ich in meinen Nachforschungen ein Buch meines früheren Collegen und jetzigen Bankdirectors A. H. *Exner in Leipzig*, betitelt: „*Die Einnahmequellen und der Credit Chinas*“, worin derselbe auch über die damals beabsichtigte Gründung einer deutschen Ueberseebank schreibt.

Derselbe berichtet, er habe neben den Vertretern Deutschlands und der Deutschen in Japan auch mit den Directoren der englischen Banken über die einschlägigen Verhältnisse gesprochen, und kommt schliesslich zu dem Resultate, dass „die Gründung einer deutschen Bank in Japan in Rücksicht auf die derzeitigen Bankverhältnisse dieses Landes als ein rentables Unternehmen nicht bezeichnet werden kann."

Die Voraussetzungen des Herrn Exner, auf welche er sein Urtheil stützt, stellen sich jedoch nach eingehender Prüfung als nicht stichhaltig dar, z. B. schreibt Exner: „Japan, ein Land, welches kaum 20 Jahre der Barbarei entrissen ist" etc. Ja, meine Herren, können wir die alte japanische Kultur, welche gewiss hoch entwickelt war, denn als Barbarei ansehen? Dieser Ausdruck erinnert uns lebhaft an unsere eigenen Vorfahren, welche von den Römern als Barbaren bezeichnet wurden, jedoch von Tacitus u. A. den Römern als leuchtendes Vorbild vorgeführt wurden, und zwar als ein starkes, sittenreines Volk, welches denn auch nach langem Kampfe der Herrschaft des Römischen Reichs mit seinen verdorbenen Zuständen ein wohlverdientes Ende bereitete.

Ferner möchte ich auf die auf Seite 62 seiner Broschüre befindliche Statistik betreffs des japanischen Aussenhandels erwähnen, dass diese Statistik vom Jahre 1884 ist, während Herr Exner sein Buch im Jahre **1887** herausgab, wo sich die Verhältnisse gründlich geändert hatten. Exners Voraussetzungen liessen somit keine Schlüsse mehr auf das Jahr 1887 zu. Nach Exners Statistik betrug der

Export in 1884 33,016,248 Yen

Import „ „ 28,821,024 „ (richtig: **32,100,000**).

Diese Ziffern haben sich bis 1887 auf 51,500,000 Yen im Export und auf 51,700,000 im Import gehoben, beziehungsweise vergrössert, wobei allerdings der um $13^1/_2$ % gefallene Dollar-Kurs in Berücksichtigung gezogen werden muss, aber immerhin

auch im letzteren Falle betrug das Mehr bei der Ausfuhr **14** Mill. Yen, und bei der Einfuhr **15,3** Mill. Yen.

Wie bereits oben hervorgehoben, ist die von Exner genannte Einfuhrziffer von 28,821,024 Yen ein Irrthum, es muss **32,100,000** heissen und wollte ich Herrn Exners Statistik richtig stellen, da er seine Beweggründe, die ihn veranlassten, die Gründung einer Deutschen Ueberseebank derzeit nicht für empfehlenswerth zu halten, darauf stützt.

Anfang der 70er Jahre bestand in Yokohama eine Filiale der Deutschen Bank, welche jedoch mit den damals herrschenden widrigen Verhältnissen zu kämpfen hatte und daher nicht bestehen konnte. Die Filiale schlief wieder ein, wozu auch der Umstand beigetragen haben mag, dass die Bank damals durch einen Diebstahl einer Anzahl von Silberbarren beraubt wurde. Zudem befand sich damals Deutschland in der unrühmlich bekannten Gründerzeit, die die Deutsche Bank veranlasste, ihre Kapitalien zusammenzuhalten und die Filiale in Yokohama liquidiren zu lassen. Seit jener Zeit haben sich nun aber sowohl die Bankverhältnisse, wie ich Ihnen, meine Herren, schon vorgeführt habe, sowie auch die allgemeinen Verhältnisse im Handel und Verkehr ganz bedeutend geändert. Nun will ich im Nachstehenden, meine Herren, versuchen, die Gründe für die in den letzten 25 Jahren vor sich gegangenen Veränderungen im Handel und Verkehr vorzuführen.

Noch im Anfange jener Periode galten die japanischen Händler (Shonins) für äusserst unzuverlässig, und in der That verdienen nur einige wenige Ausnahmen unter ihnen Vertrauen. Die übergrosse Mehrzahl der Shonins lebte noch in den alten Ueberlieferungen fort, welche auf die eigenthümlichen Verhältnisse des alten japanischen Feudalstaates begründet waren. Während der Feudalherrschaft waren die Samurai (Ritter) und ihre Angehörigen die erste Kaste Japans, wie

bereits früher erwähnt. Jeder, welcher sich mit irgend einer Art von Handel beschäftigte, gehörte nach alter Auffassung zur letzten Kaste, ein Theil der Händler, nämlich derjenige, welcher sich mit Thierfellen, Leder befasste, wurde sogar verachtet und mit dem Schimpfnamen „eta“[1] belegt. Es muss indessen gesagt werden, dass die vorhererwähnten Unterschiede heute längst in Vergessenheit gerathen sind. Die öffentliche Moral auch der Händler hat sich entschieden gehoben, wenn auch noch viele Ausnahmen, leider muss dies gesagt werden, zulässig sind. Immerhin besteht heute eine Anzahl grösserer japanischer Firmen, denen auch die Europäer mit Vertrauen entgegentreten. Von ersteren erwähnen wir hier

Takata & Co., Tokio (Branche: Maschinen),
Mitsui Bussan Kaisha, Tokio, Yokohama, Hiogo, Nagasaki,
Sumitomo & Co., Kobe, Tokio,
Shibusawa Eiji, Tokio,
Okura Kihachiro, Tokio,

welche ein sehr grosses Geschäft mit Europa machen und zum Theil sich englischer und europäischer Banken bedienen. Einige der oben genannten Häuser haben sogar ihre eigenen Vertretungen bezw. Filialen in Europa. Wenn noch hier und da gesagt wird, es gäbe keinen einzigen ehrlichen japanischen Kaufmann, so stimmt dies ebensowenig mit der Wahrheit überein, als wenn Jemand behauptet, in Europa gäbe es nur anständige Leute. Hier wie dort würde man mit derartigen Redensarten nur

1) „Eta“ ist der Ausdruck für eine Klasse der Bevölkerung Japans, vermuthlich der Abkömmlinge koreanischer Gefangener, welche als Auswurf betrachtet wurden und eine Stellung ausserhalb der Nation einnahmen; sie waren gewissen, gesellschaftlichen Beschränkungen unterworfen und bildeten die niedrigste und verachtetste Klasse. Sie waren gezwungen in Ghettos oder besonderen Dörfern in genau vorgeschriebenen Landestheilen, abgeschlossen von der Aussenwelt, unter sich zu wohnen, sie beschäftigten sich meistens mit dem Begraben von Thierkadavern, sie waren Schlächter, Lederbearbeiter u. dergl. Diese Klassenunterschiede wurden zu Beginn der Meiji-Aera durch ein Decret des jetzigen Kaisers aufgehoben.

die Ausnahme für die Allgemeinheit geltend machen. Mit der unverkennbaren Hebung der kaufmännischen Moral ging die Entwickelung des japanischen Bankwesens Hand in Hand.

Die Zuvorkommenheit der grossen japanischen Banken:

Yokohama Specie Bank } siehe oben
Mitsui Ginko }

hat es dahin gebracht, dass ein grosser Theil der in Japan ansässigen Europäer seine Kapitalien bei ihnen anlegt. Vermöge ihrer grossen Kapitalien haben die japanischen Banken es dahin gebracht, dass sich nahezu alle europäischen Firmen in hervorragender Weise ihrer im internationalen Verkehr bedienen, und die günstigen Zinssätze werden dazu führen, dass sich die Europäer der Vermittelung japanischer Banken in Zukunft noch mehr bedienen werden. Wenn eine deutsche Bank in nächster Zukunft in Japan errichtet werden würde, so wäre sie sicher, dass ihr ein guter Antheil am hiesigen Geschäft zugeführt werden wird, nicht allein von den Deutschen, Deutschschweizern und vielen Firmen anderer Nationalität, sondern auch einem sehr grossen Theil der Japaner.

Die Zinssätze für Spareinlagen sind heute bei den verschiedenen Banken die folgenden:

a) Englische Banken auf s. g. savings a/c. $3^1/_2$ % p. a. Jederzeitige Abhebung gestattet,

b) Japanische Banken (Mitsui Bank) $5^{11}/_{100}$ % p. a. Yokohama Specie Bank ca. 5%. Abhebung wie oben.

Bei den japanischen Banken ändern sich die Zinssätze je nach Lage des inländischen Geldmarktes fortwährend, bei den englischen Banken sind sie mehr feststehend.

Auf Kündigung bezahlen die verschiedenen Banken die folgenden Zinsen:

**12** Monate, fixed deposit.

| | |
|---|---|
| Hongkong und Shanghai Bank | 5 % p. a. |
| Mitsui Bank | 6 % „ „ |

**6 Monate, fixed deposit.**

| | |
|---|---|
| Hongkong und Shanghai Bank | 4 % p. a. |
| Mitsui Bank | 5½ % p. a. |

**3 Monate, fixed deposit.**

| | |
|---|---|
| Hongkong und Shanghai Bank | 3 % p. a. |
| Mitsui Bank | 5 % „ „ |

Bei den japanischen Banken sind die Vorteile in den Zinsen so gross, dass man sich fragen muss: „Wie fangen es diese Banken an, um so grosse Procente zahlen zu können?" Wir wollen versuchen, diese Frage in Nachstehendem klar zu legen:

Die japanischen Banken sind durch so vortheilhafte Anlage ihrer Kapitalien im Innern des Landes, wohin die europäischen Banken ihnen vor Inkrafttreten der neuen Verträge nicht folgen können, in die Lage gesetzt, ihren Constituenten hohe Zinsen für eingeschossene Gelder zahlen zu können. Das japanische Leihsystem im Innern ist auf das monatsweise Darleihen von Geldern, für welche Reisläger, Bergwerke, Ländereien u. s. w. als Unterpfand dienen, begründet. Man berechnet im Innern selten weniger als 1 % pro Monat, in den meisten Fällen 1¼ % pro Monat oder gar darüber.

Die Bevorschussung von Lägern importirter Waaren Japanern gegenüber geschieht in der Weise, dass man für 100 % Sicherheit 80 % Darlehen auf zwei bis drei Monate giebt. Ist der vereinbarte Termin, bis zu welchem das Darlehen zurückbezahlt werden soll, verflossen, die Waare aber noch nicht verkauft, und man wünscht ein weiteres Darlehen, so müssen 20 % extra Marge bezahlt werden, d. h. die Bank hat jetzt für ca. 60 % Darlehen 100 % Sicherheit.

An den Vertragshäfen verfolgen die japanischen Banken somit eine ganz andere Politik als im Innern, wo man übrigens an hohe Zinssätze von Alters her gewöhnt ist. Dass die japanischen Banken auch im Innern den grossen, respectablen

japanischen Firmen viel günstigere Bedingungen einräumen, als vorhin erwähnt, ist eine Thatsache, welche zeigt, dass die japanischen Banken sich von Nützlichkeitserwägungen leiten lassen. Letztere haben denn auch die japanischen Banken veranlasst, an den Vertragshäfen günstigere Bedingungen gelten zu lassen, als die englischen Banken, um mehr und mehr in das überseeische Geschäft hineinzukommen. In diesem Bestreben kam ihnen ein Umstand zu Hilfe, den wir nicht übergehen wollen.

Bis zum Ende der 80er Jahre gaben nämlich die Banken (die europäischen sowohl wie die japanischen, letztere kamen für den grossen Handel an den Vertragshäfen damals weniger in Betracht) nahezu allen an den Vertragshäfen domicilirten, europäischen Firmen unbeschränkten Credit, welcher sich je nach Bedeutung der betreffenden Firmen auf 50,000, 100,000, oder mehrere hunderttausend Dollars belief. Gegen fällige Tratten brauchte nicht wie heute, im Falle Nichtablieferung der betreffenden Waaren, ein sog. „Loan“ aufgenommen zu werden, sondern man beglich die Tratten durch einen Cheque auf das laufende Conto bei der Bank. Von Zeit zu Zeit hielt dann die Bank in den Godowns[1] ihrer Debitoren Controle ab, d. h. man sandte einen Angestellten der betreffenden Bank, um nachsehen zu lassen, ob das vorhandene Lager den auf dem Conto der betreffenden Firma im Debet stehenden Betrag auch wirklich deckte. Eine solche Controle[2] hatte bei Unkenntniss der Waaren natürlich nicht viel Werth. — Dieses sehr bequeme Banksystem führte schliesslich zu einer riesigen Anhäufung von Lägern und zu einer Geldknappheit, welche durch schlechte Geschäftslage noch mehr verschärft wurde. In den Jahren 1885 und 1886 hatten sich die Japaner nämlich, wie schon vorher

1) Lagerhäuser.

2) Bei grossen englischen Firmen wurde diese Controle nur oberflächlich gehandhabt.

mehrere Male, auf die Liebhaberei geworfen, europäische Kleider, d. h. solche aus europäischen Stoffen und von europäischem Schnitt zu tragen, und in diesen Jahren war die Nachfrage für Tuche, Buckskins, Flanelle und sogar Corsets enorm, und die Kaufleute richteten sich mit ihren Einkäufen in Europa hiernach ein, da kein Mensch erwartete, dass die Japaner ihre Geschmacksrichtung plötzlich wieder verändern würden.

1887 trat aber doch ein Umschwung ein; die niederen Klassen im Innern, welche auf sehr sparsame Lebensführung angewiesen waren, hielten mit grosser Zähigkeit an dem japanischen Nationalcostüm fest, und da an den Vertragshäfen die alten Gegensätze zwischen Kaukasiern und Japanern fortbestehen blieben und die Japaner nicht den erhofften Anschluss an die Europäer fanden, trotz grosser Festlichkeiten, welche die Japaner den gesammten Europäern gaben, trat plötzlich ein Umschwung[1] ein.

Der grösste Theil der Japaner fühlte sich in seinem Nationalstolze gekränkt und fing nun an, seine Nationaltracht wieder anzulegen. Die europäischen Kleider wanderten in die Koffer oder zu den Trödlern, der Bedarf an Tuchen, Buckskins, Flanellen u. s. w. stockte plötzlich, und die Läger von diesen Stoffen in Japan, insbesondere in den Vertragshäfen, blieben unangerührt.

Auf Drängen der Banken mussten die Läger schliesslich nach und nach mit grossen Verlusten (20, 25, 30 und mehr Procent) veräussert werden. Viele Firmen verloren dabei derartig, dass sie lange Jahre zu arbeiten hatten, um ihre Fehlbeträge bei der Bank abzudecken, und bei mehreren Firmen waren die Verluste derart, dass Bankerott erfolgte. Nun wurden die Banken vorsichtig und verlangten fortan genaue Speci-

1) Der grösste Theil der in den Vertragshäfen wohnenden Fremden untersagte ihren japanischen Angestellten, in europäischer Kleidung zu erscheinen.

fication des Lagers, hypothekarische Verpfändung der Waaren, und wurden die gegen die letzteren valedirenden Beträge auf ein besonderes „Loan"-Conto übertragen.

Fortan bewilligten die meisten Banken keinen Debetsaldo[1] mehr und musste letzteres alle paar Tage regulirt, d. h. glatt gemacht werden.

Durch die strengere Handhabe der Banken, deren neue Einrichtung betr. die „Instalment"-Conten (siehe oben) auch aus dem Jahre 1887 datirt, ist natürlich eine viel grössere Sicherheit, als früher existirte, in das Bankgeschäft hineingebracht worden.

Die europäischen Banken haben aber den Fehler begangen, den Kaufleuten keine gehörige Uebergangsfrist zu gewähren; erstere gingen viel zu schroff vor, letztere dagegen machten sich die japanischen Banken an den Vertragshäfen zu Nutze, indem sie Erleichterungen im Bankverkehr eintreten liessen, welche wir schon früher berührt haben.

Aus Vorstehendem geht zur Genüge hervor, dass eine deutsche Bank, wenn dieselbe im Jahre 1883 oder 1884 begründet worden wäre, mit sehr unsicheren Verhältnissen zu kämpfen gehabt haben würde. Jetzt jedoch, wo wir ein sicheres Banksystem an den japanischen Handelscentren haben, würde eine deutsche Bank bei richtigem Vorgehen und richtiger Leitung nicht so leicht Gefahr laufen, Verluste zu erleiden. Ausser dem früher näher beschriebenen Bankverkehr würden einer deutschen Bank aber auch andere Zweige zufallen, welche wir unter Folgendem berühren wollen.

Seit ca. einem Jahre bemühen sich verschiedene Bankkreise in London und Paris grosse Ankäufe in japanischer Kriegsanleihe zu machen (sog. war bonds). Der Verkauf dieser Staatspapiere, welche mit 5% verzinst werden, ist seit einigen Jahren von

1) Ueberziehen des Guthabens auf laufendem Conto.

der japanischen Regierung gestattet worden, und es sind von der in Yokohama, Hiogo und London domicilirten Firma Samuel, Samuel & Co. bereits 40,000,000 Yen japanischer Kriegsanleihe für das Londoner Haus Rothschild angekauft worden und zwar durch Vermittelung der japanischen Centralbank, der Nippon Ginko.

Der Preis war £ 102.— per 1000 Yen Nennwerth. Die Regierung sah sich zu diesem Verkaufe veranlasst, um die Einführung der Goldwährung zu erleichtern. — Dies war der erste Verkauf von japanischen Staatspapieren ins Ausland, also ein sehr wichtiger Schritt, welcher als der Anfang des Einströmens fremden Kapitals nach Japan angesehen werden muss. Wie Sie wissen, meine Herren, wahrte die japanische Regierung bis vor Kurzem den alten Standpunkt, sich alles nöthige Kapital im Inlande[1] zu verschaffen und nicht in Abhängigkeit europäischer Staaten zu gerathen. — Erwähnte Papiere sind seit Jahresfrist nach und nach zu 97, 97½ und 98% aufgekauft worden, wurden an der Londoner Börse zuletzt 99% notirt, haben aber schon über 100% gestanden.

Gegenwärtig weilen mehrere Inhaber des Pariser Hauses Kahn & Kahn in Japan, um gleichfalls Ankäufe von japanischer Kriegsanleihe zu machen. Dieser neue Bankverkehr zwischen Japan und den grossen Geldplätzen Europas müsste auch von der geplanten deutschen Bank aufgenommen werden, da in Deutschland doch auch von vielen Kapitalisten sichere Anlage ihrer brach liegenden Gelder gewünscht wird, und die zur Gründung einer deutschen Bank in Japan nöthigen Kapitalien würden in diesem Lande ungleich sicherer angelegt werden, als bei unsicheren Unternehmungen. Wir erinnern hier nur

1) Die Erhöhung des Zolltarifs, der 6 Monate nach Inkrafttreten der neuen Handelsverträge durchgeführt wird, ergiebt für den Staat eine jährliche Mehrzolleinnahme von 8—9 Millionen Yen auf Kosten des Auslandes.

an die enormen Verluste deutscher Kapitalisten bei portugiesischen und argentinischen Staatspapieren, die sich auf hunderte von Millionen Mark beliefen; die berüchtigten 7% Cedulas, die Griechen u. s. w. sind ja noch in so frischer Erinnerung, dass ich darüber hinweggehen kann.

Japan befindet sich meiner Ansicht nach in viel besserer finanzieller Lage, als manche europäischen Länder; das Geschäft wird noch immer zum grossen Theil per comptant[1] gemacht. Bei richtiger Bankcontrole würden daher die, gegen von Europa verschiffte Waaren, laufenden Tratten vom Bankstandpunkte aus als ganz sichere Anlage zu betrachten sein.

Ferner planten die schon erwähnten Herren Kahn & Kahn im Verein mit japanischen und französischen Kapitalisten, eine französische Ueberseebank zu gründen, welcher Plan doch, so viel ich in Erfahrung bringen konnte, gescheitert ist.

Bei der Financirung von Kriegsmaterial, Lieferungen von Kriegsschiffen, Brücken, Maschinen u. s. w. für Rechnung der japanischen Regierung würde eine deutsche Bank eine erfolgreiche Thätigkeit entfalten können. Kürzlich wurde durch Vermittelung einer deutschen Firma in Yokohama ein Kreuzer 1. Klasse beim Vulcan in Stettin bestellt. Die Zahlungen geschehen durch die japanische Gesandtschaft in Berlin; wenn eine deutsche Bank in Japan bestände, würde dieselbe sich derartige Finanzoperationen ohne Zweifel sichern können.

Die Entwickelung der japanischen Industrie, meine Herren, hat in den letzten 10 Jahren grosse Fortschritte gemacht. Wurden früher alle Kurz- und Webwaaren europäischen Styls, sowie Sicherheitszündhölzer, Glaswaaren, wie Lampen, Trinkgläser u. s. w. von Europa eingeführt, so wird jetzt bereits ein sehr grosser Theil nicht nur in Japan herge-

1) Gegen baar.

stellt, sondern in solchen Massen und so billig fabricirt, dass ein grosser Export nach China, den Straits Settlements, den malaiischen Staaten, Niederl. Indien, Manila, kurz nach dem weiten Osten Asiens stattfindet. Einige Artikel, wie japanische Sicherheitszündhölzer, Baumwollgarne gewöhnlicher Art, Unterjacken-Unterzeug u. s. w. haben sogar das europäische Fabrikat aus dem Osten Asiens gänzlich verdrängt. Bei meiner Durchquerung Nordamerikas und Mexicos, Anfang dieses Jahres, fand ich hauptsächlich japanische Streichhölzer mit dem Aufdruck „made in Japan.“ Ja, meine Herren, diese Zündhölzer waren allerdings nicht von vorzüglicher Qualität und man verbrauchte beim Anstecken einer Cigarre oft das dreifache als bei europäischen. Dieser Export japanischer Industrieartikel wurde durch ein Vorschuss-System gefördert, welches namentlich von chinesischen Firmen angewandt wurde.

Dieser Fortschritt der japanischen Industrie ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen:

1. Die Eigenschaft des Japaners, Alles genau nachzuahmen und nachahmen zu können.

2. Die billigen Arbeitslöhne, begründet auf die Anspruchslosigkeit der niederen Klassen.

3. Die grosse Unterstützung, die die japanische Regierung der Landes-Industrie angedeihen lässt.

Zu 1 ist zunächst zu bemerken, dass die Europäer, insbesondere die Deutschen, unbewussterweise ihr Theil dazu beigetragen haben, die Industrie Japans zu begründen und zu verbessern. Kam in den 70er und 80er Jahren ein Japaner nach Europa bezw. Deutschland, so stand es ihm frei, die verschiedenartigsten Industrien bis in die kleinsten Einzelheiten genau zu besichtigen; eine ganze Reihe von Japanern ist sogar in deutschen, seltener in französischen und englischen, Fabriken thätig gewesen. Die Leute haben sich dort die nöthigen

Kenntnisse gesammelt und sind, sobald sie genug gelernt hatten, nach Japan zurückgekehrt, um sich alsbald Maschinen u. s. w. von genau derselben Art, wie sie dieselben in Europa kennen gelernt hatten, von dort kommen zu lassen. Auf diese Weise tragen die Europäer unbewussterweise einen Theil der Schuld daran, dass die japanische Industrie so rasch hochkommen konnte. Die betreffenden europäischen Fabrikanten haben sich durch ihre Gutmüthigkeit, den Japanern alle Geheimnisse zu zeigen, eine schwere Concurrenz, vorläufig nur auf den Märkten Ostasiens, gross gezogen.

Dieser Concurrenz kann nur im internationalen Wettbewerb der Völker auf japanischem Boden begegnet werden, mag dies nun durch Gründung einer deutschen Bank oder sonstiger industrieller deutscher Unternehmungen geschehen. Gehen doch jetzt schon, meine Herren, von englischer Seite[1] aus Vorschläge dahin, eine Schiffswerft auf japanischem Boden zu bauen.

Zu 2 haben wir weiter auszuführen, dass die Arbeitslöhne in letzter Zeit allerdings ganz erheblich gestiegen sind. Diese Steigerung ist auf die Vertheuerung aller Lebensverhältnisse seit den letzten 5 Jahren zurückzuführen. Reis, das Hauptnahrungsmittel der unteren japanischen Klassen, ist über doppelt so theuer, als vor 5 Jahren. Die Preise von Grund und Boden sind in den grossen Städten ganz erheblich, stellenweise um mehrere 100 % gestiegen, und in gleichem Verhältnisse auch die Wohnungsmiethen. — Die japanische Industrie hat jetzt also mit viel höheren Löhnen, die in einzelnen Branchen **60—75** Sen pro Tag von 10—12 Stunden (gegen früher vor ca. 5 Jahren 20—25 Sen) betragen, zu rechnen, und es ist der japanischen Industrie die Concurrenz Europas auf dem ostasiatischen Markte daher schon viel schwerer geworden als früher.

---

1) Armstrong, Whitworth & Co.

Die japanische Regierung hat in diesem Punkte viel von der deutschen abgesehen und ihre Bestrebungen werden von den Japanern auch voll gewürdigt. Die Unterstützung der Industrie seitens der japanischen Regierung geht einestheils in der Art vor sich, dass sie ihre Vertreter im Auslande anweist, ihr mit statistischem Material, Berichten über die Marktverhältnisse an den verschiedenen Plätzen mit Rücksicht auf die etwaige Absatzfähigkeit und Verkäuflichkeit japanischer Produkte beziehungsweise Erzeugnisse an die Hand zu gehen.

Dieses Material wird dann verarbeitet und mit weiteren Anleitungen an die betreffenden einzelnen Industriekreise vertheilt. — Ferner lässt die japanische Regierung auf ihre Kosten, oder doch mit ihrer Unterstützung, junge Leute nach Deutschland, England und Amerika entsenden, damit sie sich dort technisch ausbilden und nach vollbrachtem Studium nach Japan zurückkehren, um ihre Kenntnisse zum eigenen und allgemeinen Nutzen zu verwerthen.

Dass die Europäer nicht recht thaten, den Japanern früher ihre Fabriken zu zeigen und ihnen ihre besonderen Methoden zum Verständnisse zu bringen, wird durch die Thatsache treffend illustrirt, dass die japanischen Industriellen ihren Nebenbuhlern gegenüber in Bezug auf Fabrikgeheimnisse sehr vorsichtig sind und den Europäern nichts zeigen, es seien denn solche Dinge, welche den Europäern längst bekannt sind. Handelt es sich um Geheimnisse irgend einer Industrie, worin die Japaner eigene, den Europäern nicht bekannte Herstellungsmethoden oder Kunstgeheimnisse besitzen, so ist der Japaner dem Auskunft wünschenden Europäer gegenüber verschlossen bezw. er speist ihn mit leeren Höflichkeitsphrasen ab. Dieses musste u. a. auch die kürzlich in Japan anwesende deutsche Handelscommission erfahren, die längere Zeit in Japan weilte, um die Lage des deutschen Handels im Allgemeinen, seine Concurrenz und Ausdehnungsfähigkeit im Besonderen zu

studiren und darüber Bericht nach Deutschland zu erstatten. Jeder der Herren der genannten Commission hatte ein besonderes Fach zum Bearbeiten bekommen und war sowohl von der deutschen, wie von der japanischen Regierung mit Empfehlungsschreiben versehen. Trotzdem ist es der Commission nicht gelungen, alle gewünschten Auskünfte von den Japanern zu erhalten, so z. B. passirte es einem der Commissare, der die japanische Seidenweberei zum Studium zugewiesen erhalten hatte, dass er vor den Thoren einer japanischen Seidenspinnerei in Kioto, wo ich mich gerade aufhielt, mit dem höflichen Bescheide empfangen wurde, dass man bedaure, ihm das Innere nicht zeigen zu können, da man von höherer Stelle (Handelsministerium) aus den Rath erhalten hatte, den Herrn nicht in die Spinnerei einzulassen. Dies geschah trotz Einführungsschreiben des Ministeriums. Die Briefe desselben Ministeriums widersprachen sich also und der deutsche Commissar musste unverrichteter Sache heimziehen. Den anderen Herren der Commission ist es oft ähnlich ergangen, wenn es sich gerade nicht um Dinge handelte, welche jeder gern wissen darf, ohne dass es den Japanern später Nachtheile bringt. Die Commission hat sich ferner an ihre in Japan etablirten und ansässigen eigenen Landsleute, die deutschen Kaufleute, gewandt, welche ihnen auch bereitwilligst alle gewünschten Auskünfte gegeben haben.

Was die Rentabilität der in Japan etablirten europäischen Banken[1] anbelangt, so steht dieselbe ausser allem Zweifel. Doch lässt die Höhe der zur Vertheilung kommenden Dividenden dieser Banken noch keinen Schluss auf den Antheil des japanischen Geschäfts an den Gesammtgewinnen der Banken zu.

Es steht aber ausser allem Zweifel, dass auch
die Hongkong & Shanghai B. C.
und die Chartered Bank of J. A. & Ch.

1) Siehe S. 91—101.

ihre Geschäfte in Japan in den letzten 5 Jahren ganz bedeutend ausgedehnt haben.

Das Grundkapital der Hongkong Bank beträgt ja, wie Ihnen Allen bekannt, meine Herren, $ 10,000,000 und basirt auf der Silberwährung (Silberdollar). Die Actien lauten auf Silberdollars zu dem bei Gründung der Bank maassgebenden Kurse (im Anfange der 70er Jahre) von 4 *s.* 6 *d.* per 1 Silberdollar. Die Bank muss auch ihre Dividenden auf einen Silberdollarkurs von 4 *s.* 6 *d.* calculiren und je nach Stand des mexikanischen Silberdollars die Unterschiede zwischen 4 *s.* 6 *d.* und dem jeweiligen Tageskurse auf jeden Dollar Dividende drauf bezahlen. Es ist für die Bank nicht leicht gewesen, unter so schwierigen Verhältnissen, welche durch den im Grossen und Ganzen stets im Rückgange begriffenen Silberwerth bedingt waren, Geschäfte zu machen. Dass die Bank in manchen Jahren Kapitalverluste erfahren hat, ist klar, denn das zum Kurse von 4 *s.* 6 *d.* normirte Grundkapital von **$ 10,000,000** ist in Gold umgerechnet, bei einem niedrigeren Kurse als 4 *s.* 6 *d.* um die Differenz weniger werth.

Die Tendenz der Silberkurse war seit Gründung der Bank meistens eine fallende, kurze Perioden wie im August 1890, wo durch das Sherman'sche Gesetz (silver bill) in den Ver. Staaten vorübergehend eine Hausse (bis $3/11^3/_4$ *d.* per $ Sicht auf London) herbeigeführt wurde, waren nicht von schwerwiegender Bedeutung gegenüber dem Falle der Silberwerthe. — Wenn wir von dem in Gold umgerechneten Werthe des Grundkapitals gegen früher absehen, so waren die Erträgnisse der Bank in den letzten Jahren sehr grosse. — Die Bank verfügt heute über einen Reservefonds von $ 7,000,000, der jedoch hauptsächlich in China und anderen Handelsplätzen erzielt ist.

Die Chartered Bank of J. A. & Ch. ist in Bezug auf ihr auf £ 800,000 lautendes Grundkapital von den fallenden Silberwerthen nicht berührt worden. In Hiogo hat diese Bank,

welche sich eines weit grösseren Entgegenkommens den Kaufleuten gegenüber befleissigt, in den letzten zwei Jahren, seitdem sie dort eine eigene Bankstelle besitzt, einen grossen Theil des Geschäfts, namentlich den Ankauf von Exporttratten, an sich zu ziehen gewusst. Die Bank hat heute einen grösseren Export-Bankverkehr als die Hongkong Bank; da erstere Bank jedoch keine so langen Fristen für loans gewährt, hat die Hongkong Bank wiederum einen grösseren Theil am Import-Bankgeschäft als die Chartered Bank of J. A. & Ch.

Der Antheil der japanischen Firmen am internationalen Handel Japans hat sich in den letzten Jahren ganz bedeutend vergrössert, jeden Augenblick entstehen neue japanische Firmen, welche mit den Europäern in erfolgreichen Wettbewerb treten. Das Verhältniss der am Grosshandel Japans betheiligten japanischen Firmen, welches noch vor zehn Jahren ein sehr geringes war, hat sich in den letzten Jahren sehr gebessert und betrug

1895 . . . . . . . . . . ca. 30 %,
1896 . . . . . . . . . . „ 35 %.

Dieses Verhältniss dürfte sich aller Voraussicht nach in den nächsten Jahren noch weiter zu Gunsten der Japaner verschieben. Der Grund dieses Vordringens der Japaner liegt

1. im verbesserten japanischen Bankwesen,
2. in der geringen Commission, die die Japaner berechnen.

Bevor ich noch auf weitere Details bezüglich der Gründung einer deutschen Ueberseebank eingehe, möchte ich noch, meine Herren, einiges über die grossartige Entwickelung der japanischen Kauffahrteiflotte erwähnen.

Die erste japanische Dampfergesellschaft ist die Nippon Yusen Kaisha (Jap. Postdampfer-Co.), welche etwa 80 Dampfschiffe[1] besitzt. Diese Gesellschaft hat sich bis vor ca. zwei Jahren

1) Vier weitere Dampfer sind augenblicklich in England noch im Bau begriffen und werden im nächsten Jahre dem Verkehr übergeben. In Japan

nur mit dem Küstenverkehr zwischen japanischen Häfen unter einander und zwischen Japan und Shanghai, Hongkong, Singapore, Manila, Wladiwostok besorgt.

Seit $1^1/_2$ Jahren lässt die Gesellschaft auch regelmässig Dampfer zwischen Japan und England (London), Japan und Indien (Bombay, Calcutta u. s. w.), nach den Ver. Staaten von Nordamerika, Australien und Canada laufen. Diese grosse Gesellschaft hat der Regierung während des letzten Krieges mit China den grössten Theil ihrer Schiffe als Transportdampfer zur Verfügung gestellt und dadurch grosse Dienste geleistet. Die Gesellschaft scheint ziemlich sicher dazustehen, obwohl sie das letzte Mal ihre Dividende aus dem Reservefonds genommen hat.

Als bedeutendere Dampfergesellschaft können wir noch der Osaka Shosen Kaisha Erwähnung thun, die über eine Flotte von ca. 60 grösseren und kleineren Dampfern verfügt.

Vor und nach dem letzten Kriege mit China sind eine Menge von älteren europäischen, namentlich deutschen Dampfern an japanische Gesellschaften verkauft worden. Es ist für diese alten Dampfer eine Menge Geld nach Deutschland gewandert, und wenn eine deutsche Bank bereits bestanden hätte, würde ihr sicher die Financirung übertragen worden sein.

Eine deutsche Ueberseebank würde jetzt auch nicht mehr mit den früheren unsicheren Kursverhältnissen zu rechnen haben, welche durch die am 1. October in Kraft getretene Goldwährung bedeutend gebessert sind. Während in den Jahren der Doppelwährung, welche in der Praxis eine Einzelwährung (Silber) war, die Kurse in Folge des oft sprungweisen Preissturzes von Silber innerhalb kurzer Perioden um 10, 20, ja

---

selbst baut die Gesellschaft zwei Dampfer, Hitachi Maru und Shinono Mard, die bis 1898 fertig gestellt werden sollen.

sogar 25 % fielen, werden in Zukunft nur sehr geringe Schwankungen vorkommen, zumal wenn die japanische Regierung, wie es ja zu erwarten ist, eine vernünftige Finanzpolitik treibt. Der grosse Ueberschuss der Importen über die Exporten, welcher sich aus der Herbeiziehung eines Theils der in London deponirten chinesischen Kriegskontribution erklären lässt, beträgt, wie aus der schon eingefügten Tabelle ersichtlich, bis zum 31. October 1897 bereits 46.6 Millionen Yen und dürfte sich bis zum Ende d. J. auf 50 Mill. Yen vergrössern. Es wird daher ein sehr grosser Rückfluss von Gold nach Europa stattfinden, und man darf mit Interesse erwarten, auf welche Weise die japanische Regierung eine Besserung der Handelsbilanz herbeizuführen gedenkt, um den Goldabfluss einzudämmen. Es ist Ihnen, meine Herren, erinnerlich, dass die japanische Regierung die frühere Silberwährung auf einer Grundlage von 33 Theilen Silber zu 1 Theile Gold in eine Goldwährung umgestaltet hat. Dieses Verhältniss entspricht einem Sichtkurse auf London von 2/0½ d, auf Hamburg ℳ 2.08 per 1 Yen. Nun ist aber der heutige Kurs noch nicht bis auf diese Höhe hinaufgerückt, sondern wir stehen heute auf **2/0$^5/_{16}$** d resp. ℳ **2.06½**. Es darf erwartet werden, dass der Kurs sich noch um $^3/_{16}$ d oder 1½ ₰ bessern wird, sobald die leitenden Finanzkreise Europas noch mehr Vertrauen zu der japanischen Goldwährung gefasst haben. Es wird hoffentlich der japanischen Regierung gelingen, durch eine stetige und vorsichtige Bankpolitik diesen Unterschied in den Kursen auszugleichen bezw. das Vertrauen zu seiner Finanzpolitik noch mehr zu befestigen.

Nach einer über zehnjährigen Bankthätigkeit in Deutschland, England und Frankreich kann ich mich nach eingehender Prüfung der einschlägigen Verhältnisse der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass das Bedürfniss für ein deutsches Bankinstitut in Japan ein sehr dringendes ist. Will der

deutsche Kaufmann mit den Engländern, Amerikanern und anderen Nationen gleichen Schritt halten, so darf er hier nicht zurückstehen. Erwähnen möchte ich noch, dass ein Bedürfniss für Incassi und Auszahlungen in Deutschland, der Schweiz und Oesterreich und ebenfalls für telegraphische Ueberweisungen nach diesen Ländern besteht, und dass doch gewiss zu erwarten ist, dass dieser Bankverkehr zum grössten Theile einer deutschen Bank zufallen wird. Diese könnte die auffallenderweise von den jetzt hier etablirten Banken stiefmütterlich behandelte Markwährung, welche, auf dem Centesimalsystem beruhend, doch viel einfacher ist, als die englische, heben und ihr den andern Valuten gegenüber mehr Geltung verschaffen. Die englischen Banken geben stets günstigere Kurse in £ als in Mark, kein Wunder also, dass die Markwährung bei der Ertheilung von Rimessen in den Hintergrund gedrängt wird. Bei der Wichtigkeit der grossen deutschen Bankplätze Berlin, Hamburg und Frankfurt ist dies ein unwürdiges Verhältniss und muss hier entschieden Wandel geschafft werden. Der Beweis für die ungünstige Behandlung der Markwährung liegt in folgendem Beispiel:

Kurszettel: Sicht auf London 2/0 $^3/_8$ d,
„ „ Hamburg ℳ 2.06,
Umrechnung 1 £ = 240 d = ℳ 20.40,
2/0$^3/_8$ d = 24$^3/_8$ d ca. 20.40 = ℳ 2.07.

Demnach geben die Banken einen um $^1/_2$ % ungünstigeren Kurs auf Deutschland.

Eine deutsche Bank würde auch in den Verkehr mit soliden japanischen Firmen in Bezug auf Gewährung von Vorschüssen auf Waarenläger treten können. Früher konnten viele japanische Läger nicht versichert werden, weil die Bauart der Holzhäuser grosse Feuersgefahr in sich schloss. Vor mehreren Jahren haben jedoch japanische Lagerhaus-Gesellschaften den Bau grosser Stein-Lagerhäuser in Angriff genommen,

und können die Lagerhäuser und deren Inhalt an Reis und sonstigen Waarenlägern nicht nur bei japanischen und europäischen Versicherungsgesellschaften versichert werden, sondern man erhält auch Vorschüsse auf diese Läger sowohl von europäischen wie auch von japanischen Banken. Fortwährend werden neue Lagerhäuser aus Mauersteinen oder sonstigem festen Steinmaterial gebaut, sowohl in der Nähe von Hiogo-Osaka wie auch von Yokohama-Tokio. Die Versicherungsprämien auf Versicherungen gegen Feuersgefahr schwanken zwischen $^3/_{16}$ und $^1/_4$% je nach Bauart und Lage der betr. Lagerhäuser.

Was das Depositengeschäft anbelangt, so nehme ich an, dass dasselbe von einer neuen deutschen Bank mit Erfolg betrieben werden kann, denn schon jetzt versuchen japanische Kapitalisten ihre Staatspapiere, neben der schon erwähnten Kriegsanleihe, bei europäischen Banken zu hinterlegen, um Vorschüsse darauf zu erhalten. Ob derartige Geschäfte bis jetzt zu Stande gekommen sind, kann ich nicht sagen; dass sie angeboten wurden, ist aber eine Thatsache.

Die neue Bank würde sich auch einen grossen Antheil am Wechselgeschäft zwischen China, Indien, den Straits Settlements und Japan zu Nutze machen können. Diese Art von Bankverkehr ist in den letzten Jahren in Folge der grossen Ausdehnung des japanischen Import- und Exportgeschäfts mit den andern ostasiatischen Märkten ein ausserordentlich bedeutender geworden. Ferner müsste sich die zu gründende deutsche Bank bestreben, gute Beziehungen zur japanischen Regierung zu unterhalten und zu pflegen, um sich einen Antheil am zukünftigen Anleihegeschäft und an sonstigen Geldgeschäften der Regierung zu sichern.

Eine deutsche Ueberseebank in Japan würde sich natürlich den in Japan vorherrschenden Verhältnissen anzupassen haben, vor Allem müsste sie, wie z. B. die Deutsche Ueberseeische Bank in Buenos Aires, welche sich einer grossen

Bedeutung erfreut, selbständig arbeiten. Ich will damit sagen, dass es meiner Ansicht nach ein verfehltes Unternehmen sein würde, eine Filiale der Deutsch-Asiatischen Bank in Shanghai zu gründen, denn eine solche Zweigbank würde zweifellos von der Direction in Shanghai abhängig sein, d. h. ihre eventuellen Weisungen von dort empfangen.

Eine deutsch-japanische Ueberseebank müsste demnach ihre eigenen, den Verhältnissen in Japan entsprechenden Einrichtungen besitzen.

Als selbstverständlich setze ich voraus, der Bank einen juristischen Beistand zu verleihen, welcher im japanischen Recht Bescheid weiss; ein solcher ist hier nicht schwer zu finden. Die Bank müsste mit einem Kapital von mindestens **10000000 Yen** gegründet werden, um mit Aussicht auf Erfolg arbeiten zu können, und es unterliegt kaum einem Zweifel, dass die Actien der Bank in Berlin, Hamburg und Frankfurt genügend Zeichner finden. Den in Japan lebenden Deutschen sowie japanischen Kapitalisten müsste auch Gelegenheit zum Zeichnen gegeben werden. Die zu gründende Bank könnte den Namen Deutsch-Japanische Bank führen und damit der Unterstützung der grossen japanischen Firmen im Bankverkehr sicher sein.

Seitens der Deutschen in Japan wird schmerzlich eine deutsche Zeitung entbehrt, und wiederholte Versuche, eine solche zu gründen, blieben erfolglos, da es an den nöthigen Mitteln fehlte. Die Zahl der in Japan anwesenden Deutschen ist gross genug, um eine Zeitung mit Erfolg herausgeben zu können, doch hat es bisher leider an der nöthigen Einigkeit in den Bestrebungen gefehlt.

Es wäre sehr zu wünschen, dass die deutsche Regierung durch Uebernahme einer gewissen Anzahl von Exemplaren oder durch Garantie einer jährlichen Summe eine zu gründende deutsche Zeitung unterstützt, welche dann zugleich

die Interessen der deutschen Ueberseebank in Japan öffentlich vertritt. Solche Unterstützung würde voraussichtlich nur für die ersten Jahre nöthig sein, da die Zeitung sich nach und nach viele Abnehmer in Deutschland selbst erwerben würde, und zwar in solchen Kreisen, die am Japangeschäft Interesse haben.

Zum Schlusse meiner Rede möchte ich noch auf Einiges hinweisen. Man wird mir vielleicht entgegnen, wir Deutschen hätten kein Interesse daran, die Industrie eines fremden Landes zu heben, dessen Absatzgebiet sich nicht auf Ostasien, Amerika und Australien beschränkt, sondern auch auf Europa ausdehnt. Meine Herren, ich bin anderer Ansicht. Deutschland muss, wenn es seine wichtige Stellung, die es im Handel Ostasiens schon jetzt einnimmt, behaupten und weiter ausdehnen will, an der volkswirthschaftlichen und industriellen Entwickelung Japans den regsten Antheil nehmen. Mit anderen Worten: Es muss sich bei der Hebung der Kaufkraft des Landes betheiligen, soweit dies im Rahmen seiner eigenen Interessen möglich ist.

Eine deutsche Bank würde einerseits durch Herbeischaffung von Kapital nach Japan dieses Land kaufkräftiger machen und dadurch der deutschen Industrie wie dem deutschen Handel überhaupt ein erweitertes Arbeitsfeld in Japan sichern. Indem Japan sich die abendländische Cultur anzueignen bestrebt ist, wird die internationale Arbeitstheilung, mithin auch die nutzbringende Ausfuhr anderer Länder, gefördert. Das Wachsthum inländischen Consums und inländischer Kaufkraft in Japan gehen Hand in Hand mit der Erweiterung unserer Absatzgebiete. Kaufte Japan früher mehr fertige Fabrikate, so wird es, wie auch jetzt schon zum Theil, in Zukunft halbfertige Fabrikate und Rohprodukte einführen; namentlich der Maschinen-Industrie bietet sich noch ein ungeheures Arbeitsfeld in Japan, wovon ich mich persönlich überzeugt habe. Nach Inkrafttreten der neuen Handelsverträge ist eine Vermehrung der Fabriken

zu erwarten, namentlich in der Textilindustrie. Auch die Europäer werden sich nicht abhalten lassen, Fabriken im Innern des Landes zu errichten, und der Bedarf an Maschinen wird ein sehr grosser sein.

Wir müssen uns auf jeden Fall einen grossen Theil der Maschinenlieferungen erwerben, damit nicht bis auf einen kleinen Bruchtheil alles nach England und Amerika geht, wie früher. Auch hier würde uns eine deutsche Bank helfend zur Seite stehen.

Die Grossmächte haben es leider nicht durchsetzen können, den Fremden in den neuen Verträgen die Erwerbung von Grund und Boden auszuwirken. Die Eintragungsfähigkeit von Hypotheken konnte aber doch von der deutschen Regierung bewirkt werden, und gebührt ihr dafür der Dank aller in Japan ansässigen Europäer. Die Hypothekeneintragung ersetzt ja noch lange nicht den Besitztitel, ist aber doch eine Art Sicherstellung. Kauft z. B. ein Europäer Grund und Boden auf den Namen eines Japaners, so kann er die Summe hypothekarisch im Grundbuche eintragen lassen.

Wie Sie wissen, meine Herren, können die Verträge nicht vor Juli 1899 in Kraft treten, vorausgesetzt, dass bis dahin die französische Regierung, sowie diejenige von Oesterreich-Ungarn dieselben mit unterzeichnet haben. Es scheint, dass die französische Regierung den Standpunkt angenommen hat, ihren Staatsangehörigen und damit auch den Angehörigen der anderen Vertragsmächte bessere Bedingungen herauszuholen.

Es steht zu hoffen, dass die deutsche Regierung der Gründung einer deutschen Ueberseebank in Japan wohlwollend gegenübersteht, und zwar wäre es am Platze, schon baldigst sich mit dieser wichtigen Frage ernstlich zu beschäftigen, um schon vor Inkrafttreten der neuen Verträge einen Entschluss verwirklicht zu haben, zumal seitens anderer Nationen schon einleitende Schritte zu ähnlichen Zwecken gethan sind.

Von allergrösster Wichtigkeit für die Weltmachtstellung Deutschlands ist eine wesentliche Ausdehnung seiner Flotte, und möge ein hoher Reichstag die dazu nöthigen Mittel bewilligen. Es wirkt geradezu verblüffend auf das Ausland, wenn seitens gewisser Parteien der Standpunkt vertreten wird, als seien die ausserhalb der schwarz-weiss-rothen Grenzpfähle wohnenden Deutschen überhaupt keine Deutschen mehr. Die Zugehörigkeit zu einem Volke ist doch nicht vom Wohnsitz oder Aufenthaltsort abhängig, mithin keine Frage der Geographie!

Meine Herren, ich schliesse meinen Vortrag in der Zuversicht, dass die zur Stärkung des Deutschthums in Japan unbedingt nöthige Gründung einer deutschen Ueberseebank überall das richtige Verständniss finden wird.

---

## Firmenverzeichniss.

### Yokohama.

H. Ahrens & Co. Nachf.
Becker & Co.
L. Boehmer & Co.
Boyes & Co.
Brettschneider & Büller.
J. G. Doering.
H. Grauert.
Größer & Co.
Helm, Gebr.
C. Illies & Co.
H. Koch.
Koch & Co.
Langfeldt & Co.
Lohmann & Co.
A. Meier & Co.
H. C. Morf & Co.
B. A. Münster.
A. Oestmann.
M. Raspe & Co.
Otto Reimers & Co.
Fr. Retz & Co.
Carl Rohde & Co.
J. Schädel, Dt. Apotheke.
Paul Schramm.
F. Schröder.
R. Schueffner.
Ad. Schultze.
Siemens & Halske.
Simon Evers & Co.
G. Stadelman & Co.
C. Weinberger & Co.
Winkler & Co.
Worch & Co.

### Kobe.

H. Ahrens & Co. Nachf.
Becker & Co.
Ch. Bräss.
Brettschneider & Büller.
Delacamp & Co.
Faber & Voigt.
Greppi & Co.
C. Illies & Co.
Koch & Co.
A. Meier & Co.
H. C. Morf & Co.
C. Nickel & Co.
A. Oestmann.
Popp & Co.
M. Raspe & Co.
Reimers & Reiff.
Otto Reimers & Co.
Carl Rohde & Co.
Simon Evers & Co.
Edmund Stucken.
Winckler & Co.
Worch & Co.

### Tokio.

Siemens & Halske.
M. Raspe & Co.
Mosle & Co.
C. Illies & Co.
F. N. Bögel.
Carl Rohde & Co.,
unter japan. Namen:
Sasga & Co.

### Nagasaki.

C. E. Böddinghaus.

### Moji.

M. Raspe & Co.

**Deutsch-Schweizer Firmen.** (Yokohamaer Seidengeschäfte.)

Bavier & Co.
Herb & Co.
Nabholz & Osenbrüggen.
Siber & Brennwald.
H. Klingen & Co. (Holländer).

# Anhang.

---

Die Tabellen auf Seite 61—71 stammen aus dem Kaiserl. japanischen Finanzministerium und verdanke ich dieselben der freundlichen Mitwirkung des Herrn Finanzdirectors Soyeda.

**Umsatz bei den Nationalbanken.**

| Jahre | Gesammtumsatz | Depositen | Vorschüsse (loans) | Geld-überweisungen | Vorschuss-tratten (auf Waaren) | Tratten | Diverse Wechsel |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Yen | Yen | Yen | Yen | Yen | Yen | Yen |
| 1877 | 386,268.847 | 30,599,422 | 27,197,347 | 9,890,325 | 2,336,505 | 2,390,203 | — |
| 1878 | 730,781,897 | 71,744,692 | 58,915,948 | 25,336,704 | 5,536 470 | 7.802,960 | — |
| 1879 | 1,310,550,391 | 223,090 851 | 93,796.447 | 49.840,207 | 8,849,801 | 8,705,418 | — |
| 1880 | 1,663,358,265 | 317,969,732 | 147,618,580 | 92,346,568 | 11,743,932 | 13.218,215 | 2,631,049 |
| 1881 | 2,286 805,133 | 427,665,843 | 209,603,481 | 116,084 384 | 18.479,225 | 28.208,926 | 2,862,924 |
| 1882 | 2.194,123,298 | 460,954,632 | 205,271,286 | 102 970,550 | 12,221,897 | 26,132,094 | 2.943.845 |
| 1883 | 2,086,441,154 | 399,734,037 | 174,622,774 | 88.363,037 | 9,261,125 | 25,634.033 | 2.636.224 |
| 1884 | 2,209,643,350 | 431,834,031 | 167,055.275 | 100,515,655 | 9,756,794 | 38 536,382 | 3,115,415 |
| 1885 | 2,150,826,990 | 435.165,805 | 148,133,274 | 98,550,564 | 12,876,945 | 27,883,651 | 5,557,437 |
| 1886 | 2,552,301,344 | 521.872 515 | 161,072 140 | 110,833,470 | 20,373,061 | 43,365.569 | 9,943 063 |
| 1887 | 2.833,752,672 | 536,577,813 | 199,363,029 | 113,866,511 | 20,849,227 | 67,942,433 | 8,497,797 |
| 1888 | 3,090,281,897 | 563,006,240 | 232,987,384 | 132,657,653 | 21,569,713 | 78,586,614 | 18,759,646 |
| 1889 | 3,483,206.253 | 597,416,331 | 279,138.135 | 149.092.592 | 25,920,782 | 99,775,103 | 28,296,301 |
| 1890 | 3 626.816,696 | 503,312,238 | 314.148.443 | 163,865,423 | 26,152,669 | 111,425,607 | 27.286,120 |
| 1891 | 3,643,744,628 | 509 572,433 | 296,691,829 | 166,742 368 | 31,206,527 | 124,468,416 | 30 342,789 |
| 1892 | 4,402,699,493 | 641,276.408 | 318 389,990 | 182,962,494 | 36,946,233 | 158,456,633 | 45 037,392 |
| 1893 | 5,448,390,122 | 783.558,976 | 384.117,103 | 208,487,836 | 41,540,979 | 229 539 293 | 56,632,667 |
| 1894 | 6,436,636,793 | 914,326,535 | 450,819,214 | 501,887,518 | 110,125,123 | 275,353,347 | 64,684,104 |
| 1895 | 7,978.823,296 | 1,099.963,549 | 518,363,525 | 597,952,659 | 133,914,463 | 290,064,409 | 75,140,163 |
| 1896 | 6,409,387,311 | 1,009,090,921 | 523,411,975 | 564,765,477 | 99,317,767 | 369,273,414 | 74,673,757 |

## Kapital und Gewinne der Nationalbanken.

| Jahre | Anzahl der Banken | Anzahl der Filialen | Kapital (a) Yen | Verausgabte Noten Yen | Reserve (b) Yen | Netto-Ueberschuss Yen | Dividende Yen | Dividende verglichen mit (a) u. (b) Procent | Dividende verglichen mit (a) Procent |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1873 | 1 | — | 2,440,000 | 1,362,210 | — | 13,551 | 54 915 | 3.83 | 2.25 |
| 1874 | 4 | — | 3.432,000 | 1,995,000 | 29,253 | 346,744 | 272 044 | 10.36 | 8.19 |
| 1875 | 4 | — | 3,450.000 | 1,420,000 | 62,002 | 343 891 | 256 295 | 9.81 | 7.43 |
| 1876 | 4 | — | 2,350.000 | 1.744,000 | 81.599 | 390.631 | 289,306 | 15.79 | 12.08 |
| 1877 | 26 | 19 | 22.986,100 | 13 352,751 | 137,080 | 1,540 600 | 1,333,183 | 13.95 | 11.56 |
| 1878 | 95 | 39 | 33 596 063 | 26.279,006 | 378,484 | 3,633.780 | 2.950,443 | 13.21 | 10.84 |
| 1879 | 151 | 82 | 40.616,063 | 34,046.014 | 881,720 | 5,613,981 | 4.619 423 | 13.97 | 11.72 |
| 1880 | 151 | 103 | 43 041,100 | 34.426,351 | 1.665,257 | 6.593,775 | 5,443.994 | 14.97 | 12.77 |
| 1881 | 148 | 110 | 43,886 100 | 34,396,818 | 2.716 908 | 7.394,519 | 5 900,538 | 16.06 | 13.54 |
| 1882 | 143 | 121 | 44.206.100 | 34.385,349 | 3,786.836 | 7 558 239 | 5.973 831 | 15.89 | 13.69 |
| 1883 | 141 | 122 | 44 386 100 | 34.275 735 | 4,259.590 | 6 569,120 | 5,576,631 | 13.69 | 12.76 |
| 1884 | 140 | 124 | 44,536 100 | 31.015,942 | 4,620,631 | 6,061 943 | 5.166.515 | 12.65 | 11.92 |
| 1885 | 139 | 119 | 44,456.100 | 30,273,195 | 5 050.216 | 6.033.627 | 5,142,006 | 12.43 | 11.78 |
| 1886 | 136 | 122 | 44,416 100 | 29,457,049 | 5.706 696 | 5,967,760 | 4,901,775 | 12.15 | 11.13 |
| 1887 | 136 | 134 | 45 838,851 | 28 566.735 | 6,016,153 | 6,518,324 | 4,941,545 | 12.92 | 11.08 |
| 1888 | 135 | 149 | 46 874,639 | 27.645.771 | 7,741,923 | 8,005,448 | 4.907,250 | 15.09 | 11.24 |
| 1889 | 134 | 149 | 45,171,100 | 26.710 268 | 9,600.590 | 7,407,640 | 5,040 660 | 13.19 | 11.34 |
| 1890 | 134 | 149 | 48 644,662 | 25,810.720 | 12,382,455 | 7,871.904 | 5,364 872 | 13.49 | 11.85 |
| 1891 | 134 | 145 | 48.701,100 | 24 846,479 | 13 671,073 | 7,939,279 | 5,353.828 | 13.17 | 11.47 |
| 1892 | 133 | 140 | 48.325,600 | 23,754.984 | 15.222,432 | 7,446,156 | 5,242,189 | 13.07 | 11.26 |
| 1893 | 133 | 153 | 48,416,100 | 22 644,046 | 16 056,368 | 7,312.417 | 5 226 951 | 11.53 | 10.98 |
| 1894 | 133 | 157 | 48.691,100 | 22.180 300 | 17,591.697 | 8,652,096 | 5 502 557 | 13.25 | 11.43 |
| 1895 | 133 | 180 | 48,951,100 | 20,796,786 | 19 209.040 | 8,632 302 | 5 846,656 | 12.66 | 11.94 |
| 1896 | 121 | 165 | 44,761,770 | 16,439,023 | 34,196,367 | 28,079,325 | 5,410,281 | 35.56 | 12.09 |

**Geschäftsverkehr der Specie-Bank bei der Centrale und der Filiale in Kobe.**

| Jahre | Depositen | Darlehen | Wechsel | | Discont-Wechsel | | Incassi | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Inländische Wechsel | Devisen oder fremdl. Wechsel | inländische | fremde | inländische | fremde |
| | Yen | Yen | Yen | Yen | Yen | Yen | Yen | Yen |
| 1880 | 11,399,120 | 7.299,890 | 121,615 | 326 | 73,367 | 65.096 | 97.331 | — |
| 1881 | 27,752,089 | 11.712,820 | 2,228,030 | 112.210 | 1 331.139 | — | 133,088 | — |
| 1882 | 40,141.738 | 17,154,175 | 617,273 | 4,302 | 440,433 | 4,000 | 136,672 | 2,687 |
| 1883 | 54 954 470 | 27 873,726 | 1,676 033 | 332,216 | 386,554 | — | 655,732 | — |
| 1884 | 77,981,981 | 44,314,725 | 3.467,951 | 1,167,740 | 1,770,044 | 914 278 | 409,502 | — |
| 1885 | 89 954,554 | 46,901 294 | 3,542,111 | 2,740,530 | 2,458,566 | 1,220 235 | 404 363 | 1,353,969 |
| 1886 | 28,107,159 | 17,614 831 | 426,970 | 2.961,121 | 4 287,541 | 3,493,094 | 291,899 | — |
| 1887 | 54,029,430 | 20,099 812 | 1,173 885 | 14,078,185 | 7,661,628 | 21,037,224 | 102,170 | — |
| 1888 | 57,433,853 | 22,035,377 | 1 292.045 | 15,332,081 | 6.031,596 | 20 918 612 | 119,170 | 144 |
| 1889 | 59.442 953 | 22,173 265 | 1 354,072 | 18,760,450 | 3 888,929 | 25,600,887 | 1,922,927 | 148 |
| 1890 | 64 840 364 | 23,838,900 | 1,377,778 | 15,923,935 | 8 812 665 | 19,617,229 | 589.232 | 30,000 |
| 1891 | 52,529,201 | 29.316,444 | 2 088,547 | 14,989,836 | 15,257,476 | 22 042,683 | 1,263,248 | 5,157 |
| 1892 | 67.150,568 | 33 402 204 | 1,426,613 | 8.898,847 | 19,010,427 | 21 993,618 | 2,493,663 | 6,050 |
| 1893 | 97,333,074 | 30,565 540 | 1,448,715 | 5,421.896 | 13 881,620 | 20,795,262 | 665.275 | 4,552 |
| 1894 | 188,835,741 | 37,183,447 | 2,059,752 | 17.321,270 | 22,967,182 | 31,223,032 | 939,850 | — |
| 1895 | 269,210,404 | 39,985,776 | 2,539,254 | 16,785,670 | 22,948,516 | 59,352,719 | 4,377,435 | 400,638 |
| 1896 | 250,534,662 | 83,797,140 | 10,365,262 | 30,318,275 | 42,994,725 | 111,724,012 | 25,[illegible]05,596 | 410,008 |

**Geschäftsverkehr der Specie-Bank bei der Filiale in London.**

| Jahre | Depositen | Darlehen | Wechsel | | Discont-Wechsel | | Incassi | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Inländische Wechsel | Fremde Wechsel (Devisen) | inländische | fremde | inländische | fremde |
| | £ | £ | £ | £ | £ | £ | £ | £ |
| 1885 | 23,022 | — | 3,086 | 1,031 | 52,416 | 165 | 1,001 | — |
| 1886 | 68,137 | — | 9,564 | 1,895 | 25,927 | — | 981 | — |
| 1887 | 264,960 | — | 8,658 | 13,150 | 397,777 | 2,466 | 166 | — |
| 1888 | 855,692 | — | 381,252 | 10,041 | 1,492,939 | 2,580 | 3,760 | 9,812 |
| 1889 | 747,483 | 37,055 | 69,331 | 24,992 | 1,360,681 | 284 | 2,082 | 1,481 |
| 1890 | 2,523,914 | 50,222 | 51,460 | 87,401 | 1,740,987 | 191,567 | 180 | — |
| 1891 | 2,339,738 | 80,760 | 95,584 | 214,572 | 947,087 | 342,031 | 291 | — |
| 1892 | 2,373,341 | 80,629 | 122,787 | 74,367 | 1,133,769 | 346,816 | 3,349 | — |
| 1893 | 1,145,845 | 28,500 | 110,818 | 104,363 | 1,888,772 | 424,711 | 4,266 | — |
| 1894 | 2,546,483 | 138,590 | 282,350 | 44,946 | 1,835,996 | 215,048 | 1,202 | 37 |
| 1895 | 2,872,846 | 7,590 | 588,210 | 407,460 | 1,740,191 | 534,965 | 1,557 | 605 |
| 1896 | 27,847,234 | 1,427,524 | 282,476 | 1,737,425 | 2,697,726 | 319,936 | 7,425 | 1,740 |

## Kapital und Gewinne der Specie-Bank.

| Jahre | (a.) Juni (b.) Dec. | Kapital (c.) | Reserve (d.) | Ein- und Ausgang | Netto-Gewinn (e.) | Dividende | Procent von e gegen c u. d | Per Actie | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | speciellc *) Dividende | allgemeine Dividende |
| | | Yen | Yen | Yen | Yen | Yen | Yen | Procent | Procent |
| 1880 | a. | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1880 | b. | 3,000,000 | — | 86,493,090 | 167,292 | 127,900 | 5.576 | 3.790 | 4.500 |
| 1881 | a. | 3,000,000 | 7,100 | 52,740,590 | 153,256 | 110,000 | 5.096 | 3.000 | 4.000 |
| 1881 | b. | 3 000,000 | 49,300 | 78,434,856 | 160,188 | 120,000 | 5.253 | 3.000 | 4.000 |
| 1882 | a. | 3,000,000 | 70,400 | 71,518,462 | 168,641 | 120,000 | 5.492 | 3.000 | 4.500 |
| 1882 | b. | 3,000,000 | 112,600 | 73,380,352 | 140,608 | 110,000 | 4.517 | 3.000 | 4.000 |
| 1883 | a. | 3,000,000 | — | 93,720,050 | 142,696 | 120,000 | 4.755 | 3.000 | 4.900 |
| 1883 | b. | 3,000,000 | — | 189,462,888 | 236,508 | 170,000 | 7.883 | 3 000 | 7.000 |
| 1884 | a. | 3 000,000 | — | 186 006,473 | 232,085 | 180 000 | 7.736 | 3.000 | 7.500 |
| 1884 | b. | 3,000 000 | — | 212,627,390 | 319,158 | 200,000 | 10.638 | 4.000 | 8.000 |
| 1885 | a. | 3,000,000 | — | 315,684,800 | 815,952 | 200,000 | 27.198 | 4.000 | 8.000 |
| 1885 | b. | 3,000,000 | 510,542 | 269,684,286 | 523,440 | 200,000 | 14.915 | 4.000 | 8.000 |
| 1886 | a. | 3,000 000 | 740,871 | 291,992,417 | 482,952 | 200,000 | 12.910 | 4.000 | 8.000 |
| 1886 | b. | 3,000.000 | 941,000 | 441,643,283 | 470 065 | 200,000 | 11.928 | 4.000 | 8.000 |
| 1887 | a. | 3,750,000 | 1.110,000 | 385,902,847 | 620,972 | 200,000 | 12.777 | 4.000 | 8.000 |
| 1887 | b. | 4,500,000 | 2,130,000 | 417,685,832 | 643,390 | 371,250 | 9 074 | 9.000 | 9 000 |
| 1888 | a. | 4,500,000 | 2,960,000 | 375.152,492 | 788,841 | 450,000 | 10.574 | 10.000 | 10.000 |
| 1888 | b. | 4,500,000 | 3 530,000 | 418,618 862 | 576,378 | 450,000 | 7.177 | 10.000 | 10.000 |
| 1889 | a. | 4,500,000 | 3,582,000 | 399,923,596 | 477,473 | 360,000 | 5.907 | 8.000 | 8.000 |
| 1889 | b. | 4,500,000 | 3,628,000 | 467,658,190 | 468,046 | 360,000 | 5.758 | 8.000 | 8.000 |
| 1890 | a. | 4,500,000 | 3,672,000 | 456,089,452 | 375,612 | 360,000 | 4.596 | 8.000 | 8.000 |
| 1890 | b. | 4,500,000 | 3,557,800 | 427,080,105 | 373,018 | 360,900 | 4.629 | 8.000 | 8.000 |
| 1891 | a. | 4,500 000 | 3,511.200 | 461,072,271 | 608,267 | 315,000 | 7.586 | 7.000 | 7.000 |
| 1891 | b. | 4,500,000 | 3,552 000 | 516.764,953 | 478,204 | 315,000 | 5.938 | 7.000 | 7.000 |
| 1892 | a. | 4,500,000 | 3,479,000 | 621,530,258 | 728,247 | 315,000 | 9.127 | 7.000 | 7.000 |
| 1892 | b. | 4,500,000 | 3.526 000 | 764,914,762 | 615,242 | 315 000 | 7.665 | 7.000 | 7.000 |
| 1893 | a. | 4,500 000 | 3.646,000 | 570,007,378 | 452,208 | 315,000 | 5.551 | 7.000 | 7.000 |
| 1893 | b. | 4,500 000 | 3,688 300 | 857,863,813 | 549,199 | 315 000 | 6.707 | 7.000 | 7.000 |
| 1894 | a. | 4,500,000 | 3,733,300 | 917,361,296 | 515,012 | 337,500 | 6.255 | 7.500 | 7.500 |
| 1894 | b. | 4,500.000 | 3,820,000 | 1.161,391,649 | 589,120 | 337,500 | 7.080 | 7.500 | 7.500 |
| 1895 | a. | 4,500,000 | 3,928,000 | 898 415,581 | 535,869 | 337,500 | 6.360 | 7.500 | 7.500 |
| 1895 | b. | 4,500 000 | 4.020 000 | 1,465 599,220 | 634,759 | 337,500 | 7.440 | 7.500 | 7.500 |
| 1896 | a. | 4,500,000 | 4,130,000 | 2,199 364,095 | 670 510 | 337,500 | 7.074 | 7.500 | 7.500 |
| 1896 | b. | 6,000 000 | 5,760,000 | 2,523,192,924 | 987,090 | 403,125 | 8.393 | 7.500 | 7.500 |

*) Unter specieller Dividende ist diejenige zu verstehen, welche an die Regierung, bezw. an die Krone zu zahlen ist.

**Höchster (a) und niedrigster (b) monatlicher**

| Datum | 1883 | | 1884 | | 1885 | | 1886 | | 1887 | | 1888 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. |
| | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % |
| Januar | — | — | 8 | 8 | 9 | 9 | 7 | 7 | 7 | 5.50 | 6 | 6 |
| Februar | — | — | 9 | 8 | 10 | 10 | 7 | 7 | 6,25 | 5,50 | 6 | 6 |
| März | -- | — | 9 | 8 | 10 | 10 | 7 | 7 | 6,25 | 5,50 | 6 | 5 80 |
| April | — | — | 9 | 8 | 9 | 8 | 7 | 6,30 | 5,66 | 5,11 | 5,80 | 5,80 |
| Mai | — | — | 8 | 8 | 8 | 8 | 6,30 | 5,50 | 5 50 | 5,11 | 6 | 5,80 |
| Juni | — | — | 9 | 8 | 8 | 8 | 5 50 | 5 | 5,50 | 5,11 | 6,30 | 6 |
| Juli | 10 | 9 | 9½ | 8 | 8 | 7 | 5,50 | 4,80 | 5 84 | 5,11 | 6,30 | 6 30 |
| August | 10 | 8 | 9½ | 8 | 8 | 7 | 5,50 | 4 80 | 5.84 | 5,50 | 6,60 | 6,30 |
| September | 9 | 8 | 9½ | 8 | 7 | 7 | 5,50 | 4,80 | 5,84 | 5,50 | 6,80 | 6,60 |
| October | 9 | 8 | 9 | 5½ | 7 | 7 | 6,20 | 5 | 6,20 | 5,50 | 6,80 | 6 60 |
| November | 9 | 8 | 9½ | 8½ | 7 | 7 | 6,20 | 5,70 | 6,20 | 5,50 | 6,80 | 6.60 |
| December | 8 | 8 | 11 | 9 | 7½ | 7 | 6,20 | 5,70 | 6,20 | 5,50 | 6,80 | 6,60 |

**Höchster (a) und niedrigster (b) monatlicher**

| Datum | 1883 | | 1884 | | 1885 | | 1886 | | 1887 | | 1888 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. |
| | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % |
| Januar | . . | . . | 7,30 | 7,30 | 8,80 | 8,80 | 6,90 | 6,90 | 6 57 | 5,48 | 5,84 | 5,84 |
| Februar | . . | . . | 7,30 | 7,30 | 9 50 | 9,50 | 6,90 | 6 90 | 5,84 | 5,48 | 5,84 | 5 84 |
| März | . . | . . | 8 | 7,30 | 9,50 | 9,50 | 6.90 | 6,90 | 5,84 | 5,48 | 5,84 | 5 48 |
| April | . . | . . | 7,30 | 5,50 | 9 50 | 8,40 | 7 | 6 20 | 5,48 | 5,41 | 5 48 | 5 48 |
| Mai | . . | . . | 6,60 | 5,50 | 8,40 | 8,00 | 6,20 | 5,50 | 5,48 | 5,11 | 5,84 | 5 48 |
| Juni | . . | . . | 6,60 | 5,50 | 8,00 | 8,00 | 5,50 | 4,90 | 5,48 | 5,11 | 6,22 | 5,84 |
| Juli | 8,03 | 8,03 | 7,70 | 5,50 | 8,40 | 8,40 | 5,10 | 4,90 | 5,84 | 5,11 | 6,22 | 6,22 |
| August | 8,03 | 8,03 | 8,10 | 5,30 | 8,40 | 6,90 | 5,10 | 4,90 | 5,84 | 5,47 | 6,59 | 6 22 |
| September | 8 03 | 7,30 | 8,10 | 5,50 | 6,90 | 6,90 | 5,10 | 4,90 | 5,84 | 5,47 | 6,77 | 6,59 |
| October | 8,03 | 8,03 | 8,10 | 6,60 | 6,90 | 6,90 | 5 80 | 4,90 | 5,84 | 5,47 | 6,77 | 6,59 |
| November | 7,50 | 7,30 | 8,80 | 5 50 | 6,90 | 6,90 | 5,80 | 5,40 | 6,20 | 5,47 | 6,77 | 6 59 |
| December | 7,66 | 7 | 12 | 8,80 | 6,90 | 6,90 | 5 80 | 5,40 | 6,20 | 5,47 | 6,77 | 6,59 |

**Zinsfuss der Bank von Japan.**

| 1889 | | 1890 | | 1891 | | 1892 | | 1893 | | 1894 | | 1895 | | 1896 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. |
| % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % |
| 6,60 | 6,60 | 7,30 | 7,30 | 7,48 | 7,48 | 6,66 | 6,66 | 6,30 | 6 30 | 7,20 | 6,84 | 10,68 | 9,38 | 9,97 | 8,50 |
| 6,40 | 6,20 | 7,30 | 7,30 | 7,48 | 7,48 | 6,66 | 6,66 | 6,30 | 6,30 | 7,56 | 7,20 | 10 62 | 9,33 | 9,97 | 8,51 |
| 6,20 | 6,20 | 7,30 | 7,30 | 7,75 | 7,48 | 6,66 | 6,66 | 6,30 | 6,12 | 7,56 | 7,56 | 10,50 | 9,31 | 9,81 | 8,44 |
| 6,20 | 6,20 | 7,30 | 7,30 | 7,75 | 7,75 | 6,66 | 6,66 | 6,12 | 6,12 | 7,56 | 7,56 | 10,57 | 9,33 | 9,83 | 8,45 |
| 6,40 | 6,40 | 7,30 | 7,30 | 7,57 | 7,11 | 6,66 | 6,66 | 6,12 | 6,12 | 7,56 | 7,56 | 10,69 | 9,30 | 9,61 | 8,34 |
| 6,60 | 6,60 | 7,48 | 7,20 | 7,11 | 7 11 | 6,66 | 6,66 | 6,12 | 6,12 | 7,92 | 7 56 | 10 64 | 9,35 | 9,60 | 8,31 |
| 6,60 | 6,60 | 7,20 | 7,11 | 7,11 | 6,66 | 6,66 | 6,66 | 6,12 | 6,12 | 8,28 | 7,92 | 10,48 | 9,20 | 9,53 | 8,40 |
| 6,80 | 6,80 | 7,02 | 6 93 | 6,66 | 6,66 | 6,66 | 6,66 | 6,12 | 6,12 | 8 28 | 8,28 | 10,15 | 8,72 | 9,78 | 8,76 |
| 7 | 6,80 | 7,02 | 6,93 | 6,57 | 6,47 | 6 66 | 6,66 | 6,12 | 6,12 | 8,28 | 8,28 | 9 89 | 8,72 | 10,07 | 8,83 |
| 7 | 7 | 7,20 | 6,93 | 6,47 | 6,47 | 6,66 | 6,66 | 6,12 | 6,12 | 8,28 | 8,28 | 9,78 | 8,47 | 10,51 | 9,16 |
| 7 | 7 | 7,39 | 7,39 | 6,47 | 6,47 | 6,66 | 6,20 | 6,84 | 6,12 | 8,28 | 8,28 | 9,67 | 8,47 | 10,40 | 9,16 |
| 7 | 7 | 7,66 | 7,39 | 6,60 | 6,47 | 6,66 | 6,66 | 6,84 | 6.84 | 8,28 | 8,28 | 9,93 | 8,50 | 10,66 | 9,42 |

**Discontsatz der Bank von Japan.**

| 1889 | | 1890 | | 1891 | | 1892 | | 1893 | | 1894 | | 1895 | | 1896 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. | a. | b. |
| % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % |
| 6,57 | 6,57 | 7,84 | 7,84 | 6,99 | 6,99 | 6,49 | 6,49 | 5,76 | 5,76 | 6,48 | 6 12 | 11,17 | 9,64 | 10,22 | 9,02 |
| 6,38 | 6,02 | 7,84 | 7,84 | 6,99 | 6,99 | 6,49 | 6,49 | 5.76 | 5,76 | 6,84 | 6,48 | 11,17 | 9,53 | 10,22 | 9.02 |
| 6,02 | 6,02 | 7,84 | 7,84 | 7,35 | 6,99 | 6,49 | 6,49 | 5,76 | 5 04 | 6,84 | 6,84 | 11,21 | 9,20 | 10 | 8,34 |
| 6,02 | 6,02 | 7,84 | 7,84 | 7,35 | 7,35 | 6,49 | 6,49 | 5,76 | 5,76 | 6,84 | 6,84 | 11,06 | 9,60 | 9,82 | 8,32 |
| 6,38 | 6,02 | 7,72 | 7,72 | 7,35 | 6,93 | 6.49 | 6,49 | 5,76 | 4,68 | 6,84 | 6,84 | 10,99 | 9,89 | 9,67 | 8,21 |
| 6,57 | 6,38 | 7,11 | 6,93 | 7,35 | 7,35 | 6 49 | 6,49 | 5,76 | 5,76 | 7,20 | 6,84 | 11,79 | 9,67 | 9,93 | 8,32 |
| 6,57 | 6,57 | 6 93 | 6,62 | 7,35 | 6,50 | 6,49 | 6,49 | 5,76 | 5,76 | 7,56 | 7,20 | 10 91 | 9,13 | 9,93 | 8,43 |
| 6,76 | 6,57 | 6,93 | 6,62 | 7,35 | 7,35 | 6,49 | 6,49 | 5,76 | 5,76 | 7,56 | 7,56 | 10,44 | 8,80 | 9,96 | 8,50 |
| 6 93 | 6,75 | 6,93 | 6,62 | 7,35 | 6,20 | 6,49 | 6,49 | 5 40 | 4,68 | 7,56 | 7,56 | 10,18 | 8,50 | 10,33 | 8.87 |
| 6,93 | 6,93 | 7,11 | 6,62 | 7,35 | 7,35 | 6 49 | 6,49 | 5,40 | 5,40 | 7,56 | 7 56 | 10,00 | 8,47 | 10,84 | 9,27 |
| 6,93 | 6,93 | 7,11 | 6 99 | 7,35 | 7,35 | 6,49 | 6.02 | 6,12 | 5,40 | 7,56 | 7,56 | 10.00 | 8,65 | 10,88 | 9,42 |
| 6,93 | 6,93 | 7,11 | 6,99 | 6,50 | 6,20 | 6.49 | 6,49 | 6,12 | 6,12 | 7,56 | 7,56 | 10,26 | 8,58 | 10,95 | 9,53 |

**Der Notenumlauf und die Metalldeckung der Bank von Japan.**

| Jahre | a. Juni b. Dec. | Goldmünzen und Barren Yen | Silbermünzen und Barren Yen | Metallbestand Yen | Von Unterlagen an Staatspapieren etc. etc. Yen | Notenausgabe Yen | Bankbestand Yen | Noten in Umlauf Yen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1885 | a. | — | 3,801,330 | 3,801,330 | — | 5,801,330 | — | 3,801,330 |
| 1885 | b. | — | 3,311,461 | 3,311,461 | 644,700 | 3,956,161 | — | 3,956,161 |
| 1886 | a. | 50,000 | 11,010,894 | 11,060,894 | 7,983,725 | 19,044,620 | 442,469 | 18,602,151 |
| 1886 | b. | 61,994 | 23,793,243 | 23,855,237 | 15,694,577 | 39,549,815 | 504,092 | 39,045,723 |
| 1887 | a. | 61,994 | 24,330,674 | 24,392,668 | 17,408,531 | 43,801,200 | 4 083,166 | 39,718,034 |
| 1887 | b. | 61,994 | 31,517,910 | 31,579,904 | 21,874,898 | 53,454,803 | 50 990 | 53 403,813 |
| 1888 | a. | 61,994 | 30,446,824 | 30,508,818 | 20,199,871 | 50 708 690 | 1,405,810 | 49 302,880 |
| 1888 | b. | 14,751,788 | 30,271,083 | 45,022,871 | 20,747,709 | 65,770,580 | 1,637,734 | 64,132,846 |
| 1889 | a. | 16,322,417 | 29,706,079 | 46,028,496 | 18,471,353 | 64,499,849 | 3,129,014 | 61,370,835 |
| 1889 | b. | 25,550,722 | 31,258,577 | 57,409,299 | 3,699,353 | 79 108,652 | 4,811,647 | 74,297,005 |
| 1890 | a. | 24,295,247 | 26,431,590 | 50,726,837 | 22,159,353 | 72 886,190 | 3,951,280 | 68,934 910 |
| 1890 | b. | 24,393,710 | 19,628,702 | 44,622,413 | 58,309,353 | 102,931,766 | 27,222 609 | 75,709,157 |
| 1891 | a. | 26,727,692 | 26,496,483 | 53,224,175 | 44,098,611 | 97,322,786 | 27,740,745 | 69,582,041 |
| 1891 | b. | 27,589,292 | 35,889,141 | 63,178,333 | 52,556,212 | 115,734,545 | 22,960,553 | 92,773,992 |
| 1892 | a. | 22,742,200 | 42,365 848 | 65,106,048 | 40,237,464 | 105,343 512 | 22,088 318 | 83,255,194 |
| 1892 | b. | 21,806,200 | 59,352,065 | 81,158,265 | 44,685,094 | 125,843 363 | 19 349,905 | 106,493,458 |
| 1893 | a. | 21,806,200 | 65,699,824 | 87,506,024 | 36,035,713 | 123 541,737 | 20 381,015 | 103,160,722 |
| 1893 | b. | 21,806,200 | 64,122,316 | 85,928,516 | 62,734,612 | 148,663,128 | 25 317,704 | 123,145,424 |
| 1894 | a. | 21,806,200 | 57,826,788 | 79,632,988 | 62,103,370 | 141,736,358 | 26,410,625 | 115,325,733 |
| 1894 | b. | 32,344,954 | 49,373,337 | 81,718,291 | 68,095,409 | 149 813,700 | 10,701,994 | 139,111,706 |
| 1895 | a. | 30,627,000 | 34,258,149 | 64,885,149 | 78,198,514 | 143,083 663 | 9,645,471 | 133,433,192 |
| 1895 | b. | 31,510,800 | 28,859,997 | 60,370,797 | 119,966,018 | 180,336,815 | 10,414,549 | 169,922,266 |
| 1896 | a. | 80,952,800 | 26,228,279 | 107,181,079 | 64,513,800 | 171,694 879 | 10,450,260 | 161,244,619 |
| 1896 | b. | 90,935,471 | 41,794,721 | 132,730,192 | 65,583,704 | 198,313,896 | 7,205,460 | 191,108,436 |

(Nach 1891 sind die der Regierung geliehenen 22 Mill. Yen in den Bankbestand eingeschlossen.)

**Notenausgabe der Bank von Japan.**

| Jahre | a. Juni b. Dec. | 1 Yen-Noten Yen | 5 Yen-Noten Yen | 10 Yen-Noten Yen | 100 Yen-Noten Yen | Gesammt-Summe Yen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1885 | a. | — | — | 3,801,330 | — | 3,801,330 |
| 1885 | b. | 281,661 | — | 2,820,900 | 853,600 | 3,956,161 |
| 1886 | a. | 7,316,335 | 4,572,285 | 5,808,100 | 1,347,900 | 19.044,620 |
| 1886 | b. | 17,824,200 | 10,370,615 | 10,120,800 | 1,234.200 | 39 549,815 |
| 1887 | a. | 21,717,470 | 10,393,950 | 10,257,180 | 1,432.600 | 43.801,200 |
| 1887 | b. | 32,378,648 | 8,921,515 | 10,705,740 | 1.448 900 | 53.454.803 |
| 1888 | a. | 32,859,645 | 8,926,555 | 8 236,390 | 686,100 | 50.708,690 |
| 1888 | b. | 43,095,965 | 10,677,645 | 10,771,570 | 1,225,400 | 65.770,580 |
| 1889 | a. | 42,927,999 | 10,221,650 | 10,342.000 | 1,008.200 | 64,499,849 |
| 1889 | b. | 45,093,252 | 20,987,790 | 11.456 010 | 1,571,600 | 79,108,652 |
| 1890 | a. | 44,030,665 | 18,303,775 | 9,514.550 | 1.037,200 | 72 886,190 |
| 1890 | b. | 50,269,241 | 34,586,125 | 16 569,800 | 1,506.600 | 102.931,766 |
| 1891 | a. | 47,576,111 | 33,330,115 | 15,364,760 | 1,051.800 | 97,322.786 |
| 1891 | b. | 51,047,575 | 37,989,805 | 24,189,365 | 2,507,800 | 115.734,545 |
| 1892 | a. | 48,387.132 | 32,720.000 | 21 013.380 | 3,223.000 | 105.343 512 |
| 1892 | b. | 53,663,293 | 36,324,210 | 29,286.060 | 6,569,800 | 125,843,363 |
| 1893 | a. | 52,533,490 | 35 144,852 | 28,197.295 | 7.666.100 | 123.541,737 |
| 1893 | b. | 56,902,533 | 39,913.625 | 35.365.770 | 16,481,200 | 148,663,128 |
| 1894 | a. | 54,139,598 | 37,693,800 | 33,800,760 | 16,102,200 | 141.736.358 |
| 1894 | b. | 57,767.620 | 43,805,690 | 41,401,190 | 6,839,200 | 149,813,700 |
| 1895 | a. | 57,602.268 | 41,492.740 | 36,931,355 | 7,057,300 | 143 083,663 |
| 1895 | b. | 64,645,050 | 51,623,550 | 52 416.615 | 11,651,600 | 180,338,815 |
| 1896 | a. | 64,124,424 | 48,686.160 | 49 869.295 | 9,015,000 | 171,694 879 |
| 1896 | b. | 68,105,471 | 58,506,935 | 62,486,390 | 9,215,100 | 198,313,896 |

**Ausstehende Depositen und Darlehen der Bank von Japan am Ende eines jeden Jahres.**

| Jahre | Exchequer-Depositen Yen | Regierungs-Depositen Yen | Allgemeine Depositen Yen | Darlehen an die Regierung Yen | Allgemeine oder öffentliche Darlehen Yen |
|---|---|---|---|---|---|
| 1882 | — | — | 305,612 | — | 477,300 |
| 1883 | 4,264,435 | 432,000 | 1,709.651 | 1,000,000 | 691,700 |
| 1884 | 10,922,814 | 3,437,414 | 759,129 | — | 1,412,795 |
| 1885 | 16,130,015 | 15,411,602 | 1,369,343 | 12,404,205 | 2,617,619 |
| 1886 | 35,834,136 | 659,549 | 329,528 | 15,745,372 | 4,011,190 |
| 1887 | 24,530,428 | 6,676,605 | 677,981 | 10,262,470 | 16.774,055 |
| 1888 | 16,815,101 | 8,727,400 | 665,865 | 7,131,154 | 15,582,841 |
| 1889 | 19,671,423 | 11,960,071 | 242,807 | 774,718 | 17,071,984 |
| 1890 | 34,449.511 | 811,239 | 6,315.286 | 22,000,000 | 15.823.831 |
| 1891 | — | 2,483.701 | 3,246,792 | 22,000,000 | 11,747,561 |
| 1892 | — | 4,085,444 | 4,706,973 | 22,000,000 | 8,460,439 |
| 1893 | — | 1,618,327 | 1.969,578 | 22,000,000 | 10,060,427 |
| 1894 | — | 3,192,232 | 1,726,291 | 37,500,000 | 16,564,612 |
| 1895 | — | 4,714,539 | 1.939,370 | 63,500,000 | 29,327,418 |
| 1896 | — | 45,366,269 | 1,408,316 | 72,000,000 | 42,243,643 |

**Wechselverkehr der Bank von Japan.**

| Jahre | Rimessen | | | | Discont-Wechsel | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Regierung | | Allgemeine | | Tokio | local |
| | ziehend Yen | gezogen Yen | ziehend Yen | gezogen Yen | Yen | Yen |
| 1882 | — | — | — | — | 52,800 | — |
| 1883 | — | 285,500 | 789,391 | 1,076,346 | 1,613.700 | 90,000 |
| 1884 | 1,080.000 | 2,522.537 | 2,485,869 | 6,010,817 | 10 389,753 | 134,253 |
| 1885 | 900 000 | 4 338 664 | 2,476,127 | 4,876.110 | 5,700,035 | 315,823 |
| 1886 | 6,390 000 | 8 645 721 | 2,192,106 | 5.899,890 | 9,698.186 | 1,171,915 |
| 1887 | 7,855,500 | 11,023 719 | 4 923.252 | 10.789.886 | 22,235.153 | 2,107,333 |
| 1888 | 5,505.749 | 8 065.217 | 5,259.603 | 15,354,683 | 23.645,981 | 2,784,010 |
| 1889 | 5,324.003 | 10,936,557 | 3,980.924 | 13 237,105 | 24,922,866 | 12,168.446 |
| 1890 | — | 1,624,178 | 6,276 421 | 17,987,867 | 54,967.417 | 22,549,087 |
| 1891 | — | — | 8 885,632 | 21 540,270 | 57,652 768 | 19,073.064 |
| 1892 | — | — | 2,883.526 | 13,329 356 | 46,113,562 | 17,706,249 |
| 1893 | — | — | 4 832,074 | 12,825,433 | 59,803.947 | 18,037,405 |
| 1894 | — | — | 10 311,989 | 21,672,701 | 96,124,995 | 16 342,245 |
| 1895 | — | — | 12.736,445 | 28,520,231 | 54 695,182 | 63,074,623 |
| 1896 | — | — | 23,559,429 | 36,256,046 | 93,371,437 | 87,113,742 |

Nach 1889 sind in den Discontwechseln die folgenden Rückdisconten für Rechnung der Specie-Bank eingeschlossen:

| Jahre | Importwechsel Yen | Exporttratten Yen | Jahre | Importwechsel Yen | Exporttratten Yen |
|---|---|---|---|---|---|
| 1889 | 1,530 977 | 5,451,059 | 1893 | 1,382,279 | 15,930,701 |
| 1890 | 5,006,112 | 13 681,226 | 1894 | 2,303,583 | 13,036,491 |
| 1891 | 1,226,136 | 16,616,956 | 1895 | — | 12,562,517 |
| 1892 | 1,823,723 | 15,675,216 | 1896 | 10,420,303 | 21,675,487 |

## Kapital und Gewinne bei der Bank von Japan.

| Jahre | a. Juni b. Dec. | Kapital (c.) Yen | Reserve (d.) Yen | Netto-Gewinn (e.) Yen | Dividende Yen | Procent von e. gegen c. und d. | Per Actie specielle Divid. Procent | Per Actie allgem. Divid. Procent |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1882 | b. | 2.000.000 | — | — | — | 0.94 | — | — |
| 1883 | a. | 2 999 800 | — | 110 370 | 86,666 | 3.67 | 1.300 | 2.166 |
| 1883 | b. | 3.000,000 | 3,800 | 143 298 | 136,666 | 3.63 | 2.050 | 3.016 |
| 1884 | a. | 4,000 000 | 6,500 | 181,578 | 166.666 | 3.62 | 2.500 | 4.166 |
| 1884 | b. | 5.000 000 | 10,500 | 414,916 | 200 000 | 8.28 | 3.000 | 5.000 |
| 1885 | a. | 5.000,000 | 193,128 | 401,604 | 200 000 | 7.73 | 3.000 | 5.000 |
| 1885 | b. | 5 000,000 | 372 700 | 295,629 | 200.000 | 4.57 | 3.000 | 5.000 |
| 1886 | a. | 5.000 000 | 380,700 | 318,222 | 200,000 | 5.91 | 3 000 | 5.000 |
| 1886 | b. | 5 000,000 | 445,700 | 351,455 | 225,000 | 6.45 | 4.000 | 5.000 |
| 1887 | a. | 7,500,000 | 2,431,200 | 419,498 | 275 000 | 4.22 | 5.500 | 5.500 |
| 1887 | b. | 10 000 000 | 4,306,200 | 784,454 | 450,000 | 5 48 | 6.000 | 6.000 |
| 1888 | a. | 10,000,000 | 4,374 700 | 1,102,474 | 650,000 | 7.66 | 6.500 | 6.500 |
| 1888 | b. | 10,000,000 | 4,494,700 | 1,115 331 | 650,000 | 7.69 | 6.500 | 6.500 |
| 1889 | a. | 10,000 000 | 4,614,700 | 1,173.213 | 675,000 | 8.02 | 6.750 | 6.750 |
| 1889 | b. | 10,000,000 | 4.759.700 | 1 316 972 | 675,000 | 8.92 | 6.750 | 6.750 |
| 1890 | a. | 10,000.000 | 4,940 000 | 1,553,139 | 750 000 | 10.39 | 7.500 | 7.500 |
| 1890 | b. | 10,000,000 | 5 240,000 | 1,664.645 | 750,000 | 10.92 | 7.500 | 7.500 |
| 1891 | a. | 10,000.000 | 5,590,000 | 1,623,803 | 750,000 | 10.41 | 7.500 | 7.500 |
| 1891 | b. | 10 000,000 | 5 910,000 | 1.397,491 | 750,000 | 8.78 | 7.500 | 7.500 |
| 1892 | a. | 10,000 000 | 6,200,000 | 1.116,341 | 750,000 | 6.89 | 7.500 | 7.500 |
| 1892 | b. | 10,000.900 | 6 350,000 | 1 280,720 | 750,000 | 7.83 | 7.500 | 7.500 |
| 1893 | a. | 10,000,000 | 6,780,000 | 360 575 | 750,000 | 5.72 | 7.500 | 7.500 |
| 1893 | b. | 10,000.000 | 6,880,000 | 1,050,091 | 750.000 | 6.21 | 7.500 | 7.500 |
| 1894 | a. | 10,000 000 | 7 000 000 | 1,235,406 | 750 000 | 7.26 | 7.500 | 7.500 |
| 1894 | b. | 10,000,000 | 7,250,000 | 1,236.175 | 750,000 | 7.16 | 7.500 | 7.500 |
| 1895 | a. | 10,000,000 | 7,550 000 | 1,723 353 | 750,000 | 9.25 | 7.500 | 7.500 |
| 1895 | b. | 22,500 000 | 8,350,000 | 1,412,075 | 974,629 | 4.57 | 6.500 | 6.500 |
| 1896 | a. | 22,500 000 | 8,600 000 | 2,128,126 | 1,462.500 | 6.84 | 9.750 | 9.750 |
| 1896 | b. | 22,500.000 | 8,850,000 | 2,099,277 | 1,462,500 | 6.76 | 9.750 | 9.750 |
| 1897 | a. | 22,500,000 | 9,250,000 | 3,033,036 | 1,462,500 | 6.31 | 9.750 | 9.750 |

## Jährlicher Geschäftsverkehr bei der Bank von Japan.

| Jahre | Gesammt-umsatz Yen | Exchequer-Depositen Yen | Depositen Regierungs- Yen | Depositen Allgemeine Yen | Darlehen Regierungs- Yen | Darlehen Allgemeine Yen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1882 | 6,357,244 | — | — | 647,612 | — | 935.000 |
| 1883 | 157,639.141 | 17.969.812 | 3,939 000 | 15,293,608 | 1,500 000 | 4,827,000 |
| 1884 | 585 558 380 | 55 366 795 | 64.636,725 | 27.889.193 | 1,000 000 | 6,198,774 |
| 1885 | 883.315,834 | 119,690,103 | 72.104,136 | 14,031,642 | 54,655.205 | 11,286.756 |
| 1886 | 1,687,956 587 | 394,903 727 | 48,121.203 | 20,712,368 | 46 981.336 | 19,166,076 |
| 1887 | 2,657.655 063 | 598,630.630 | 44 040.309 | 27.574.901 | 39.310.818 | 60,676,680 |
| 1888 | 2,711 391.454 | 551,066.846 | 61,007,025 | 39,979,793 | 19,734,673 | 95,071,156 |
| 1889 | 2,767,516,603 | 529,417.300 | 113.564,155 | 19 876,980 | 22 061,334 | 91,885 034 |
| 1890 | 1,213 369 811 | 262,406,324 | 40,663,208 | 159 320.308 | 22 000,000 | 86,650.866 |
| 1891 | 1,944,126,218 | — | 49 066 469 | 138,352,885 | 22,000 000 | 111.730,549 |
| 1892 | 1,888,088.535 | — | 57,631.953 | 219,359,555 | 22,000 000 | 107,701.566 |
| 1893 | 1,811.666.900 | — | 50.251 233 | 261 998,049 | 22,000,000 | 108.486,071 |
| 1894 | 2,393.387 071 | — | 70 591.897 | 271,152,072 | 43,500,000 | 163,299,642 |
| 1895 | 3,013,921,233 | — | 118.812,360 | 421,853,071 | 71,500,000 | 257,025.696 |
| 1896 | 5,320,534 187 | — | 259,613,841 | 964.835,606 | 129,033,875 | 387,594,052 |

**(Im Jahre 1890 wurden die Exchequer-Conti an die Centralkasse übertragen, daher der plötzliche Fall im Gesammtumsatz.)**

## Die Nippon Ginko.[1]

Laut nachstehenden Auszügen betrugen die Eingänge der japanischen Reichsbank während des ersten Halbjahres 1897

| | | |
|---|---|---|
| | Yen | 4,132,566.442 |
| und die Ausgaben . . . . . . . . . . . | „ | 1,118,307.912 |
| mithin einen Creditsaldo von . . . . . | Yen | 3,014,258.530 |
| ergebend, zu welchem vom letzten a/c. . . | „ | 138,777 495 |
| hinzukommen, . . . . . . . in Summa | Yen | 3,153,036.025 |
| wovon also dem Reservefonds . . . . . | „ | 1,300,000.000 |
| überschrieben, an gewöhnlicher Dividende 6 % p. a. . . . . . . . . . . . . . | „ | 675,000.000 |
| an aussergewöhnlicher Dividende 7 % p. a. | „ | 787,500.000 |
| und an Gehältern und Tantième . . . . | „ | 150,000.000 |
| vertheilt wurden, so dass dem laufenden Conto an . . . . . . . . . . . . . | „ | 240,536.025 |

übertragen wurden.

Der Gewinn und Verlust der Filialen während desselben Zeitraumes stellt sich wie folgt zusammen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Filiale in Osaka . . . . . | Yen | 696,208 | Gewinn. |
| „ der westlichen Section | „ | 129,590 | |
| „ Hokkaido . . . . . . | „ | 46,998 | |
| „ Nagoya. . . . . . . . | „ | 5,278 | |
| „ Kioto . . . . . . . . | „ | 10,549 | |
| Filiale Sapporo . . . . . . | Yen | 5,828 | Verlust. |
| „ Taipeh (Formosa) . . . | „ | 162,274 | |

1) Die Zahlen und nachstehenden Aufstellungen sind aus dem officiellen japanischen Halbjahrsbericht übersetzt worden.

## Stand der Nationalbanken im Jahre 1895.

| Nummer | Filialen | Gründungs-datum | Erlöschungs-datum | Kapital Yen | Ursprüngliche Notenausgabe Yen | Augenblicklich verausgabte Noten Yen | Regierungs-Bonds als Unterlage Yen | Einlösungsfonds: Reservefonds Yen | Einlösungsfonds: Accumulations-fonds Yen | Einlösungsfonds: Total Yen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 11 | Sept. 1876 | Sept. 1896 | 2,250,000 | 1,200,000,000 | 182,753,500 | 807,552,000 | 377,842,520 | 366,201,810 | 744,044,330 |
| 2 | 4 | Nov. „ | Nov. „ | 500,000 | 400,000,000 | 78,450,000 | 305,568,000 | 125,947,501 | 122,067,266 | 248,014,767 |
| 3 | 4 | Dec. „ | „ „ | 1,000,000 | 800,000,000 | 615,156,000 | 538,440,000 | 251,895,011 | 244,134,538 | 496,029,549 |
| 4 | 2 | „ „ | Dec. „ | 500,000 | 240,000,000 | 43,046,500 | 168,960,000 | 75,568,500 | 73,240,359 | 148,808,859 |
| 5 | 2 | Oct. „ | Oct. „ | 300,000 | 240,000,000 | 44,664,500 | 161,760,000 | 75,568,500 | 73,240,359 | 148,808,859 |
| 6 | 2 | Febr. 1877 | Febr. 1897 | 250,000 | 200,000,000 | 123,518,500 | 138,240,000 | 62,973,749 | 61,033,630 | 124,007,379 |
| 7 | — | „ „ | „ „ | 150 000 | 112,000,000 | 45,977,000 | 78,816,000 | 35,265,297 | 34,178,830 | 69,444,127 |
| 8 | — | „ „ | verschmolzen mit No. 134 in 1886 | | | | | | | |
| 9 | 2 | Nov. „ | Nov. 1897 | 250,000 | 80,000,000 | 48,194,000 | 56,400,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 10 | 2 | März „ | März „ | 250,000 | 200,000,000 | 100,478,000 | 141,120,000 | 62,973,749 | 61,033,630 | 124,007,379 |
| 11 | — | Mai „ | Mai „ | 200,000 | 160,000,000 | 89,083,500 | 125,760,000 | 50,378,997 | 48,826,900 | 99,205,897 |
| 12 | 9 | Juli „ | Juli „ | 500,000 | 224,000,000 | 95,060,500 | 152,816,250 | 70,530,602 | 68,357,666 | 138,888,268 |
| 13 | 2 | Mai „ | Mai „ | 500,000 | 400,000,000 | 225,266,000 | 269,280,000 | 125,947,501 | 122,067,266 | 248,014,767 |
| 14 | — | Juli „ | Juli „ | 150,000 | 80,000,000 | 17,395,000 | 53,856,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 15 | — | Mai „ | Mai „ | 17,826,100 | 1,260,880,000 | 8,313,747,500 | 9,600,000,000 | 4,490,305,728 | 4,351,966,779 | 8,842,272,509 |
| 16 | — | Aug. „ | Aug. „ | 200,000 | 80,000,000 | 45,372,500 | 56,352,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 17 | 2 | Sept. „ | Sept. „ | 300,000 | 160,000,000 | 93,094,500 | 107,688,000 | 50,378,997 | 48,826,900 | 99,205,897 |
| 18 | 3 | Nov. „ | Nov. „ | 500,000 | 200,000,000 | 101,397,000 | 138,048,000 | 62,973,749 | 61,033,630 | 124,007,379 |
| 19 | 2 | Oct. „ | Oct. „ | 200,000 | 120,000,000 | 54,657,000 | 81,120,000 | 37,784,249 | 36,620,177 | 74,404,426 |
| 20 | 3 | Juli „ | Juli „ | 250,000 | 200,000,000 | 49,279,000 | 140,736,000 | 62,973,749 | 61,033,630 | 124,007,379 |
| 21 | — | Nov. „ | Nov. „ | 100,000 | 80,000,000 | 19,023,500 | 57,072,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 22 | 2 | Oct. „ | Oct. „ | 300,000 | 232,000,000 | 185,586,000 | 163,248,000 | 73,049,547 | 70,799,011 | 143,848,558 |
| 23 | 2 | „ „ | „ „ | 200,000 | 144,000,000 | 104,251,000 | 101,424,000 | 45,341,098 | 43,944,213 | 89,285,311 |
| 24 | — | „ „ | geschl. 1882 | | | | | | | |
| 25 | 1 | Dec. „ | Dec. 1897 | 130,000 | 104,000,000 | 88,147,500 | 73,920,000 | 32,746,347 | 31,737,487 | 64,483,834 |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 26 | — | Feb. | 1878 | geschl. 1888 | | | | | | |
| 27 | — | Dec. | 1877 | Dec. 1897 | 300,000 | 200,000,000 | 157,647,000 | 140,688,000 | 62,973,749 | 61,033,630 | 124,007,379 |
| 28 | — | „ | „ | vereinigt mit No. 35 in 1889 | | | | | | | |
| 29 | 2 | Jan. | 1878 | Jan. 1898 | 200,000 | 80,000,000 | 72,961,000 | 56,640,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 30 | — | Dec. | 1877 | Dec. 1897 | 350,000 | 280,000,000 | 230,145,000 | 211,200,000 | 88,163,250 | 85,447,084 | 173,610,334 |
| 31 | — | März | 1878 | vereinigt mit No. 148 in 1888 | | | | | | | |
| 32 | 2 | Jan. | „ | Jan. 1898 | 360,000 | 288,000,000 | 254,127,500 | 198,720,000 | 90,682,201 | 87,888,429 | 178,570,630 |
| 33 | — | „ | „ | geschl. 1892 | | | | | | | |
| 34 | 2 | März | „ | März 1898 | 375,000 | 200,000,000 | 182,376,500 | 143,040,000 | 62,973,749 | 61,033,630 | 124,007,379 |
| 35 | 5 | Mai | „ | Mai „ | 600,000 | 312,000,000 | 269,542,500 | 210,240,000 | 98,239,044 | 95,212,462 | 193,351,506 |
| 36 | — | Febr. | „ | Febr. „ | 200,000 | 80,000,000 | 72,997,000 | 56,640,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,945 |
| 37 | 1 | Oct. | „ | Oct. „ | 250,000 | 120,000,000 | 109,168,000 | 90,480,000 | 37,784,249 | 36,620,177 | 74,404,426 |
| 38 | 1 | „ | „ | „ „ | 400,000 | 184,000,000 | 169,327,500 | 127,248,000 | 57,935,849 | 56,150,938 | 114,086,787 |
| 39 | 1 | Sept. | „ | Sept. „ | 700,000 | 280,000,000 | 254,960,000 | 188,448,000 | 88,163,250 | 85,447,084 | 173,610,334 |
| 40 | 4 | „ | „ | „ „ | 560,000 | 120,000,000 | 109,355,000 | 84,624,000 | 37,784,249 | 36,620,177 | 74,404,626 |
| 41 | 2 | „ | „ | „ „ | 300,000 | 160,000,000 | 145,439,500 | 112,800,000 | 50,378,997 | 48,826,900 | 99,205,897 |
| 42 | — | Oct. | „ | Oct. „ | 250,000 | 200,000,000 | 181,968,000 | 137,808,000 | 62,973,749 | 61,033,630 | 124,007,379 |
| 43 | 3 | „ | „ | „ „ | 300,000 | 160,000,000 | 145,995,000 | 110,400,000 | 50,378,997 | 48,826,900 | 99,205,897 |
| 44 | — | Juli | „ | vereinigt mit No. 3 in 1882 | | | | | | | |
| 45 | — | Oct. | „ | Oct. 1898 | 200,000 | 120,000,000 | 109,280,000 | 83,040,000 | 37,784,247 | 36,620,175 | 74,404,422 |
| 46 | — | Febr. | 1879 | Febr. 1899 | 150,000 | 40,000,000 | 36,411,000 | 30,384,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 47 | 3 | Oct. | 1878 | Oct. 1898 | 150,000 | 76,000,000 | 69,221,500 | 51,168,000 | 23,930,022 | 23,192,773 | 47,122,795 |
| 48 | — | Dec. | „ | Dec. „ | 100,000 | 80,000,000 | 72,608,500 | 53,856,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 49 | — | Mai | „ | Mai „ | 400,000 | 160,000,000 | 145,702,000 | 115,296,000 | 50,378,997 | 48,826,900 | 99,205,897 |
| 50 | — | Aug. | „ | Aug. „ | 135,000 | 80,000,000 | 72,863,500 | 53,856,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 51 | — | Sept. | „ | Sept. „ | 100,000 | 80,000,000 | 72,910,000 | 56,352,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 52 | 1 | „ | „ | „ „ | 150,000 | 80,000,000 | 73,006,000 | 57,120,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 53 | 3 | Dec. | „ | Dec. „ | 120,000 | 64,000,000 | 58,213,500 | 45,120,000 | 20,151,596 | 19,330,756 | 39,682,332 |
| 54 | — | Sept. | „ | vereinigt mit No. 35 in 1882 | | | | | | | |
| 55 | — | „ | „ | Sept. 1898 | 50,000 | 40,000,000 | 36,311,000 | 28,512,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |

| Nummer | Filialen | Gründungs-Datum | Erlöschungs-Datum | Kapital | Ursprüngliche Notenausgabe | Augenblicklich verausgabte Noten | Regierungs-Bonds als Unterlage | Einlösungsfonds | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | Reservefonds | Accumulations-fonds | Total |
| | | | | Yen | Yen | Yen | Yen | Yen | Yen | Yen |
| 56 | 1 | Juni 1878 | Juni 1898 | 150,000 | 64,000,000 | 58,307,500 | 45,059,250 | 20,151,596 | 19,530,756 | 39,682,352 |
| 57 | — | Oct. „ | Oct. „ | 50,000 | 40,000,000 | 36,947,000 | 27,840,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 58 | 3 | „ „ | „ „ | 250,000 | 136,000,000 | 123,745,500 | 96,000,000 | 41,822,149 | 41,502,866 | 84,325,015 |
| 59 | 4 | Dec. „ | Dec. „ | 200,000 | 160,000,000 | 145,250,000 | 112,560,000 | 50,378,997 | 48,826,900 | 99,205,897 |
| 60 | — | Aug. „ | Aug. „ | 250,000 | 200,000,000 | 181,638,500 | 134,880,000 | 62,973,749 | 61,033,630 | 124,007,379 |
| 61 | 1 | Nov. „ | Nov. „ | 200,000 | 80,000,000 | 72,786,000 | 56,880,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 62 | 2 | Oct. „ | Oct. „ | 100,000 | 80,000,000 | 72,804,500 | 55,152,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 63 | 5 | „ „ | „ „ | 150,000 | 80,000,000 | 72,868,500 | 56,352,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 64 | 2 | Juni „ | Juni „ | 150,000 | 120,000,000 | 106,500,000 | 82,656,000 | 37,784,249 | 36,620,177 | 74,404,426 |
| 65 | — | Nov. „ | Nov. „ | 100,000 | 56,000,000 | 51,008,500 | 39,456,000 | 17,632,647 | 17,089,411 | 34,722,058 |
| 66 | 2 | „ „ | „ „ | 180,000 | 144,000,000 | 131,215,500 | 96,960,000 | 45,341,098 | 43,944,213 | 89,285,311 |
| 67 | 1 | Sept. „ | Sept. „ | 160,000 | 128,000,000 | 116,276,500 | 87,216,000 | 40,303,198 | 39,061,522 | 79,364,720 |
| 68 | 1 | Oct. „ | Oct. „ | 160,000 | 64,000,000 | 58,227,000 | 48,288,000 | 20,151,596 | 19,530,756 | 39,682,352 |
| 69 | — | Nov. „ | Nov. „ | 350,000 | 80,000,000 | 72,862,000 | 62,496,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 70 | — | „ „ | „ „ | 50,000 | 40,000,000 | 36,403,000 | 27,360,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 71 | — | Oct. „ | Oct „ | 125,000 | 40,000,000 | 36,293,000 | 28,224,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 72 | 2 | Sept. „ | Sept. „ | 150,000 | 64,000,000 | 58,269,000 | 43,200,000 | 20,151,596 | 19,530,756 | 39,682,352 |
| 73 | 2 | Oct. „ | Oct. „ | 140,000 | 112,000,000 | 102,036,000 | 78,826,000 | 35,265,297 | 34,178,830 | 69,444,127 |
| 74 | 1 | Juli „ | Juli „ | 600,000 | 320,000,000 | 291,407,000 | 215,376,000 | 100,757,999 | 97,653,810 | 198,411,809 |
| 75 | — | Nov. „ | vereinigt mit No. 45 in 1886 | | | | | | | |
| 76 | — | Oct. „ | Oct. 1898 | 100,000 | 56,000,000 | 51,195,000 | 38,400,000 | 17,632,647 | 17,089,411 | 34,722,058 |
| 77 | 4 | Nov. „ | Nov. „ | 500,000 | 200,000,000 | 182,171,000 | 134,976,000 | 62,973,749 | 61,033,630 | 124,007,379 |
| 78 | 2 | Oct. „ | Oct. „ | 300,000 | 64,000,000 | 58,578,500 | 47,520,000 | 20,151,596 | 19,530,756 | 39,682,352 |
| 79 | 1 | „ „ | „ „ | 200,000 | 80,000,000 | 72,936,000 | 59,088,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 80 | — | „ „ | „ „ | 100,000 | 80,000,000 | 72,722,000 | 56,352,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 81 | 3 | Nov. „ | Nov. „ | 300,000 | 48,000,000 | 43,556,000 | 38,880,000 | 15,113,696 | 14,648,069 | 29,761,765 |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 82 | 4 | Nov. 1878 | Nov. 1898 | 200,000 | 160,000,000 | 145,759,500 | 108,000,000 | 50,378,997 | 48,826,900 | 99,205,897 |
| 83 | — | Sept. „ | Sept. „ | 50,000 | 40,000,000 | 36,343,000 | 27,360,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 84 | 1 | Nov. „ | Nov. „ | 90,000 | 40,000,000 | 36,539,000 | 27,840,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 85 | — | „ „ | „ „ | 200,000 | 160,000,000 | 145,462,000 | 114,240,000 | 50,378,997 | 48,826,900 | 99,205,897 |
| 86 | — | Dec. „ | Dec. „ | 80,000 | 64,000,000 | 58,490,500 | 43,200,000 | 20,151,596 | 19,530,756 | 39,682,352 |
| 87 | 2 | Nov. „ | Nov. „ | 125,000 | 40,000,000 | 36,629,000 | 30,192,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 88 | — | „ „ | „ „ | 50,000 | 40,000,000 | 36,360,000 | 29,568,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 89 | 2 | Dec. „ | Dec. „ | 260,000 | 160,000,000 | 146,100,000 | 113,952,000 | 50,378,997 | 48,826,900 | 99,205,897 |
| 90 | — | Oct. „ | Oct. „ | 100,000 | 80,000,000 | 72,818,000 | 54,096,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 91 | — | „ „ | „ „ | 50,000 | 40,000,000 | 36,588,000 | 27,360,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 92 | — | „ „ | „ „ | 200,000 | 96,000,000 | 87,152,000 | 65,280,000 | 30,227,395 | 29,296,140 | 59,523,535 |
| 93 | 1 | „ „ | „ „ | 60,000 | 40,000,000 | 36,369,500 | 26,976,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 94 | 1 | „ „ | „ „ | 50,000 | 40,000,000 | 36,621,000 | 29,856,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 95 | 1 | Sept „ | Sept. „ | 200,000 | 160,000,000 | 145,712,000 | 107,712,000 | 50,378,997 | 48,826,900 | 99,205,897 |
| 96 | — | Nov. „ | Nov. „ | 80,000 | 40,000,000 | 36,479,500 | 29,952,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 97 | — | Febr. 1879 | Febr. 1899 | 90,000 | 40,000,000 | 36,714,500 | 32,160,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 98 | — | Nov. 1878 | Nov. 1898 | 120,000 | 96,000,000 | 87,325,500 | 67,584,000 | 30,227,395 | 29,296,140 | 59,523,535 |
| 99 | — | Jan. 1879 | Jan. 1899 | 70,000 | 40,000,000 | 36,377,500 | 30,240,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 100 | 4 | Aug. 1878 | Aug. 1898 | 400,000 | 160,000,000 | 146,339,500 | 112,800,000 | 50,378,997 | 48,826,900 | 99,205,897 |
| 101 | — | Sept. „ | Sept. „ | 55,000 | 40,000,000 | 36,231,000 | 29,856,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 102 | 2 | Nov. „ | Nov. „ | 50,000 | 40,000,000 | 36,450,500 | 27,552,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 103 | 2 | Oct. „ | Oct. „ | 80,000 | 40,000,000 | 36,594,000 | 26,976,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 104 | — | Sept. „ | Sept. „ | 120,000 | 96,000,000 | 87,339,000 | 64,320,000 | 30,227,395 | 29,296,140 | 59,523,535 |
| 105 | 1 | Dec. „ | Dec. „ | 80,000 | 64,000,000 | 58,209,000 | 49,968,000 | 20,151,596 | 19,530,756 | 39,682,352 |
| 106 | — | Febr. 1879 | Febr. 1899 | 300,000 | 240,000,000 | 219,256,500 | 177,120,000 | 75,568,500 | 73,240,359 | 148,808,859 |
| 107 | 1 | Sept. 1878 | Sept. 1898 | 250,000 | 40,000,000 | 36,360,000 | 27,650,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 108 | — | „ „ | geschl. 1883 | | | | | | | |
| 109 | — | Nov. „ | Nov. 1898 | 60,000 | 40,000,000 | 36,337,000 | 26,976,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 110 | 2 | „ „ | „ „ | 600,000 | 464,000,000 | 423,363,500 | 326,400,000 | 146,099,102 | 141,598,030 | 287,697,132 |
| 111 | 3 | „ „ | „ „ | 300,000 | 120,000,000 | 108,866,000 | 84,537,500 | 37,784,249 | 36,620,175 | 74,404,424 |
| 112 | — | Sept. „ | Sept. „ | 100,000 | 80,000,000 | 73,253,000 | 56,312,500 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 113 | 2 | Nov. „ | Nov. „ | 200,000 | 160,000,000 | 145,620,500 | 108,480,000 | 50,378,997 | 48,826,900 | 99,205,897 |
| 114 | 1 | Oct. „ | Oct. „ | 150,000 | 40,000,000 | 36,807,500 | 28,320,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 115 | — | Dec. „ | Dec. „ | 70,000 | 56,000,000 | 51,081,000 | 42,240,000 | 17,632,647 | 17,089,411 | 34,722,058 |

| Nummer | Filialen | Gründungs-Datum | Erlöschungs-Datum | Kapital Yen | Ursprüngliche Notenausgabe Yen | Augenblicklich verausgabte Noten Yen | Regierungs-Bonds als Unterlage Yen | Einlösungsfonds: Reservefonds Yen | Einlösungsfonds: Accumulations-fonds Yen | Einlösungsfonds: Total Yen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 116 | — | Dec. 1878 | Dec. 1898 | 150,000 | 40,000,000 | 36,575,000 | 30,336,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 117 | — | „ „ | „ „ | 110,000 | 40,000,000 | 36,875,000 | 33,600,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 118 | — | Nov. „ | vereinigt mit No. 135 in 1880. | | | | | | | |
| 119 | 3 | Dec. „ | Dec. 1898 | 1,000,000 | 240,000,000 | 218,785,000 | 183,840,000 | 75,568,499 | 73,240,357 | 148,808,856 |
| 120 | — | Sept. „ | Sept. „ | 100,000 | 40,000,000 | 36,232,000 | 26,976,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 121 | — | Jan. 1879 | Jan. 1899. | 200,000 | 160,000,000 | 145,963,500 | 108,192,000 | 50,378,997 | 48,826,900 | 99,205,897 |
| 122 | 1 | Dec. 1878 | Dec. 1878 | 150,000 | 112,000,000 | 102,105,000 | 76,800,000 | 35,265,297 | 34,178,830 | 69,444,127 |
| 123 | — | „ „ | vereinigt mit No. 12 in 1884. | | | | | | | |
| 124 | — | Oct. „ | vereinigt mit No. 35 in 1882. | | | | | | | |
| 125 | 2 | Dec. „ | Dec. 1898 | 200,000 | 64,000,000 | 58,123,000 | 45,600,000 | 20,151,596 | 19,530,756 | 39,682,352 |
| 126 | — | „ „ | geschl. 1882 | | | | | | | |
| 127 | — | „ „ | Dec. 1898 | 150,000 | 120,000,000 | 109,449,000 | 88,992,000 | 37,784,249 | 36,620,177 | 74,404,426 |
| 128 | — | „ „ | „ „ | 50,000 | 40,000,000 | 36,589,000 | 28,512,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 129 | — | „ „ | „ „ | 70,000 | 56,000,000 | 51,038,000 | 41,760,000 | 17,632,647 | 17,089,411 | 34,722,058 |
| 130 | 5 | „ „ | „ „ | 250,000 | 120,000,000 | 109,641,000 | 80,832,000 | 37,784,249 | 36,620,177 | 74,404,426 |
| 131 | — | Jan. 1879 | vereinigt mit No. 32 in 1881. | | | | | | | |
| 132 | — | April „ | April 1899 | 300,000 | 40,000,000 | 36,711,500 | 28,800,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 133 | 1 | Febr. „ | Febr. „ | 200,000 | 80,000,000 | 72,659,000 | 59,472,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |
| 134 | 2 | Dec. 1878 | Dec. 1898 | 300,000 | 240,000,000 | 162,890,500 | 165,528,000 | 75,568,499 | 73,240,357 | 148,808,856 |
| 135 | 3 | Jan. 1879 | Jan. 1899 | 170,000 | 64,000,000 | 58,901,000 | 44,064,000 | 20,151,596 | 19,530,756 | 39,682,352 |
| 136 | — | Febr. „ | Febr. „ | 170,000 | 136,000,000 | 123,584,500 | 96,000,000 | 42,822,149 | 41,502,866 | 84,325,015 |
| 137 | 1 | April „ | April „ | 75,000 | 40,000,000 | 36,523,000 | 28,224,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 138 | — | Febr. „ | Febr. „ | 150,000 | 32,000,000 | 29,196,000 | 24,720,000 | 10,075,796 | 9,765,378 | 19,841,174 |
| 139 | 2 | „ „ | „ „ | 350,000 | 80,000,000 | 72,788,500 | 57,600,000 | 25,189,497 | 24,413,447 | 49,602,944 |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 140 | — | März 1879 | vereinigt mit No. 67 in 1881 | | | | | | | |
| 141 | — | April „ | April 1899 | 50,000 | 40,000,000 | 36,580,500 | 26,928,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 142 | — | März „ | vereinigt mit No. 32 in 1881 | | | | | | | |
| 143 | — | „ „ | vereinigt mit No. 30 in 1880 | | | | | | | |
| 144 | — | Mai „ | Mai 1899 | 50,000 | 40,000,000 | 36,588,000 | 29,856,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 145 | — | April „ | April „ | 50,000 | 40,000,000 | 36,445,000 | 29,760,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 146 | — | „ „ | „ „ | 80,000 | 64,000,000 | 58,800,000 | 44,160,000 | 20,151,596 | 19,530,756 | 39,682,352 |
| 147 | 5 | Aug. „ | Aug. „ | 500,000 | 320,000,000 | 293,080,500 | 216,144,000 | 100,757,999 | 97,653,810 | 198,411,809 |
| 148 | 1 | März „ | März „ | 300,000 | 160,000,000 | 145,417,000 | 113,280,000 | 50,378,992 | 48,826,895 | 99,205,887 |
| 149 | — | Aug. „ | vereinigt mit No. 119 in 1885 | | | | | | | |
| 150 | — | Mai „ | Mai 1899 | 50,000 | 40,000,000 | 36,448,500 | 28,800,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 151 | — | Aug. „ | Aug. „ | 130,000 | 52,000,000 | 47,270,000 | 35,040,000 | 16,373,172 | 15,868,741 | 32,241,913 |
| 152 | — | Dec. „ | Dec. „ | 50,000 | 40,000,000 | 36,373,000 | 27,648,000 | 12,594,747 | 12,206,722 | 24,801,469 |
| 153 | — | Nov. „ | vereinigt mit No. 111 in 1886 | | | | | | | |
| | **178** | | | **48,816,100** | **31,532,880,000** | **21,219,719,000** | **21,688,383,500** | **9,928,718,479** | **9,622,830,737** | **19,551,549,216** |

## Amount of Convertible Notes issued during the Half year.

| Reserve & Securities | | | | | Amount issued | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Total | | y. | s. | | y. | s. | Total | |
| | | | | **Convertible Notes.** | | | | |
| | | | | Amount issued . . . . . . . . . . | 196,395,952 | 000 | 196,395,952 | 000 |
| | | | | **Reserve.** | | | | |
| | | 75,936,521 | 000 | Gold Bullions . . . . . . . . . . | | | | |
| | | 15,938,784 | 000 | 1 Yen Silver . . . . . . . . . . | | | | |
| 119,430,664 | 000 | 27,555,359 | 000 | Silver Bullions . . . . . . . . . . | | | | |
| | | | | **Securities.** | | | | |
| | | 17,906,740 | 000 | Various Loan Bonds . . . . . . . . | | | | |
| | | 22,000,000 | 000 | Government deeds . . . . . . . . | | | | |
| | | 18,000,000 | 000 | Deeds . . . . . . . . . . . . . | | | | |
| 76,965,288 | 000 | 19,058,548 | 000 | Commercial Notes . . . . . . . . | | | | |
| 196,395,952 | 000 | 196,395,952 | 000 | | 196,395,952 | 000 | 196,395,952 | 000 |

### Statement of Profit & Loss for the 1st Half-year of the 30th year of Meiji, ending 30th June 1897.

Dr.

| | y. | s. | Total y. | Total s. |
|---|---|---|---|---|
| **Losses.** | | | | |
| Interest | 396,232 | 522 | | |
| Commissions | 14,530 | 996 | | |
| Exchange premium | 41 | 350 | | |
| Commission for dealing with National treasuries | 213,689 | 273 | | |
| Discount | 29,206 | 292 | | |
| Loss for buying and selling Bullions | 336 | 657 | | |
| Sundry Losses | 242 | 722 | | |
| „ duties | 16,966 | 817 | | |
| Salaries | 114.523 | 320 | | |
| Travelling expenses | 30,899 | 460 | | |
| Repairing „ | 23,082 | 230 | | |
| Working „ | 278,556 | 273 | 1,118,307 | 912 |
| **Profits.** | | | | |
| Fixed Dividend 6% | 675,000 | 000 | | |
| „ Reserved Funds | 1,300,000 | 000 | | |
| Remunerations etc. | 150,000 | 000 | | |
| 2nd Dividend 7% | 787,500 | 000 | | |
| Carried forward to next a/c. | 240,536 | 025 | 3,153,036 | 025 |
| | | | 4,271,343 | 937 |

Cr.

| | y. | s. | Total y. | Total s. |
|---|---|---|---|---|
| **Profits.** | | | | |
| Interest | 1,497,607 | 563 | | |
| „ on Public Bonds | 981,429 | 048 | | |
| Commissions | 138,794 | 287 | | |
| Exchange premium | 12,568 | 036 | | |
| Commission for dealing with National treasuries | 205,319 | 197 | | |
| Discount | 1,213,720 | 818 | | |
| Gains from buying & selling Public Bonds | 70,110 | 066 | | |
| Gains for buying & selling Bullions | 4,156 | 469 | | |
| Sundry gains | 8,072 | 579 | | |
| „ duties (returned) | 54 | 532 | | |
| Salaries „ | 46 | 017 | | |
| Travelling expenses „ | 276 | 840 | | |
| Working „ „ | 410 | 990 | 4,132,566 | 442 |
| Amount brought forward from last a/c. | | | 138,777 | 495 |
| | | | 4,271,343 | 937 |

## Statement of Properties of the Nippon Ginko June 30th 1897, 30th year of Meiji.

| | Remarks | Present Value | | Total | |
|---|---|---|---|---|---|
| | Brought forward | | | 392,706,152 | 780 |
| **Uncalled Capital.** | 150,000 shares — y. 200 per share, y. 150 per share paid in — Present shareholders 842 | 7,500,000 | 000 | 7,500,000 | 000 |
| **Properties.** | | | | | |
| Land | Head officer Branches &c. 10,783 tsubo 6 go 5 seki | 312,615 | 826 | | |
| Bank Buildings safes | „ 2,981 tsubo 5 go 3 seki 2 | 551,430 | 269 | | |
| Stationeries | „ Iron safes etc. | 39,258 | 434 | | |
| Building materials | for Western Branch & H/o. | 86,587 | 016 | 989,891 | 545 |
| **Cash on hand.** | | | | | |
| 1 Yen Silver coins | | 16,504,157 | 000 | | |
| Subsidiary „ | | 330 | 250 | | |
| Copper „ | | 263 | 588 | | |
| Paper currency | | 10,376 | 000 | | |
| Bank Notes | | 69,671 | 000 | | |
| Cheques, Bills | | 2,044,871 | 302 | 18,629,669 | 140 |
| | | | | 419,825,713 | 465 |

| | Remarks | Present Value | | Total | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Public Loan Bonds.** | Face Value | | | | |
| 5 % Pension Bonds | „ y. 6,762,895.— | 6,457,534 | 447 | | |
| Old Public Loan Bonds | „ 610,375.— | 93,813 | 304 | | |
| Naval Loan Bonds | „ 1,397,000.— | 1,321,940 | 600 | | |
| Redemption Loan Bonds | „ 32,964,800.— | 31,294,144 | 022 | | |
| Railway Loan Bonds | „ 776,800.— | 758,710 | 700 | | |
| War Loan Bonds | „ 344,400.— | 327,941 | 932 | | |
| English Public Loan Bonds | „ £ 133,000.— | 1,122,005 | 357 | 41,376,090 | 362 |
| **Sundry documents.** | | | | | |
| Documents for Government Loans | 8 copies | 42,824,703 | 000 | | |
| „ for Fixed Loans | 1,766 „ of contract am't. | 34,110,174 | 000 | | |
| „ for Temporary Loans | 107 „ 4,575,000.000 | 2,963,348 | 979 | | |
| „ for loans for redeeming Bank notes | 33 „ | 4,219,447 | 000 | | |
| Discount Bills | 5,715 bills { Promissory notes 5,479; Drafts 215; Money orders 3 } | 34,058,269 | 356 | | |
| „ „ (Foreign) | 643 „ export drafts of contract am't. | 4,311,267 | 810 | | |
| Documents of Correspondent Banks | 136 copies 1,994,000.000 | 1,153,030 | 952 | | |
| „ for Deposit | 3 „ | 122,941,403 | 475 | 246,581,644 | 572 |
| **Gold and Silver Bullions.** | | | | | |
| Gold coins | y. 16,458,685.677 | 31,164,148 | 880 | | |
| Gold bullion (moulded) | 3,995 Kwan 311 moume 4 Fun 3 | 19,769,715 | 626 | | |
| English Gold coins | £ 728,796 1 s 9 d | 6,415,240 | 554 | | |
| American Gold coins | $ 523,371.50 | 1,046,743 | 000 | | |
| Gold bullion | 4,241 Kwan 784 moume 2 Fun 6-8 | 17,174,132 | 550 | | |
| Old coins | 156,884 pieces | 220,504 | 458 | | |
| Gold & Silver mixed bullion | 70 Kwan 208 moume 7—2 | 298,806 | 435 | | |
| Silver Bullion | Stored in the Mint. | 27,795,936 | 378 | 103,885,227 | 881 |
| **Agency Deposits.** | | | | | |
| Funds for paying Goverment Bonds & interest | 44 places | 783,758 | 965 | | |
| „ for exchanging paper money | 13 „ | 79,431 | 000 | 863,189 | 965 |
| | Carried forward | | | 392,706,152 | 780 |

## Statement of Resources and Liabilities 30th June 1897, 30th year of Meiji.

| Dr. Total | | Dr. Balance | | | Cr. Balance | | Cr. Total | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 392,706,152 | 780 | 392,706,152 | 780 | Brought forward . . . . . . . . . | 377,172,579 | 940 | 377,172,579 | 940 |
| | | | | Stock a/c. | | | | |
| | | | | Capital . . . . . . . . . . . . . | 30,000,000 | 000 | | |
| 7,500,000 | 000 | 7,500,000 | 000 | " (not called in) . . . . . . . | | | | |
| | | | | Reserved Funds . . . . . . . . . | 9,250,000 | 000 | | |
| | | | | " " for Properties . . . | 250,000 | 000 | | |
| | | | | Dividends . . . . . . . . . . . . | 97 | 500 | 39,500,097 | 500 |
| | | | | Property a/c. | | | | |
| | | 312,615 | 826 | Land . . . . . . . . . . . . . . | | | | |
| | | 551,430 | 269 | Building safes . . . . . . . . . . | | | | |
| | | 39,258 | 434 | Stationeries . . . . . . . . . . . | | | | |
| 989,891 | 545 | 86,587 | 016 | New Building expenses . . . . . . | | | | |
| | | | | Profit & Loss a/c. | | | | |
| | | | | Profit for the current Half-year. . . | 3,014,258 | 530 | | |
| | | | | Amount brought forward from last a/c. | 138,777 | 495 | 3,153,036 | 025 |
| | | | | Cash a/c. | | | | |
| | | 16,504,157 | 000 | 1 Silver Yen . . . . . . . . . . | | | | |
| | | 330 | 250 | Subsidiary Silver coins . . . . . . | | | | |
| | | 263 | 588 | Copper coins . . . . . . . . . . | | | | |
| | | 10,376 | 000 | Paper money . . . . . . . . . . | | | | |
| | | 69,671 | 000 | Bank notes . . . . . . . . . . . | | | | |
| 18,629,669 | 140 | 2,044,871 | 302 | Cheques & Bills . . . . . . . . . | | | | |
| 419,825,713 | 465 | 419,825,713 | 465 | | 419,825,713 | 465 | 419,825,713 | 465 |

| Dr. Total | | Dr. Balance | | | Cr. Balance | | Cr. Total | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | **Convertible Bank Note a/c.** | | | | |
| | | | | Convertible note issued . . . . . . | 196,395,952 | 000 | 196,395,952 | 000 |
| | | | | **Deposit a/c.** | | | | |
| | | | | Government Deposits . . . . . . . | 162,766,106 | 475 | | |
| | | | | „ Bonds & Interests . . . | 1,262,379 | 343 | | |
| | | | | Funds for redeeming in Coins . . . | 17,466 | 409 | | |
| | | | | „ for exchanging paper money . | 2,345,820 | 500 | | |
| | | | | Fixed Deposits . . . . . . . . . . | 14,600 | 000 | | |
| | | | | Temporary Deposits . . . . . . . | 6,066,611 | 163 | | |
| | | | | Exchange Bills (Notes) . . . . . . | 21,600 | 152 | | |
| | | | | Money orders . . . . . . . . . . | 552,739 | 263 | 173,047,323 | 305 |
| | | | | **Loan a/c.** | | | | |
| | | 42,824,703 | 000 | Government loans . . . . . . . . . | | | | |
| | | 34,110,174 | 000 | Fixed „ . . . . . . . . . | | | | |
| | | 2,963,348 | 979 | Temporary „ . . . . . . . . . | | | | |
| | | 34,058,269 | 356 | Discount Bills (Notes) . . . . . . | | | | |
| | | 4,311,267 | 810 | „ „ Foreign . . . . . . | | | | |
| | | 122,941,403 | 475 | Deposits . . . . . . . . . . . . | | | | |
| 245,428,613 | 620 | 4,219,447 | 000 | Loans to redeem Bank Notes . . . . | | | | |
| | | | | **Public Bonds a/c.** | | | | |
| 41,376,090 | 362 | 41,376,090 | 362 | Various public bonds . . . . . . | | | | |
| | | | | **Bullion a/c.** | | | | |
| 103,885,227 | 881 | 103,885,227 | 881 | Gold & Silver bullion . . . . . . | | | | |
| | | | | **Gold & Silver Difference a/c.** | | | | |
| | | | | Difference of Gold & Silver . . . . | 7,688,992 | 146 | 7,688,992 | 146 |
| | | | | **A/c. with other banks.** | | | | |
| 1,153,030 | 952 | 1,153,030 | 952 | Sundry a/c. . . . . . . . . . . . | 40,312 | 489 | 40,312 | 489 |
| | | | | **Agency a/c.** | | | | |
| | | 783,758 | 965 | Government Bonds & Interest . . . | | | | |
| 863,189 | 965 | 79,431 | 000 | Funds for exchanging paper money . | | | | |
| 392,706,152 | 780 | 392,706,152 | 780 | Carried forward | 377,172,579 | 940 | 377,172,579 | 940 |

## Weekly Statement of the Bank of Japan.

**Banking Account. On Saturday, November 27th, 1897.**

| Debit. | Yen. | Credit. | Yen. |
|---|---|---|---|
| Paid-up share capital | 30,000,000 | Share Capital not called-up | 7,500,000 |
| Reserve fund and other liabilities to shareholders | 21,185,790 | Discount notes | 41,384,603 |
| | | Foreign discount notes | 5,182,779 |
| Amount of convertible notes issued | 196,315,723 | Loan to Government | 28,831,132 |
| Government deposit | 76,190,405 | General loans | 111,425,891 |
| General deposit | 3,915,754 | Exchange liability | 1,216,566 |
| Exchange liability | 12,920 | Government bonds | 39,558,041 |
| | | Property | 1,422,904 |
| | | Bullion and Specie | 91,098,675 |
| Total | 327,620,593 | Total | 327,620,593 |

### Issue Account.

| | Yen. | | Yen. |
|---|---|---|---|
| Daily averages during past week: — | | Securities: — | |
| Amount of convertible notes issued | 195,176,190 | Government bonds | 33,106,740 |
| Including excess-issue | 25,341,238 | Government certificates | 22,000,000 |
| Bullion and Specie: — | | Government bills | 26,000,000 |
| Gold | 86,793,064 | Commercial notes | 24,570,203 |
| Silver | 2,706,183 | Total | 105,676,943 |
| Total | 89,499,247 | Grand total | 195,176,190 |

## Thirty-fifth Report of the Yokohama Specie Bank, Limited, (Yokohama Shokin Ginko), presented to the Shareholders at the Half-Jearly ordinary General Meeting,

held at the

Head Office, Yokohama, on Friday, 10th September, 1897.

---

| | *Yen.* |
|---|---|
| Subscribed Capital . . . . . . . . . . | 12,000,000 |
| Capital paid up . . . . . . . . . . . | 7,500,000 |
| Reserve Fund. . . . . . . . . . . . | 5,764,000 |
| Reserve for Equalization of Dividends . . | 596,000 |

---

Directors.

Kokichi Sonoda, Esq. Riyemon Kimura, Esq.
Rokuro Hara, Esq. Nagatane Soma, Esq.
Ippei Wakao, Esq. Korekiyo Takahashi, Esq.

President.

Nagatane Soma, Esq.

Vice President.

Korekiyo Takahashi, Esq.

---

**To the Shareholders.**

Gentlemen:

The Directors submit to you the annexed Statement of the Liabilities and Assets of the Bank, and Profit and Loss Account for the Half-year ending June 30th, 1897.

The Gross Profits of the Bank for the past Half-year, including *yen* 195,296.424 brought forward from last Account, amount to *yen* 4,965,266.795, of which *yen* 2,087,208.647 have been deducted for Current Expenses, Interest on Deposits, &c., leaving a balance of *yen* 2,878,058.148, out of which *yen* 160,755.000 have been written off for Officers' Remuneration.

The Directors now propose that *yen* 300,000.000 be added to the Reserve Fund, increasing it to *yen* 5,764,000.000; *yen* 50,000.000 to the Reserve for Equalization of Dividends, thus increased to *yen* 596,000.000; that *yen* 50,000.000 be set aside for the contemplated New Building; and *yen* 3,500.000 be written off for depreciation on the Bank's premises and furniture. From the remainder the Directors recommend a Dividend at the rate of Fifteen per Cent, per Annum, which will absorb *yen* 450,000.000 on the Old Shares, and *yen* 112,500.000 on the New Shares, making a total of *yen* 562,500.000, and a bonus at the rate of *yen* 20.000 per share on the Old Shares and *yen* 5.000 per share on the New Shares, which will absorb *yen* 1,500,000.000.

The Balance, *yen* 251,303.148 will be carried forward to the credit of next Account.

Nagatane Soma, Chairman.

Head Office, Yokohama, 10th September, 1897.

## The Yokohama Specie Bank, Limited.

(Yokohama Shokin Ginko).

30th June, 1897.

### Balance Sheet.

| Liabilities. | Yen. | Assets. | | Yen. |
|---|---|---|---|---|
| Capital paid up | 7,500,000.000 | Cash Accounts — | | |
| Reserve Fund, of which *yen* 546,000.000 is for Equalization of Dividends | 6,010,000.000 | In Hand | 1,594,144.724 | |
| | | At Bankers | 6,140,455.674 | 7,734,600.398 |
| Reserve for Doubtful Debts | 176,583.044 | Investments in Public Securities | | 10,707,396.110 |
| Reserve for New Building | 231,676.662 | Bills discounted, Loans, Advances, &c. | | 15,332,986.179 |
| Deposits | 27,650,558.601 | Bills Receivable and other Sums due to the Bank | | 45,435,303.391 |
| Bills Payable, and other Sums due by the Bank | 36,163,860.133 | Bullion and Foreign Money | | 1,338,913.865 |
| Dividends Unclaimed | 2,622.155 | Bank Premises, Properties, Furniture, &c. | | 64,158.800 |
| Amount brought forward from last Account | 195,296.424 | | | |
| Net Profit for past Half-year | 2,682,761.724 | | | |
| | 80,613,358.743 | | | 80,613,358.743 |

## Profit and Loss Account.

| | | Yen. | | Yen. |
|---|---|---|---|---|
| To Current Expenses, Interests, &c. . . . | | 2,087,208.647 | By Balance brought forward 31st Dec., 1896 . . . . . . . . . . . . . | 195,296.424 |
| To Depreciation of the Bank's premises and furniture . . . . . . . . . . | | 3,500.000 | By Amount of Gross Profits for the Half-year ending 30th June, 1897 . . . . | 4,769,970.371 |
| To Amount written off for Officers' Remuneration . . . . . . . . . . . . | | 160,755.000 | | |
| To Reserve Fund . . . . . . . . . . | | 300,000.000 | | |
| To Reserve for Equalization of Dividends | | 50,000.000 | | |
| To Reserve for New Building . . . . | | 50,000.000 | | |
| To Dividend — | | | | |
| *yen* 7.500 per Share for 60,000 Old Shares . . | 450,000.000 | 562,500.000 | | |
| *yen* 1.875 per Share for 60,000 New Shares . | 112,500.000 | | | |
| To Bonus — | | | | |
| *yen* 20.000 per Share for 60,000 Old Shares . | 1,200,000.000 | 1,500,000.000 | | |
| *yen* 5.000 per Share for 60,000 New Shares . | 300,000.000 | | | |
| To Balance carried forward to next Account | | 251,303.148 | | |
| | | 4,965,266.795 | | 4,965,266.795 |

We have examined the above Accounts in detail, with the Books and Vouchers of the Bank and the Returns from the Branches and Agencies, and find them to be correct. Wie have further inspected the Securities, &c., of the Bank, and also those held on account of Loans, Advances, &c., and find them all to be in accordance with the Books and Accounts of the Bank.

Shinobu Tajima, Fukusaburo Watanabe, Auditors.

## Hongkong and Shanghai Banking Corporation.

**Sixty-fourth Report of the court of Directors to the ordinary half-yearly General Meeting of Shareholders to be held at the City Hall, Hongkong,**

on Saturday, the 14th August, 1897, at noon.

---

To the Proprietors of the Hongkong & Shanghai Banking Corporation.

Gentlemen,

The Directors have now to submit to you a General Statement of the affairs of the Bank, and Balance Sheet for the half-year ending 30th June last.

The net profits for that period, including $ 300,323.95, balance brought forward from last account, after paying all charges, deducting interest paid and due, and making provision for bad and doubtful accounts, amount to $ 1,826,674.22.

The Directors recommend the transfer of $ 500,000 from the Profit and Loss Account to credit of Reserve Fund, which Fund will then stand at $ 7,000,000.

After making this Transfer and deducting Remuneration to Directors there remains for appropriation $ 1,311,674.22, out of which the Directors recommend a Dividend of One Pound and Five Shillings Sterling per Share, which will absorb $ 444,444.44.

The difference in Exchange between 4/6, the rate at which the Dividend is declared, and $1/11^{3}/_{4}$, the rate of the day amounts to $ 566,081.88.

The Balance $ 301,147.90 to be carried to New Profit and Loss Account.

DIRECTORS. Messrs. D. R. Sassoon, M. D. Ezekiel and A. McConachie having resigned their seats on leaving the Colony, the following gentlemen have been invited to fill the vacancies thus created: — Messrs. David Gubbay, A. J. Raymond and Gerald Slade. The Directors have likewise invited Mr. G. D. Böning to join the Board.

All these appointments require confirmation at this meeting.

AUDITORS. The accounts have been audited by Mr. F. Henderson and Mr. C. S. Sharp.

Hongkong, 29th July, 1897.

St. C. Michaelsen, Chairman.

**Abstract of Assets and Liabilities, Hongkong & Shanghai Banking Corporation,**

30th June, 1897.

**Liabilities.**

| | | |
|---|---|---|
| Paid-up Capital | | $ 10,000,000.00 |
| Reserve Fund | | 6,500,000.00 |
| Marine Insurance Account | | 250,000.00 |
| Notes in Circulation | | 9,319,308.63 |
| Current Accounts: — | | |
| Silver | $ 49,943,083.84 | |
| Gold, £ 3,065,900. 5 *s.* 10 *d.* = | 30,975,477.79 | 80,918,561.63 |
| Fixed Deposits: — | | |
| Silver | $ 30,641,249.52 | |
| Gold, £ 2,610,278. 5 *s.* 3 *d.* = | 26,376,168.87 | 57,017,418.39 |
| Bills Payable (including Drafts on London Bankers and Short Sight Drawings on London Office against Bills Receivable and Bullion Shipments) | | 12,465,523.15 |
| Profit and Loss Account | | 1,826,674.22 |
| | | $ 178,297,486.02 |

**Assets.**

| | | |
|---|---|---|
| Cash | | $ 24,199,397.30 |
| Bullion in Hand and in Transit | | 3,548,669.97 |
| Indian and Colonial Securities | | 4,191,730.15 |
| Investments, viz.: — | | |
| £ 250,000 0 0 2¾ % Consols lodged with the Bank of England as a Special London Reserve | $ 1,900,000.00 | |
| £ 510,650 0 0 Consols and other Sterling Securit. | $ 5,160,252.63 | 7,060,252.63 |
| Bills Discounted, Loans and Credits | | 65,269,997.73 |
| Bills Receivable | | 72,961,116.03 |
| Bank Premises | | 966,322.21 |
| Dead Stock | | 100,000.00 |
| | | $ 178,297,486.02 |

**General Profit and Loss Account, Hongkong & Shanghai Banking Corporation,**

*Dr.* 30th June, 1897. *Cr.*

| Dr. | | Cr. | | |
|---|---|---|---|---|
| To amounts written off: — | | By Balance of Undivided Profits, 31st December, 1896 | $ 300,323.95 | |
| Remuneration to Directors | $ 15,000.00 | „ Amount of Net Profits for the Six Months ending 30th June, 1897, after making provision for bad and doubtful debts, deducting all Expenses and Interest paid and due | 1,526,350.27 | |
| „ Dividend account: — £ 1.5/ per Share on 80,000 Shares = £ 100,000 *at* 4/6 | 444,444.44 | | | $ 1,826,674.22 |
| „ Dividend Adjustment Account: — Difference in Exchange between 4/6, the rate at which the Dividend is declared, and $1/11^3/_4$, the rate of the day | 566,081.88 | | | |
| „ Transfer to Reserve Fund | 500,000.00 | | | |
| „ Balance carried forward to next half-year | 301,147.90 | | | |
| | $ 1,826,674,22 | | | $ 1,826,674,22 |

**Reserve Fund.**

| Dr. | | Cr. | |
|---|---|---|---|
| To Balance | $ 7,000,000.00 | By Balance, 31st December, 1896 | $ 6,500,000.00 |
| | | „ Transfer from Profit and Loss Account | 500,000.00 |
| | $ 7,000,000.00 | | $ 7,000,000.00 |

T. Jackson, Chief Manager.
A. Coutts, Acting Chief Accountant.

St. C. Michaelsen, J. J. Bell-Irving,
R. M. Gray, Directors.

We have compared the above Statement with the Books, Vouchers and Securities at the Head Office, and with the Returns from the various Branches and Agencies, and have found same to be correct.

Hongkong, 29th July, 1897.

F. Henderson, C. S. Sharp, Auditors.

## Chartered Bank of India, Australia and China.

Head Office: — Hatton Court, Threadneedle Street, London.

Incorporated by Royal Charter.

| | |
|---|---|
| Paid-up Capital, in 40,000 Shares of £ 20 each | **£ 800,000.** |
| Reserve-Fund . . . . . . . . . . . . . . . | **£ 375,000.** |

---

Court of Directors, 1897-98.

| | |
|---|---|
| Alexander P. Cameron, Esq. | John Howard Gwyther, Esq. |
| William Christian, Esq. | Emile Levita, Esq. |
| Sir H. S. Cunningham, K.C.I.E. | Sir James L. Mackay, K.C.I.E. |
| Sir A. Dent, K.C.M.G. | William Paterson, Esq. |
| Manager: Thomas Forrest. | Sub-Manager: Caleb Lewis. |

---

### Directors' Report.

(Presented at the Forty-third Ordinary General Meeting, 21st April, 1897.)

The Directors have now to submit to the Shareholders the Balance-Sheet and Profit and Loss Account of the Bank for the year ended 31st December last.

These show a net profit, after providing for bad and doubtful debts, of £ 102,678 2 *s.* 6 *d.*, inclusive of £ 13,358 2 *s.* 11 *d.* brought forward from the previous year. The Interim Dividend at the rate of Seven per cent. per annum paid in October last absorbed £ 28,000, and the amount now available is therefore £ 74,678 2 *s.* 6 *d.*, out of which the Directors propose to pay a Final Dividend at the rate of Nine per cent. per annum, making Eight per cent. for the whole year; to add £ 25,000 to the Reserve Fund, which will then stand at £ 375,000; and to carry forward the balance of £ 13,678 2 *s.* 6 *d.*

Sir Henry Stewart Cunningham, K.C.I.E., and Sir James Lyle Mackay, K.C.I.E., the Directors who now retire by rotation, present themselves for re-election.

Mr. Maurice Nelson Girdlestone again tenders his services as Auditor, and in lieu of Mr. William Vanner, who retires in consequence of ill-health, Mr. Magnus Mowat, a duly qualified Shareholder, offers himself for election.

## Chartered Bank of India, Australia and China.

**Liabilities and Assets, 31st December, 1896.**

| | | £ | s. | d. |
|---|---|---|---|---|
| To Capital paid up in full . . . | | 800,000 | 0 | 0 |
| „ Reserve Fund . . . . . . . . | | 350,000 | 0 | 0 |
| „ Notes in Circulation . . . . | | 594,678 | 1 | 8 |
| „ Current Accounts . . . . . . | | 3,013,432 | 7 | 8 |
| „ Fixed Deposits . . . . . . . | | 4,019,365 | 9 | 2 |
| „ Bills Payable: — | | | | |
| Drafts on demand and at short sight on Head Office and Branches . . . | £914,608 3 5 | | | |
| Drafts on London and Foreign Bankers . | 1,148,750 12 7 | | | |
| | | 2,063,358 | 16 | 0 |
| „ Loans Payable, against Securities | | 461,250 | 0 | 0 |
| „ Due to Agents and Correspondents | | 36,469 | 15 | 4 |
| „ Sundry Liabilities . . . . . | | 107,039 | 3 | 0 |
| „ Profit and Loss . . . . . . . | | 74,678 | 2 | 6 |
| | | £ 11,520,271 | 15 | 4 |

Liability on Bills of Exchange re-discounted, £3,268,497 4 *s.* 0*d.* of which up to this date £2,494,778 1 *s.* 7 *d.* have run off.

| | £ | s. | d. |
|---|---|---|---|
| By Cash in hand and at Bankers . | 1,230,197 | 9 | 2 |
| „ Bullion . . . . . . . . . . | 581,979 | 11 | 10 |
| „ Government and other Securities | 755,814 | 14 | 0 |
| *„ Security against Note Issue . . | 205,356 | 18 | 3 |
| „ Bills of Exchange . . . . . . | 4,041,544 | 1 | 8 |
| „ Bills Discounted and Loans . | 4,210,135 | 4 | 7 |
| „ Due by Agents and Correspondents | 313,758 | 7 | 6 |
| „ Balances between Head Office and Branches including Exchange Adjustments . . . . . . . | 74,627 | 13 | 2 |
| „ Sundry Assets . . . . . . . | 5,106 | 4 | 5 |
| „ Bank Premises and Furniture at the Head Office and Branches | 101,751 | 10 | 9 |
| | £ 11,520,271 | 15 | 4 |

*The Bank in terms of its amended Charter has deposited with the Hongkong and Straits Governments, and with the Crown Agents for the Colonies, Securities to the value of £205,356 18 *s.* 3 *d.* as special Reserve for its Note Issue.

**Profit and Loss Account.**

*Dr.* For the year ended 31st December, 1896. *Cr.*

| Dr. | | £ s. d. | Cr. | | £ s. d. |
|---|---|---|---|---|---|
| To Interim Dividend, for the half-year to 30th June last, at the rate of 7 per cent. per annum . . . . | | 28,000 0 0 | By Balance at 31st December, 1895 | | 13,358 2 11 |
| „ Balance proposed to be dealt with as follows: — | | | „ Gross Profits for the year, after providing for bad and doubtful debts . . . | £ 212,763 14 7 | |
| Dividend at the rate of 9 per cent. per annum, for the half-year to date . . . . . | £ 36,000 0 0 | | Deduct: — | | |
| Reserve Fund . . | 25,000 0 0 | | Expenses of Management and General Charges at Head Office and Branches . . . . . | 123,443 15 0 | |
| Profit and Loss New Account . . . | 13,678 2 6 | 74,678 2 6 | Net profits for the year . . . . . | | 89,319 19 7 |
| | | £ 102,678 2 6 | | | £ 102,678 2 6 |

London, 2nd April, 1897.

Examined and found correct according to the Books, Vouchers, and Securities at the Head Office, and to the certified returns made from the several Branches.

Maurice N. Girdlestone, Auditor.

## Chartered Bank of India, Australia and China.

**From the "Money Marked Review" of April 24th, 1897.**

The forty-third ordinary general meeting of the shareholders of this company was held at the Cannon Street Hotel on Wednesday last, under the presidency of Mr. John Howard Gwyther.

The Manager (Mr. Thomas Forrest) having read the notice convening the meeting,

The Chairman said: We are here once more to give an account of our stewardship. Before formally moving the adoption of the report, I desire to make a few observations upon the present condition of affairs in the East. Some of my friends in the Press and on the Stock Exchange charged me with undue pessimism in the remarks I ventured to make at the half-yearly meeting in October last. Well, gentlemen, I am afraid that they will be inclined to repeat their accusation, as I cannot take optimistic views whilst war is raging in the Levant, with famine and pestilence in Asia, and hostile tariffs in America. The Japanese have recently declared for a gold standard, and this action will certainly not tend to enhance the value of silver; the probability of a falling exchange in China will render it more difficult for Lancashire to export increasingly and profitably to that country. Furthermore, the Chinese Government, which has now a considerable gold debt, will find the burden thereof more onerous, and the margin of unappropriated Customs revenue narrower and narrower. You have doubtless followed with painful interest the weekly reports of the famine and plague in India. It must be borne in mind that the same causes which hindered a sufficient harvest of cereals, had also a pernicious effect upon the yield of other crops which are exported to foreign countries, so that the cultivators had to face a twofold evil — no local food and no money to purchase bread elsewhere. The result in former days, before the advent of British rule, would have meant the death of millions,

and I consider that we may justly point with national pride to the wise and unstinting labours of the Indian authorities in their successful endeavours to feed the starving multitudes. As you are aware, the Lord Mayor of London has initiated a benevolent fund supplemental to the efforts of the Government, and already half a million sterling has been collected, irrespective of local subscriptions in Lancashire and Scotland. I am sure, apart from the money benefit, that this voluntary benefaction will increase the belief in the minds of our Eastern fellow subjects, that British rule is beneficent as well as just and impartial. I may here mention that the directors, anticipating your cordial approval, have subscribed £ 500 towards the fund. (Applause.) Business in Bombay has been well-nigh at a standstill, the shrunken products destined for Europe have been ostracised or looked at askance by the Continent, and imports have found few buyers, as the plague has caused an exodus of the principal native dealers. I think that our European staff at that port deserve special commendation for the plucky way in which they have stuck to their posts, despite their harrowing surroundings. (Hear, hear.) If you would like to have some conception of the condition of Bombay during the past few months, I would counsel you to again peruse Harrison Ainsworth's "Old St. Pauls", or Defoe's "History of the Plague in London." In Calcutta we have had to face a most stringent money market, not merely costly, but even at the abnormal rates not easily procurable. I am glad to be able to report, however, that our customers have found us liberal lenders in a time of difficulty, and that we have also assisted others who came to us in their time of need. We will hope that the fortunate position in which we were placed will redound to our credit, and increase our already valuable connection there. The balance-sheet requires no special reference; competition has been increasingly severe, trade has shrunken, and still, largely owing to an immunity from bad debts, we are able to recommend the usual dividend, with a substantial addition to the reserve fund. Our customers are contented and loyal, but we must ever keep vigilent watch over our connexions, and lessen our profits rather than allow our business to pass into the hands of our newer competitors, some of whom mainly established for financial pur-

poses, have entered upon commercial fields, as their expectations otherwise have proved illusory. Before sitting down I would call your attention to the last paragraph of the report. It is with great regret that we find ourselves unable to retain the services of our friend Mr. William Vanner, who has for so many years faithfully and intelligently filled the office of auditor. But we are fortunate in finding a gentleman of Mr. Magnus Mowat's experience willing to serve the shareholders if they so determine. He is the London partner of the well-known Bombay firm of Ritchie, Steuart & Co., he was chairman of the Chamber of Commerce there, and also president of the Bank of Bombay. It is deemed fitting at the present juncture to propose that the remuneration of each auditor should be increased from £ 75 to £ 100, and if we compare their present work with that which prevailed when the smaller sum was voted, we must acknowledge that they well deserve the small addition to their emoluments. Gentlemen, having made these few remarks, I will propose, "That the report now presented, together with the balance-sheet and profit and loss account, be approved and adopted." (Applause.)

Mr. William Paterson seconded the resolution, which was then put and carried unanimously.

The Chairman next moved, "That a dividend at the rate of 9 per cent. per annum, free of income-tax, for the half-year ended 31st December last be now declared, payable on and after the 28st inst."

Mr. Emile Levita seconded the resolution, which was unanimously agreed to.

The Chairman proposed the re-election of Sir Henry Stewart Cunningham, K.C.I.E., as a Director, which was seconded by Mr. Alexander P. Cameron, and carried.

Sir James Lyle Mackay, K.C.I.E., the other Director retiring by rotation, was also re-elected on the motion of the Chairman, seconded by Sir Alfred Dent, K.C.M.G.

Mr. Robert Harvey proposed the re-election of Mr. Maurice Nelson Girdlestone as an auditor for the ensuing year.

The motion was seconded by Mr. B. Smyth and carried.

Mr. Magnus Mowat was elected an auditor for the ensuing year in lieu of Mr. William Vanner, retired, and the remuneration

of each of the auditors was increased from £ 75 to £ 100 per annum, on the motion of Mr. Harvey, seconded by Mr. Smyth.

Mr. Mowat proposed a vote of thanks to the directors and staff for their management of the affairs of the bank.

Mr. Harvey, in seconding the motion drew special attention to the valuable services of the staff both at home and abroad. He thought they might confidently expect that the bank would maintain the distinguished position it now occupied under the able management of Mr. Forrest.

The motion was unanimously adopted.

The Chairman: On behalf of myself, my colleagues, and the staff, I beg to tender you our best thanks.

The proceedings then terminated.

---

# The Mitsui Bank.

### Historical Summary.

The present Mitsui Bank, with its numerous branches, and sub-branches is the out-growth of the Mitsui Exchange Houses of by-gone days. It was in the middle of the sixteenth century, when people were unacquainted with such institutions, that they were established in Kyoto and Yedo (now Tokyo) by an ancestor of the Mitsui family. So early as 1690, another exchange house was started by him in the city of Osaka. To deal in the exchange of gold and silver to any large extent, implies the possession of great wealth; and soon these institutions came to be considered the greatest and safest depositories where merchants and others might deposit their money when they had no occasion to use it, and draw it out as they wanted it. The consequence was that it was not long before the members of the Mitsui family learnt to carry on an extensive banking business, and were vested with many honorable offices by the Emperor and the Tokugawa government. They had long enjoyed the honor of being the proprietors of the only Banking House in Japan, and as such, of rendering many important services both to the successive governments and the public, until some years after the Restoration, when in 1876, the promulgation of "the Banking Act" brought a new era to the history of Japanese banking, and the Mitsui Exchange Houses, in compliance with its provisions, were re-organized under the new firm name, "Mitsui Ginko." The Bank was again reconstituted under the new Commercial Code which came into force in 1893. For about two hundred and twenty years, since the beginning of its existence, the Bank has prospered and supported itself with honor without any interruption until it has arrived at its present state. The ample means of the Bank which it has accumulated in so long a time, the progressive modifications it has undergone in its methods of transacting business, and above all, the high and extensive credit which it has always possessed and which it continues to deserve, have given it an unrivaled influence in the money market. The Bank was also well repaid for its past services rendered to the state, as one of the present partners, Hachiroyemon Mitsui Esq., was honored with the rank of nobility a few years ago, and became Baron Hachiroyemon Mitsui.

**Organization of the Bank.**

The Mitsui Bank is a partnership undertaking owned by the following members of the Mitsui family, who as partners, are responsible for all the liabilities of the Bank to the whole extent of their property: —

Baron Hachiroyemon Mitsui, Esq., Partner.
Gennosuke Mitsui, Esq., Partner.
Hachirojiro Mitsui, Esq., Partner.
Morinosuke Mitsui, Esq., Partner.
Takayasu Mitsui, Esq., Managing Partner.

The Chief Officers of the Bank are: —

Takayasu Mitsui, Esq., President.
Hikojiro Nakamigawa, Esq., Director.

---

**Head Office, Branches, and Sub-Branches.**

The Mitsui Bank has branches, sub-branches, and correspondents of over one hundred in number throughout the interior, Formosa and Corea.

Head Office.

No. 16, Shinyemoncho, Nihonbashi-ku, Tokyo.
Telephones H 420, H 129 and H 130.

Branches & Sub-Branches.

| | | |
|---|---|---|
| Akamagaseki. | Kuwana. | Otaru. |
| Ashikaga. | Kyoto. | Otsu. |
| Fukagawa (Tokyo). | Matsuzaka. | Tsu. |
| | Miike. | Wakayama. |
| Hakodate. | Nagasaki. | Yokkaichi. |
| Hiroshima. | Nagoya. | Yokohama. |
| Kobe. | Osaka. | Yokosuka. |

**Balance Sheet, 30th June, 1897.**

Liabilities.
Dr.

| | |
|---|---|
| To paid up Capital | 2,000,000.000 |
| „ Reserve Funds | 2,228,945.341 |
| „ Fixed Deposits | 10,096,649.445 |
| „ Current and Petty current Accounts | 11,957,027.393 |
| „ Sundry Deposits | 3,769,095.522 |
| „ Nippon Ginko Accounts, Bills re-discounted, &c. | 5,333,995.117 |
| „ Profit and Loss Account | 434,002.577 |
| | 35,819,715.395 |

Assets.
Cr.

| | |
|---|---|
| By Cash in hand | 1,243,644.825 |
| „ Government and Municipal Bonds | 6,965,206.442 |
| „ Stocks, Debentures, &c. | 7,237,675.727 |
| „ Loans, and Advances on Sundry Securities | 11,973,992.513 |
| „ Deposits and Current Accounts | 676,774.465 |
| „ Bills Discounted | 7,475,040.747 |
| „ Bank Premises and Furniture | 247,380.676 |
| | 35,819,715.395 |

**Business transacted by the Bank.**

The Mitsui Bank transacts all kinds of Banking business of which the more important items are as follows: —

(1.) Loans granted upon Merchandise and other approved Securities.

(2.) Bills discounted or sent for Collection.

(3.) Money received on Deposit.

(4.) Current Accounts opened, and Over-drafts granted thereon.

(5.) Remittances made by Drafts, Certified Cheques, and Telegraphic Transfers.

(6.) Circular Notes issued.

(7.) Purchases and Sales of Bonds, Stocks and Bullion, effected at the usual Charges.

(8.) Safe Deposit, Exchange etc.

**On Deposits.**

Interest is allowed at the following rates: —

1.— On Current Accounts at $1^1/_5$ *sen* per 100 *yen*; viz: 4.38 % per annum.

2.— On Petty Current Accounts at $1^2/_5$ *sen* per 100 *yen*; viz: 5.11 % per annum.

3.— On Fixed Deposits for 12 months at 6 % per annum.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ,, | ,, | ,, | ,, | 6 | ,, | ,, | $5^1/_2$ % | ,, | ,, |
| ,, | ,, | ,, | ,, | 3 | ,, | ,, | 5 % | ,, | ,, |

Sums of five yen and upwards are received by the Bank on Petty Current or Savings Deposits. Cheques cannot be drawn against this class of Deposit, each receipt and withdrawal of money being entered in the memorandum pass book furnished by the Bank. Interest is computed from the date of each deposit and allowed on daily balances. Depositors of this class are required to keep a balance of any sum above one yen should they intend to make deposits in future.

Deposits will also be received from persons living at a distance for such periods as they may direct. Money sent to the Bank will be promptly acknowledged and a certificate sent to the sender.

Notes and cheques of other banks will be received as cash, and no maximum limit is placed on the amount of any class of deposit. The Bank will also grant loans against its certificates of fixed deposit at reduced rates of interest.

**Special Facilities.**

The following facilities and advantages are offered by the Bank to its customers: —

1. — Parties having current accounts with the Bank can pay all Custom Duties by cheques; instead of Cash. Remittances between Tokyo, Osaka, Kyoto, Yokohama, Kobe, and Nagoya, may be made, free of any charge, by means of cheques certified at the Bank before forwarding.
2. — Rates of interest allowed on deposits by the Bank are much higher than those offered by any foreign bank.
3. — In remittances of money and in other matters, exceptional facilities are afforded to customers, as the Bank has numerous correspondents besides its own branches and sub-branches.
4. — Several new fire-proof warehouses attached to some of the branches afford excellent facilities to customers to whom advances are made on merchandise.
5. — Customers will find it a great convenience that the Bank ignores the fraction Rin in all accounts.
6. — English speaking customers will find at the Bank clerks who can converse in the English language.

**Special Facilities for Travellers.**

As the Mitsui Bank has Branches and Sub-Branches in all the chief cities and towns in Japan, foreigners who intend travelling through the country, will find great convenience by providing themselves with the Circular Notes issued, free of charge, by the Mitsui Bank. These Notes may be obtained by depositing any sum at any office of the Bank, giving at the same time, the names of the places at which it is desired to draw money and specimens of signature. The Bank will then issue Circular Notes bearing the names of these places; and the bearer may draw as much of his deposit as he wishes at any of them. Should a balance remain it may be afterwards obtained at the office by which the notes were issued.

Yokohama Branch
No. 21, Honcho-Nichome. Telephone No. 55.

Mumeshiro Kobayashi,
Manager.

## Trust Receipt.

*(Loans $\frac{and}{or}$ Overdrafts on Imports.)*

........................................ 189....

To the

**Chartered Bank of India, Australia and China,**

........................................................................

In consideration of your making to me (us) an advance by way of loan, or allowing the overdraft of my (our) current account to the extent of ........................................ I (we) hereby hypothecate and charge to the Bank as collateral security for the due payment of the said advance or overdraft, with agreed interest and expenses the goods mentioned at foot hereof, which I (we) engage to hold as Trustee for and on behalf of the Bank, and in the event of the said goods, or any portion thereof, being sold and delivered before full payment of the said advance or overdraft, with interest and expenses, the proceeds of such sales shall be received by me (us) as Trustee for the Bank, and paid to the Bank when and as received by me (us); I (we) at the same time specially advising the Bank of the account on which such payment is made.

I (we) also undertake to keep the goods referred to fully insured against fire as against marine risks and to hand over to the Bank forthwith all amounts received from the Insurers; the Policies of Insurance being in the meantime held by me (us) as Trustee for and on behalf of the Bank.

And I (we) further undertake that the value of the goods held in trust shall at all times exceed by .............. per cent. the amount for the time being owing in respect of the said advance or overdraft, and that if at any time the goods so held shall be of less than such agreed value, I (we) will forthwith hypothecate to the Bank other agreed security of sufficient value to make up the deficiency, and that on failure on my (our) part so to do, the amount of the said loan or overdraft shall be immediately claimable in full by the Bank.

And I (we) further agree that the goods shall also be a security to the Bank for the payment on demand of all other moneys

which are now or shall at any time be due to the Bank from me (us), either alone or jointly with any other person or persons, either on account current or for money advanced or paid or in respect of bills, drafts or notes, accepted, paid or discounted, interest, commission, or any other usual or lawful charges, or on any other account whatsoever, together with all costs and expenses.

Yours faithfully,

PARTICULARS OF GOODS.

| Description of Goods | Mark and Nos. | Value. | | |
|---|---|---|---|---|
| | | | | |

## Trust Receipt.

*(Hypothecated Shipping Documents.)*

.................................................... 189........

To the

**Chartered Bank of India, Australia and China.**

YOKOHAMA.

In Consideration of your handing to me (us) Shipping Documents for goods, as per particulars at foot, hypothecated to the Bank as collateral security for the due payment of the undermentioned draft drawn upon me (us) by

..............................................................................................................

and accepted by me (us), I (we) hereby engage to land, store and hold the said goods as Trustee for and on behalf of the Bank, and in the event of the goods or any portion thereof being sold and delivered before full payment of the said draft the proceeds of such sales shall be received by me (us) as Trustee for the Bank, and paid to Bank when and as received I (we) at the same time specially advising the Bank of the account on which such payment is made.

I (we) also undertake to keep the goods fully insured against fire as against marine risks, and to hand over to the Bank all amounts received from the Insurers, the Policies of Insurance being in the meantime, held by me (us) as Trustee for and on behalf of the Bank.

Yours faithfully,

N.B. — All cash received for partial deliveries as above must be paid into a separate "Instalment account" with this Bank.

PARTICULARS OF DRAFT AND GOODS.

Bill No. ......................

| Amount of Bill | Due | Description of Goods | Mark and Nos. | Vessel | Payments to a/c. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | Date | Amount |
| | | | | | | |

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.

